



HESSEN

STUDIUM UND BERUF IN HESSEN

**Studienerfolg und Berufseinstieg
der Absolventinnen und Absolventen
der Prüfungsjahrgänge 2021, 2022 und 2023**

KURZ-
BERICHT

STUDIUM UND BERUF IN HESSEN

Studienerfolg und Berufseinstieg der Absolventinnen und Absolventen
der Abschlussjahrgänge 2021, 2022, 2023 von Hochschulen für
angewandte Wissenschaften und Universitäten

Dirk Reifenberg in Zusammenarbeit mit Lisa Kundler

Dieser Bericht ist in Teamarbeit entstanden.

Besonderer Dank gilt: Aman Chandhok, Theresa Lippert, Nasim Nabavi, Veronika Philipps, Rujin Pouladian und Dominik Trippel.

Inhaltsverzeichnis

1	Executive Summary	5
1	Fallbasis und Repräsentativität.....	9
1.1	Fallbasis.....	9
1.2	Repräsentativität	9
2	Überblicksauswertungen	11
3	Wanderungssalden und regionaler Verbleib	21
4	Hochschullandschaftsbericht.....	29
5	Entwicklungstrends	42
6	Heterogenität der Hochschulabsolvent*innen	55
6.1	Methodik	55
6.1.1	Heterogenitätsmerkmale	55
6.1.2	Heterogenitätsindex.....	55
6.2	Befunde.....	56
7	Nicht-traditionelle Studienformate (NTS)	58
7.1	Befunde.....	58
8	Exmatrikulierte	62
9	Literatur.....	67

1 Executive Summary

Fallbasis: Für die vorliegende Untersuchung wurden insgesamt 126.645 Beobachtungen der Absolvent*innen der Prüfungsjahrgänge 2021, 2022 und 2023 ausgewertet. Dabei entfallen 25.169 dieser Beobachtungen auf hessische und 101.476 Beobachtungen auf Absolvent*innen anderer Bundesländer.¹

Repräsentativität: Bezüglich der Verteilung der Abschlussarten weichen die erhobenen Daten hessischer Absolvent*innen nur in geringem Maß von der amtlichen Statistik ab. Die Betrachtung der Fächergruppen ergibt für die hessischen Werte ebenfalls ein durchweg positives Urteil hinsichtlich der Repräsentativität. Selbst bei einem kleinteiligen Vergleich liegen die Abweichungen je Untergruppe bei maximal zwei Prozentpunkten.

Was zeichnet die hessische Hochschullandschaft aus?

Profilaspekte: Innerhalb der hessischen Hochschullandschaft sind die Profilaspekte Entrepreneurship und Internationalität in besonderer Weise positioniert.

Entrepreneurship: In Hessen findet sich unter den 77 verglichenen Hochschulen jene, die den ersten Rang hinsichtlich des Anteils der Unternehmensgründer*innen belegt. Zudem liegen sieben der elf hessischen Hochschulen hinsichtlich des Anteils der Gründer*innen über dem Medianrang². Die hessischen HAW-Masterabsolvent*innen des Fachs Soziale Arbeit gründen ungewöhnlich häufig ein Unternehmen (Hessen: 4,6 %, andere Bundesländer: 1,2 %). Gleiches gilt für die hessischen HAW-Bachelorabsolvent*innen der Studienfächergruppe Betriebswirtschaft/Management (Hessen: 5,6 %, andere Bundesländer: 2,1 %).

Internationalität: Mit dem Kennwert Internationalität werden die Quote für die studentische Auslandsmobilität und der Anteil der internationalen Absolvent*innen zusammengefasst. Fünf der elf hessischen Hochschulen liegen im Bereich der Internationalität über dem Medianrang. Die hessischen HAW-Absolvent*innen des Fachs Soziale Arbeit weisen für den Indikator Internationalität sowohl für die Abschlussart Bachelor als auch die Abschlussart Master ungewöhnlich hohe Werte auf. Dies gilt des Weiteren für die HAW-Bachelorabsolvent*innen des Fachs Wirtschaftsrecht.

Wie gestaltet sich der berufliche Verbleib der hessischen Absolvent*innen?

Wanderungssaldo: Als Wanderungssaldo wird die Differenz zwischen Zuzügen und Fortzügen bezeichnet. Im vorliegenden Bericht wird der Saldo zwischen den folgenden beiden Gruppen gebildet. Die Gruppe Zuzüge: jene Absolvent*innen, die für ein Studium nach Hessen kamen und hier nach dem Studium eine Erwerbstätigkeit aufnahmen. Die Gruppe Fortzüge: jene Absolvent*innen, die nach dem Schulabschluss in Hessen, ein Studium an einer hessischen Universität oder HAW abschlossen aber im Anschluss eine Erwerbstätigkeit außerhalb Hessens aufnahmen. Wird diese Wanderungsbilanz über alle befragten Absolvent*innen der Prüfungsjahrgänge 2021 bis 2023 hinweg berechnet, ergibt sich ein positiver Wanderungssaldo von acht Prozent. Ebenso fallen die Wanderungssalden zahlreicher Untergruppen positiv aus. Etwa jene der Mediziner*innen (+14,7 %) oder der Personen, die

¹ In den nachfolgenden Analysen wurden Sonstige Abschlüsse sowie Sonstige Fächergruppen ausgeschlossen. Die Angaben von Promovierten werden nur an ausgewählten Stellen, wie Outcome, beruflicher Verbleib und Berufserfolg, ausgewertet. Diplom- und Magisterabsolvent*innen werden aufgrund der geringen Fallzahlen nur im Abschnitt Outcome erwähnt.

² Rang 39

nach ihrem Studienabschluss ein Unternehmen gegründet haben (+6,3 %). Des Weiteren weisen die Absolvent*innen der Fächer aus den Bereichen Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik (MINT) einen positiven Wanderungssaldo auf (+3,1 %).

Tätigkeit in Forschung und Entwicklung: Im Tätigkeitsfeld Forschung und Entwicklung³ verbleibt etwa ein Siebtel der Bachelorabsolvent*innen und rund ein Viertel der Masterabsolvent*innen. Dabei nimmt der entsprechende Anteil der Bachelorabsolvent*innen im Untersuchungszeitraum⁴ zu (Uni: +2,5 pp⁵, HAW +3,3 pp) und jener der Masterabsolvent*innen ab (Uni: -1,5 pp, HAW: -1,7 pp)

Beschäftigung in Großunternehmen/-organisationen: Mehr als ein Drittel der Bachelorabsolvent*innen des Prüfungsjahrgangs 2023 verbleibt in einer Organisation mit mehr als 1.000 Mitarbeiter*innen (Uni: 34,2 %, HAW: 42,2 %). Unter den Masterabsolvent*innen trifft dies in etwa auf die Hälfte zu (Uni: 49,1 %, HAW: 51,8 %). Der entsprechende Anteil der HAW-Absolvent*innen nimmt im Untersuchungszeitraum zu (Bachelor: +3,3 pp, Master: +3,4 pp). Diese Steigerung fällt unter den Universitätsabsolvent*innen geringer aus (Bachelor: -1,4 pp, Master: +2,3 pp).

Wie erfolgreich sind die hessischen Hochschulabsolvent*innen im Beruf?

Führungsaufgaben: Unter den Absolvent*innen nimmt mehr als ein Drittel Führungsaufgaben wahr. Am häufigsten trifft dies auf die Masterabsolvent*innen der HAW zu (48,7 %). Den diesbezüglich geringsten Anteil weisen die Bachelorabsolvent*innen der Universitäten auf (38,4 %). Der Anteil der Masterabsolvent*innen, die circa 1,5 Jahre nach Studienabschluss Führungsaufgaben übernehmen, nimmt ab (Uni: -5,0 pp, HAW: -4,2 pp). Hingegen bleibt dieser Anteil unter den Bachelorabsolvent*innen nahezu konstant.

Bruttostundenlöhne: Die nominellen Bruttostundenlöhne (arithmetisches Mittel) sind über die betrachteten Erhebungszeiträume hinweg gesunken. Dabei fällt der Rückgang unter den Masterabsolvent*innen der HAW (-1,90 €/h) am deutlichsten aus.

Allgemeine Zufriedenheit mit dem Beruf: Die allgemeine Zufriedenheit mit dem Beruf ist im Untersuchungszeitraum gesunken. Am deutlichsten ist die Abnahme unter den Bachelorabsolvent*innen der Universitäten zu verzeichnen (-6,9 pp, HAW: -2,7 pp). Eine Ausnahme bilden die Masterabsolvent*innen der HAW, deren Zufriedenheit anstieg (+2,1 pp, Uni: -2,5 pp).

Indexwert Passung von Studium und Beruf: Der Anteil der erwerbstätigen Absolvent*innen, die die Passung zwischen ihrem absolvierten Studium und ihrer beruflichen Tätigkeit als (sehr) hoch einstufen⁶ ist unter den Bachelorabsolvent*innen gesunken (Uni: -3,6 pp, HAW: -1,1 pp) wohingegen er unter den Masterabsolvent*innen eher konstant geblieben ist.

Mehr als zwei Drittel der Masterabsolvent*innen des Prüfungsjahrgangs 2023 geben eine (sehr) hohe Passung zwischen Beruf und Studium an (Uni: 65,7 %, HAW: 65,3 %). Das Niveau der Adäquanz fällt für die Bachelorabsolvent*innen der Universitäten geringer aus (48,8 %) als unter jenen der HAW (60,6 %).

³ Definition laut Frascati-Handbuch. Zusammenfassung von Grundlagenforschung, angewandter Forschung und Entwicklung in öffentlich-rechtlichen sowie privaten Organisationen / Betrieben (siehe Anhang zur methodischen Vorgehensweise im Hauptbericht).

⁴ Prüfungsjahrgänge 2021 bis 2023

⁵ pp = Prozentpunkte. Zur Erklärung des Unterschieds zwischen Prozent und Prozentpunkten, mag folgendes Beispiel dienen: Ein Zinssatz steigt von 10 % auf 12 %. Das entspricht einem Zuwachs von 2 pp (oder 2 Prozentpunkten). Die Zunahme beträgt relativ gesehen jedoch 20 %.

⁶ Das berichtete Maß der Adäquanz stellt einen Indexwert dar, der über mehrere Einzelmaße hinweg summiert berechnet wird, um die Validität und Reliabilität der Messergebnisse zu optimieren.

Wie gestaltet sich der Übergang hessischer Absolvent*innen in eine weitere akademische Qualifikation?

Der Anteil der Bachelorabsolvent*innen, die in eine Masterstudium übergehen, nimmt im Beobachtungszeitraum ab (Uni: -6,0 pp, HAW: -1,4 pp). Im Prüfungsjahrgang 2023 gehen etwas mehr als ein Drittel der Bachelorabsolvent*innen der HAW und knapp drei Viertel derer der Universitäten in ein Masterstudium über (Uni: 72,1 %, HAW: 38,3 %).

Wie setzen sich die hessischen Hochschulabsolvent*innen zusammen?

Heterogenität der Absolvent*innen: Um das Phänomen der Heterogenität zusammenfassend betrachten zu können, wurden zehn soziodemografische sowie bildungs- und erwerbsbiografischen Indikatoren mittels der Formel zur Bildung des Heterogenitätsindex verrechnet. Auf diese Weise kann der Grad der Vielfalt in einer Gruppe in Form eines Prozentwerts angegeben werden⁷.

Zunahme der Heterogenität: Über die Prüfungsjahrgänge 2021 bis 2023 hinweg lässt sich erkennen, dass die Heterogenitätsniveaus sowohl in Hessen als auch in anderen Bundesländern über fast alle Abschlussarten hinweg zunehmen. Dies lässt sich unter anderem auf den in fast allen Untergruppen zunehmenden Anteil an Personen mit Migrationshintergrund zurückführen.

Heterogenitätsschub zum Master: Das Heterogenitätsniveau ist unter Masterabsolvent*innen höher als unter Bachelorabsolvent*innen. In Hessen ist dies im Prüfungsjahrgang 2023 vor allem auf Seiten der Universitäten der Fall (Bachelor: 44,5 %, Master: 51,5 %). Während in anderen Bundesländern beobachtbar ist, dass sich der Anteil der Personen, deren Hochschulzugangsberechtigung nicht der allgemeinen Hochschulreife entspricht, an Universitäten vom Bachelorabschluss (3 %) hin zum Masterabschluss (8 %) mehr als verdoppelt, kann eine solche Entwicklung für Hessen nicht nachgewiesen werden. Das weist darauf hin, dass es in anderen Bundesländern häufiger nach dem HAW-Bachelorabschluss dazu kommt, dass die Absolvent*innen für ein weiterführendes Masterstudium an eine Universität wechseln. In Hessen ist der Treiber des Heterogenitätsschubs zum universitären Master jedoch ein anderer. Der Anteil der Personen, die ihr Studium hauptsächlich über eine Berufstätigkeit finanzieren, nimmt in Hessen zum Masterstudium um 16 Prozentpunkte zu, wohingegen sich dieser Anstieg in anderen Bundesländern nur auf 11 Prozentpunkte beläuft.

Allgemeine Hochschulreife: Von den hessischen Absolvent*innen des Prüfungsjahrgangs 2023 traten rund 70 Prozent der HAW-Absolvent*innen und rund 86 Prozent der Universitätsabsolvent*innen ihr Studium mit einer allgemeinen Hochschulreife an. Der Anteil der Absolvent*innen, die vor dem Studieneintritt über eine allgemeine Hochschulreife verfügten, ist im Untersuchungszeitraum angestiegen. Der höchste Anstieg entfällt auf die Bachelorabsolvent*innen der HAW (+2,4 pp).

MINT-Studienfächer: Der Anteil der MINT-Fächer (Mathematik, Natur- & Ingenieurwissenschaft) liegt im Prüfungsjahrgang 2023 in allen Teilgruppen über der 40-Prozent-Marke. Den höchsten Anteil weisen die Masterabsolvent*innen der HAW auf (53,9 %).

Migrationshintergrund: Der Anteil der Absolvent*innen mit einem Migrationshintergrund steigt im Untersuchungszeitraum an. Der höchste Anstieg findet sich unter Bachelorabsolvent*innen der Universitäten (+2,1 pp). Fast ein Drittel der Absolvent*innen des Prüfungsjahrgangs 2023 weist einen Migrationshintergrund auf. Der niedrigste Anteil findet sich unter den

⁷ Der Heterogenitätsindexwert wird im Kapitel Heterogenität im Hauptbericht eingehend erklärt.

Bachelorabsolvent*innen der Universitäten (28,0 %) der höchste unter den Bachelorabsolvent*innen der HAW (30,0 %).

Internationale Absolvent*innen Die internationalen Studierenden beziehungsweise im vorliegenden Fall die internationalen Absolvent*innen stellen eine echte Teilmenge der Personen mit Migrationshintergrund dar. Es handelt sich um Personen, die ihre Hochschulzugangsberechtigung im Ausland erworben haben. Der Anteil der internationalen Absolvent*innen ist innerhalb des Untersuchungszeitraums angestiegen. Der stärkste Anstieg findet sich an den HAW (BA: +2,3 pp, MA: +3,1 pp). Im Prüfungsjahrgang 2023 zählt etwa jede zehnte Person, die einen Masterabschluss erwarb zur Gruppe der internationalen Absolvent*innen (Uni: 11,2 %, HAW: 10,6 %). Unter den Bachelorabsolvent*innen ist ihr Anteil weniger als halb so groß (Uni: 4,9 %, HAW: 4,5 %).

Nicht-traditionelle Studienformate (NTS): Unter dem Begriff ›nicht-traditionelle Studienformate‹ (NTS) wird eine möglichst umfassende Betrachtung von Studienprogrammen angestrebt, die eine starke Verbindung von betrieblicher Praxis mit dem Studium vorsehen oder die Möglichkeit bieten, das Studium begleitend zu einer regulären Berufstätigkeit zu absolvieren.

Anteil an Gesamt (NTS): Im Prüfungsjahrgang 2023 haben rund 14 Prozent der hessischen HAW-Absolvent*innen ein Studium abgeschlossen, das sich einem nicht-traditionellen Studienformat zuordnen lässt. Sie verteilten sich auf praxisintegrierende (9,2 %), berufs begleitende (3,3 %) und ausbildungsintegrierende (1,2 %) Studienformate.

Ziele des Studiums und Zielerreichung (NTS): Etwa 44 Prozent der Personen, die im Studienverlauf teilzeit- oder vollzeiterwerbstätig waren, strebten eine inhaltliche Veränderung an, sodass im Beruf andere Tätigkeiten ausgeübt werden können. Von diesen erreichten etwa vier Fünftel (80,1 %) ihr Ziel. Personen, die sich persönlich weiterentwickeln wollten (83,3 %), erreichten dieses Ziel ihrer Ansicht nach in 92 Prozent der Fälle.

Warum kommt es in Hessen zu Exmatrikulation ohne Studienabschluss?

Exmatrikulierten-Survey: Im Prüfungsjahrgang 2023 wurden zusätzlich zu den Absolvent*innen Personen befragt, die eine hessische Hochschule ohne einen Studienabschluss verlassen haben. Diese Gruppe setzt sich aus Hochschulwechsler*innen und Studienabbrecher*innen zusammen. Die folgenden Analysen basieren auf insgesamt 3.537 Fällen.

Gründe für die Exmatrikulation: Der häufigste Grund für die Exmatrikulation unter den HAW-Studierenden (32,8 %) ist die Aufnahme einer beruflichen Tätigkeit. Auf Seiten der Universitäten trifft dies nur auf ein Fünftel (20,7 %) der Exmatrikulierten zu. Etwa 40 Prozent der Universitätsstudierenden vollziehen nach dem aktiven Beginn des Studiums einen Hochschulwechsel im Studienverlauf, der auf Seiten der HAW nur 27 Prozent der Exmatrikulationen entspricht.

Mobilität zum Hochschulwechsel: Ein Hochschulwechsel führt häufig an eine Hochschule in Hessen (53,1 %). Die wesentlichsten Mobilitätsbewegungen aus Hessen heraus finden in Richtung Westen und Süden statt. So etwa nach Nordrhein-Westfalen, Baden-Württemberg oder Rheinland-Pfalz. Mehr als ein Drittel der Hochschulwechsler kehrt in das Bundesland zurück, in dem der Schulbesuch stattfand, beziehungsweise die Hochschulzugangsberechtigung erworben wurde.

1 Fallbasis und Repräsentativität

1.1 Fallbasis

Für die vorliegende Untersuchung wurden insgesamt 126.645 Beobachtungen ausgewertet. Dabei entfallen 25.169 dieser Beobachtungen auf hessische und 101.476 Beobachtungen auf Absolvent*innen anderer Bundesländer.⁸

Im Hauptteil des Berichts werden die Daten von drei Prüfungsjahrgängen (2021, 2022 und 2023) analysiert, wobei der Jahrgang 2023 im Vordergrund der Untersuchung steht. Auf den Prüfungsjahrgang 2023 entfallen 7.905 Beobachtungen von Absolvent*innen der 11 Hochschulen⁹ in der Trägerschaft des Landes Hessen und 34.119 Beobachtungen von Absolvent*innen anderer Bundesländer (68 Hochschulen)

1.2 Repräsentativität

Wie gut eine Stichprobe die Grundgesamtheit repräsentiert, kann über einen Vergleich von Parametern der Stichprobe mit Parametern der Grundgesamtheit eingeschätzt werden. Im Folgenden werden die im KOAB-Projekt gewonnenen Befragungsdaten mit der amtlichen Prüfungsstatistik auf mehreren Ebenen verglichen. Die Daten der Hochschulabsolvent*innen Hessens und anderer Bundesländer werden hinsichtlich der Merkmale Abschlussart und Fächergruppe untersucht.

Bezüglich der Verteilung der Abschlussarten weichen die erhobenen Daten hessischer Absolvent*innen nur in geringem Maß von der amtlichen Statistik ab (Abbildung 1).

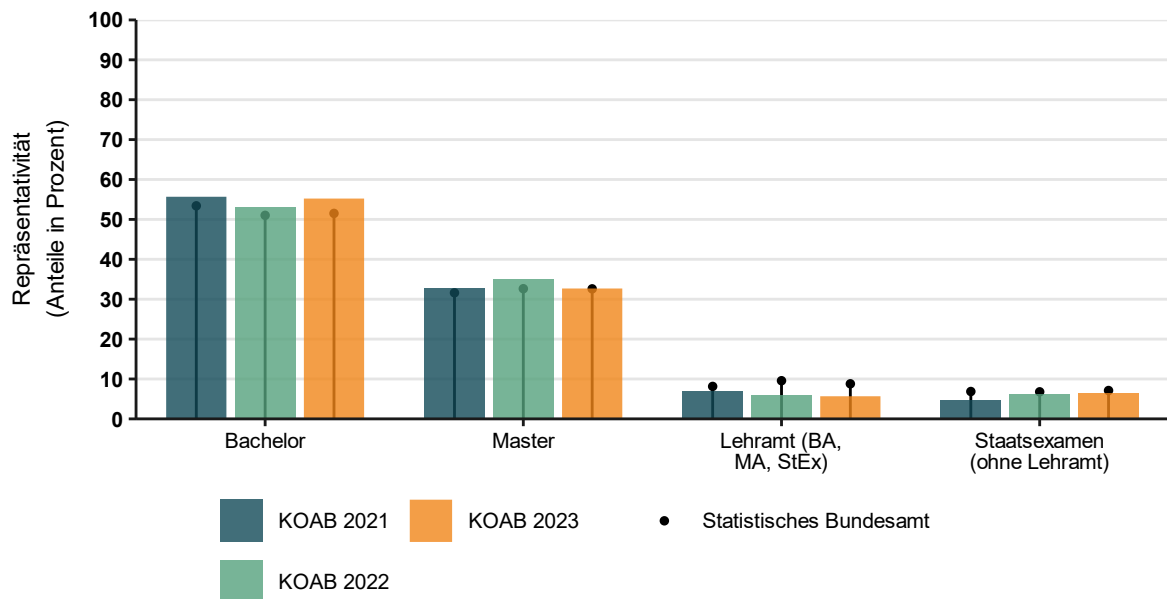
Es zeigt sich, dass Bachelor- und Masterabsolvent*innen etwas überrepräsentiert und die Absolvent*innen anderer Abschlussarten leicht unterrepräsentiert sind. Deutlich wird, dass die Verteilung der Abschlussarten sehr gut abgebildet bzw. repräsentiert wird, da alle sich zeigenden Abweichungen über alle Jahrgänge hinweg unter vier Prozentpunkte betragen.

Die Betrachtung der Fächergruppen ergibt für die hessischen Werte ebenfalls ein durchweg positives Urteil hinsichtlich der Repräsentativität. Eine leichte Unterrepräsentierung lässt sich für die Fächergruppen Wirtschaft und Recht sowie Geistes- und Kunstwissenschaften für alle drei Jahrgänge feststellen, wohingegen die Werte der Fächergruppen Naturwissenschaften und Sozialwissenschaften leicht überrepräsentiert sind. Allerdings liegt bei diesem kleinteiligen Vergleich die Abweichung je Untergruppe bei maximal zwei Prozentpunkten.

⁸ In den nachfolgenden Analysen wurden Sonstige Abschlüsse sowie Sonstige Fächergruppen ausgeschlossen. Die Angaben von Promovierten werden nur an ausgewählten Stellen, wie Outcome, beruflicher Verbleib und Berufserfolg, ausgewertet. Diplom- und Magisterabsolvent*innen werden aufgrund der geringen Fallzahlen nur im Abschnitt Outcome erwähnt.

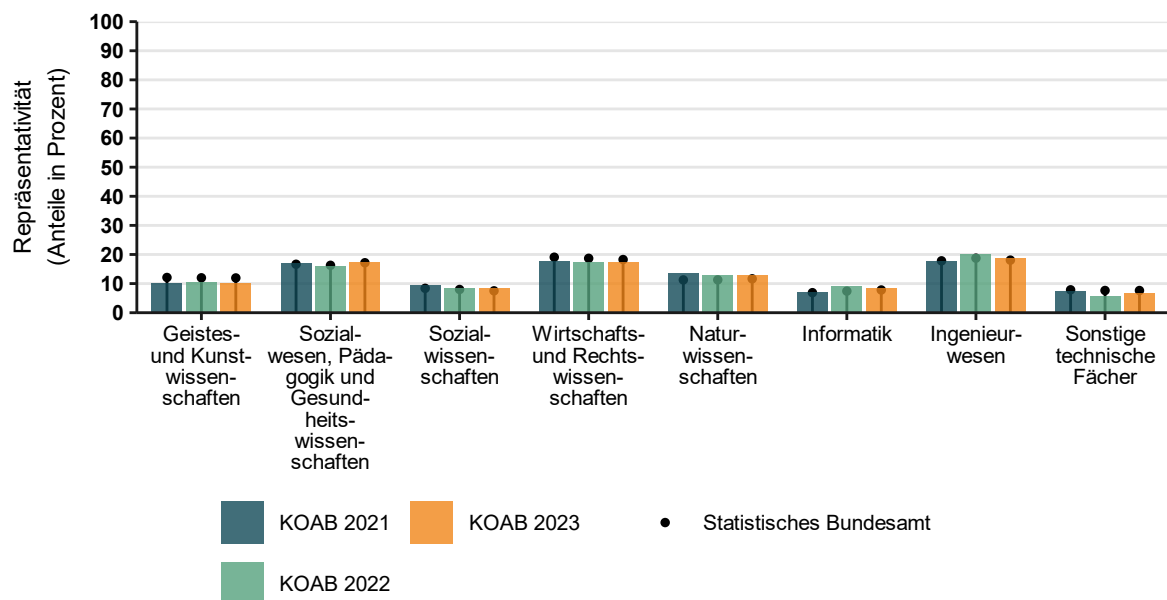
⁹ Die hessischen Kunsthochschulen wurden aus den Analysen ausgeschlossen.

Abbildung 1: Vergleich von Fallbasis und Prüfungsstatistik – Abschlussarten (Hessen)



Basis: nur Hessen

Abbildung 2: Vergleich von Fallbasis und Prüfungsstatistik – Fächergruppen (Hessen)



Basis: nur Hessen

2 Überblicksauswertungen

Auf den folgenden Seiten werden wesentliche Ergebnisse der KOAB-Absolventenstudien für die Hochschulen Hessens zusammengefasst dargestellt. Dies soll einen ersten raschen Überblick über die Inhalte der Studie und einige Ergebnisse ermöglichen. Die Ergebnisdarstellung erfolgt in zwei Abschnitten, die sich am KOAB-Analysemodell orientieren:

- I. Input:** Soziodemografie und Bildungsbiografie der Absolvent*innen
- II. Output** Abschlüsse und Übergänge in eine weitere akademische Qualifikation
- III. Outcome:** Übergang in das Beschäftigungssystem

Um Vergleiche zu ermöglichen, werden in jedem Abschnitt die Werte für beide Hochschultypen (Hochschule für angewandte Wissenschaften und Universität) dargestellt. Die Ergebnisse für HAW werden nach traditionellen und nicht-traditionellen Studienformaten differenziert. Unter traditionellen Studienformaten wird ein klassisches Vollzeitstudium in Präsenz verstanden. Davon abweichende Formate, beispielsweise ausbildungs- bzw. praxisintegrierende oder berufsbegleitende Studiengänge, werden als nicht-traditionelle Studienformate (NTS) eingeordnet und den traditionellen Studienformaten (TS) gegenübergestellt.

Input: Hinsichtlich des Inputs werden soziodemografische Merkmale für den Prüfungsjahrgang 2023 dargestellt, wie etwa Geschlecht, Alter, Migrationshintergrund, Bildungsherkunft und regionale Herkunft. Des Weiteren werden bildungsbiografische Merkmale aufgegriffen, z. B. die Ausbildung vor dem Studienantritt sowie die Art und die Note der Hochschulzugangsberechtigung. Diese Merkmale können als Indikatoren für die Heterogenität der Studierendenschaft aufgefasst werden. In der Übersichtsauswertung zum Input wurden alle erhobenen Daten eingespeist, so etwa auch die Abschlussarten Promotion oder künstlerischer Abschluss, die im anschließenden Berichtsteil nicht mehr durchgängig berücksichtigt werden.

Der Anteil der Absolvent*innen, die bereits ihre HZB in Hessen erwarben, fällt unter den HAW-Absolvent*innen traditioneller Studienformate (59,2 %) höher aus, als unter den Universitätsabsolvent*innen (52 %) oder den HAW-Absolvent*innen nicht-traditioneller Formate (51,5 %).

Des Weiteren lässt sich festhalten, dass mehr Personen mit akademischem Elternhaus und allgemeiner Hochschulreife ihr Studium an Universitäten als an Hochschulen für angewandte Wissenschaften abschließen. So finden sich unter den Absolvent*innen der HAW mehr Personen, die über eine sonstige Hochschulzugangsberechtigung – wie etwa eine berufliche Qualifikation – in das Studium einmündeten. Dieser Anteil fällt unter den HAW-Absolvent*innen, die ein nicht-traditionelles Studienformat absolvierten, mit 15 Prozent am höchsten aus.

Hinsichtlich der Bildungsbiografie lässt sich darüber hinaus festhalten, dass der Anteil von Personen, die vor Antritt des Studiums eine berufliche Ausbildung absolvierten, an den HAW mehr als doppelt so hoch ausfällt ($\geq 26\%$) als an den Universitäten, an denen etwa 15 Prozent der Absolventinnen und 14 Prozent der Absolventen angaben, vor dem Studium eine Berufsausbildung absolviert zu haben.

An den Hochschulen für angewandte Wissenschaften wird eine deutliche Binnendifferenzierung anhand des Studienformats erkennbar. Wohingegen die HAW-

Absolvent*innen traditioneller Studienformate etwas häufiger (32 %) einen Migrationshintergrund aufweisen als Absolvent*innen von Universitäten (28 %), ist dieser Anteil in den nicht-traditionellen Studienformaten deutlich geringer (19 %). Des Weiteren zeigt sich, dass der Frauenanteil im Rahmen der NTS an HAW geringer (47 %) ausfällt als in traditionellen Formaten an HAWs (54 %) oder an Universitäten (54 %). Eine weiterführende Analyse der Heterogenitätsmerkmale findet sich im weiteren Berichtsverlauf.

Output: Hinsichtlich des Outputs werden die über die betrachteten Jahrgänge hinweg erfolgten Anteilsverschiebungen etwa zwischen Bachelor- und Masterstudiengängen visualisiert. Je Abschlussart werden weitere Angaben, etwa zum Übergang vom Bachelor- in ein Masterstudium oder von einem Masterstudium in eine Promotion, aufgeführt.¹⁰

Unter den Universitätsabsolvent*innen zeigt sich eine Abnahme des Anteils der Lehramtsabsolvent*innen von 11 Prozent im Jahr 2021 auf neun Prozent im Jahr 2023. Hingegen nimmt der Anteil der Absolvent*innen der Staatsexamina Medizin und Jura in diesem Zeitraum jeweilig um einen Prozentpunkt zu.

Auf Seiten der HAW zeigt sich, die weiter vorherrschende Dominanz der Bachelorabsolvent*innen (Prüfungsjahrgang 2023: 72 %), wobei dieser Anteil im Untersuchungszeitraum um zwei Prozentpunkte zugunsten der Masterabschlüsse abgenommen hat.

Outcome: Der Outcome wird für die Abschlussarten Bachelor und Master analysiert. Hier werden Beschäftigungs- und Vertragsformen, die berufliche Stellung sowie das Gehalt thematisiert. Ablesbar sind die Einkommensunterschiede, die sich zwischen den Hochschultypen und den Studienformaten zeigen. HAW-Absolvent*innen nicht-traditioneller Studienformate erzielen in Angestelltenverhältnissen innerhalb einer Vollzeitbeschäftigung die höchsten mittleren Bruttoeinkommen (Bachelor: 4.040 €, Master: 4.870 €) gefolgt von den HAW-Absolvent*innen traditioneller Studienformate (Bachelor: 3.740 €, Master: 4.340 €). Universitätsabsolvent*innen der Abschlussarten Bachelor (3.420 €) und Master (4.150 €) verdienen somit etwas weniger als die entsprechenden HAW-Absolvent*innen traditioneller Studienformate.

Des Weiteren ist der Anteil der Personen mit einer unbefristeten Beschäftigung bei Absolvent*innen von Hochschulen für angewandte Wissenschaften höher als bei Universitätsabsolvent*innen. An HAW zeigt sich zudem eine Binnendifferenzierung: Absolvent*innen nicht-traditioneller Studienformate verfügen 1,5 Jahre nach Studienabschluss häufiger über einen unbefristeten Arbeitsvertrag (>90 %) als HAW-Absolvent*innen traditioneller Studienformate (Bachelor: 84 %, Master: 87 %). Dieser Anteil fällt für die Universitätsabsolvent*innen nochmals etwas geringer aus (Bachelor: 82 %, Master: 82 %).

Anmerkung:

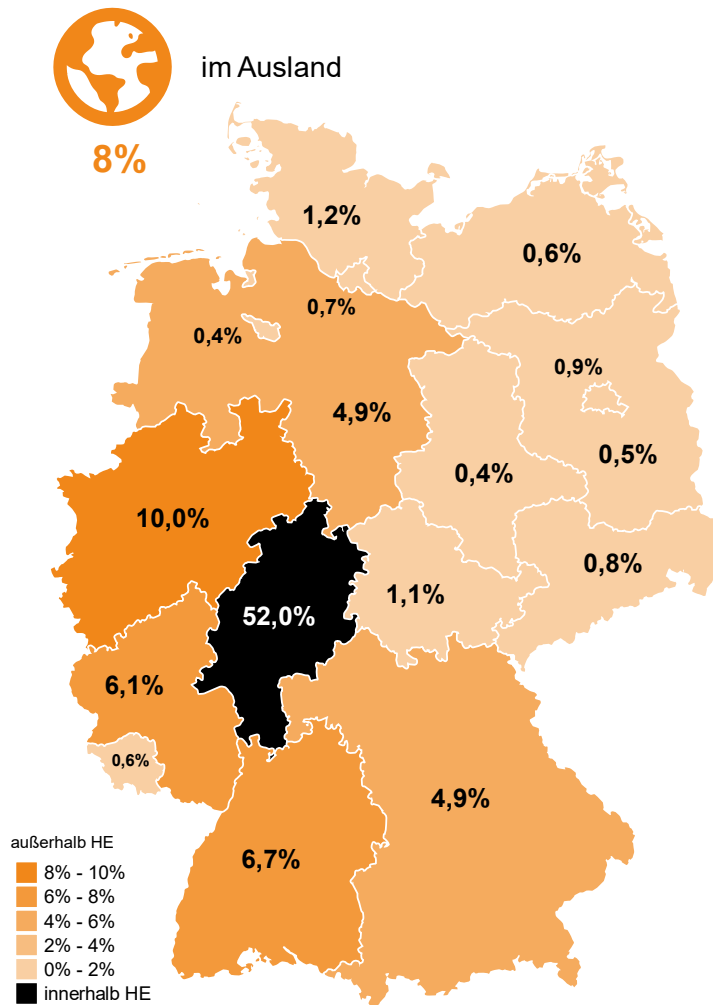
Die Abbildungen auf den folgenden Seiten sind aus den Daten zu verschiedenen Fragen zusammengesetzt. Da im Fragebogen Fragen übersprungen bzw. offengelassen werden können und auch im Frageverlauf ein bestimmter Prozentsatz an Befragungsabbrüchen erfolgt, sind die ermittelten Anteilswerte als jeweilig beste Schätzung für den betreffenden Indikator in die Infografik aufgenommen worden. Dies führt zum Teil zu leichten Inkongruenzen, die bei der sukzessiven Betrachtung von Befragungsergebnissen gewöhnlich nicht auffallen.

¹⁰ Für die Überblicksauswertung des Outputs werden auch die auslaufenden Studienformate berücksichtigt, wie etwa Magister und Diplom, die in der Kategorie »Sonstiges« zusammengefasst werden.

Demografische Daten der befragten Absolvent*innen

Universitäten | Prüfungsjahrgang 2023 | Input

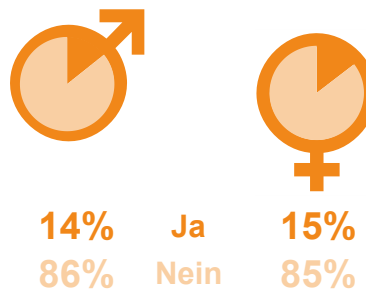
ORT DES ERWERBS DER STUDIENBERECHTIGUNG



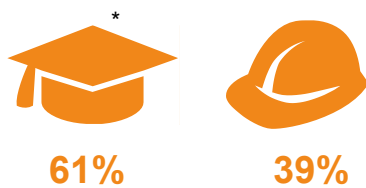
GESCHLECHT



BERUFSAUSBILDUNG



BILDUNGSHERKUNFT



*mind. ein Elternteil mit Studienabschluss

MIGRATIONSHINTERGRUND



*mind. ein Elternteil wurde im Ausland geboren

HOCHSCHULZUGANGSBERECHTIGUNG

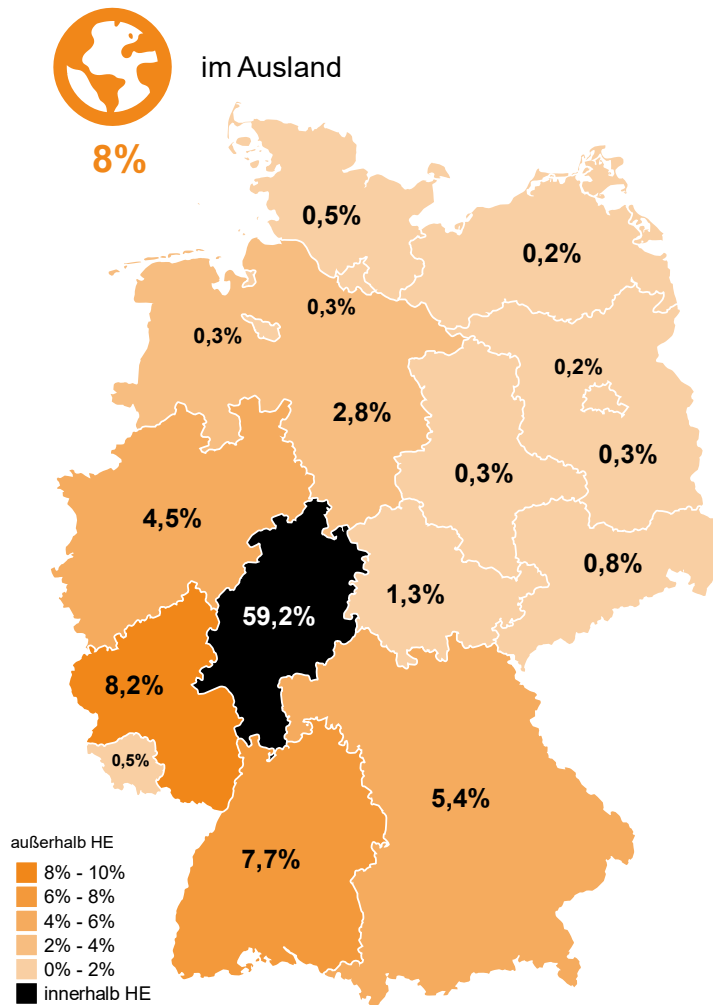
	Anteil	ø Note	ø Alter in Jahren
Abitur	88%	2,0	22,4
Fachhochschulreife	7%	2,3	25,3
Sonstige	5%	2,0	26,7

Basis: nur Universitäten | Hessen 2023

Demografische Daten der befragten Absolvent*innen

HAW (ohne NTS) | Prüfungsjahrgang 2023 | Input

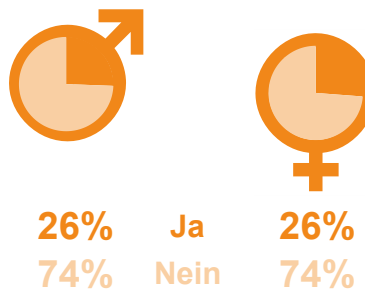
ORT DES ERWERBS DER STUDIENBERECHTIGUNG



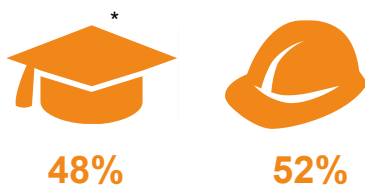
GESCHLECHT



BERUFSAUSBILDUNG



BILDUNGSHERKUNFT



*mind. ein Elternteil mit Studienabschluss

MIGRATIONSHINTERGRUND



*mind. ein Elternteil wurde im Ausland geboren

HOCHSCHULZUGANGSBERECHTIGUNG

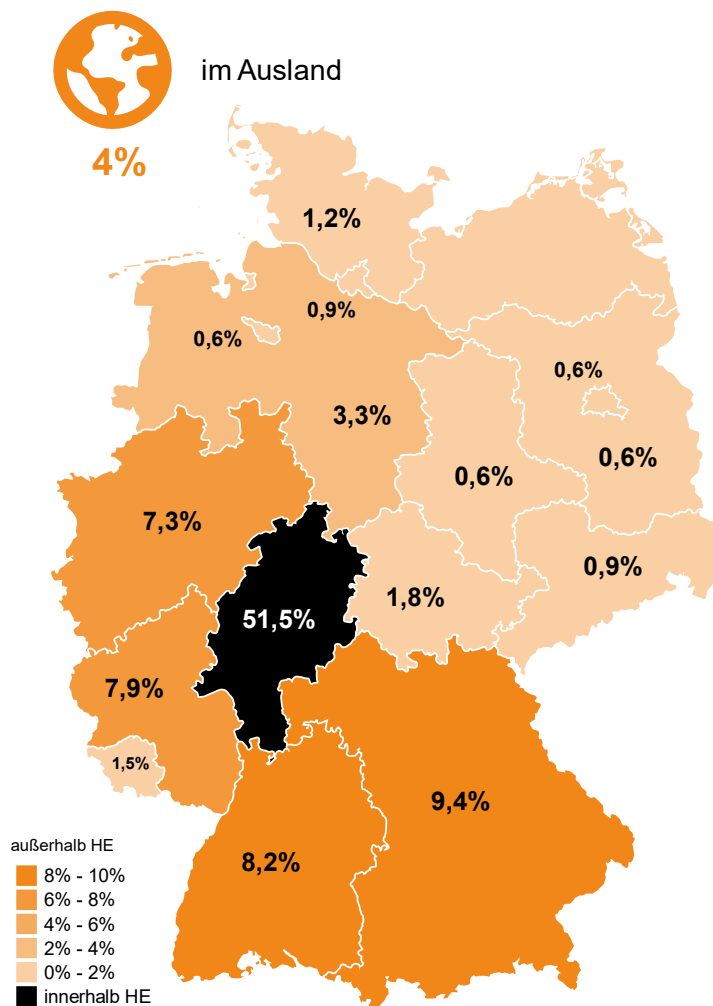
	Anteil	ø Note	ø Alter in Jahren
Abitur	71%	2,4	22,6
Fachhochschulreife	22%	2,4	23,7
Sonstige	8%	2,1	25,9

Basis: nur HAW | ohne nicht-traditionelle Studiengänge | Hessen 2023

Demografische Daten der befragten Absolvent*innen

HAW (NTS) | Prüfungsjahrgang 2023 | Input

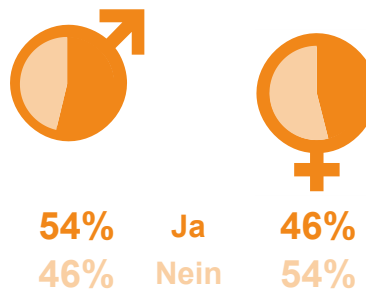
ORT DES ERWERBS DER STUDIENBERECHTIGUNG



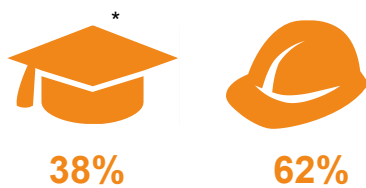
GESCHLECHT



BERUFSAUSBILDUNG



BILDUNGSHERKUNFT



*mind. ein Elternteil mit Studienabschluss

MIGRATIONSHINTERGRUND



*mind. ein Elternteil wurde im Ausland geboren

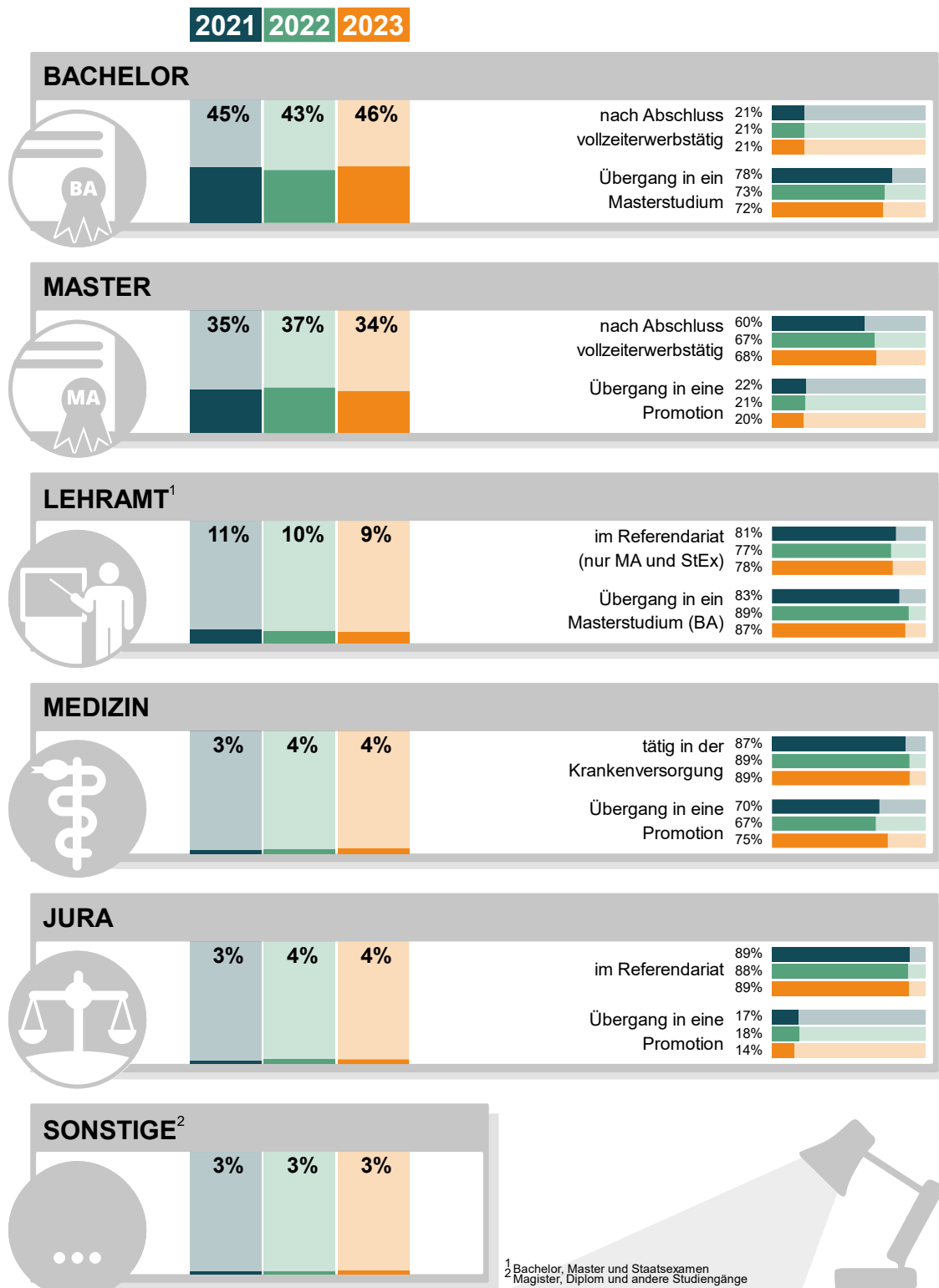
HOCHSCHULZUGANGSBERECHTIGUNG

	Anteil	ø Note	ø Alter in Jahren
Abitur	61%	2,2	24,8
Fachhochschulreife	24%	2,3	28,0
Sonstige	15%	2,0	33,7

Basis: nur HAW | nicht-traditionelle Studiengänge | Hessen 2023

hessische Absolvent*innen nach Abschlussart

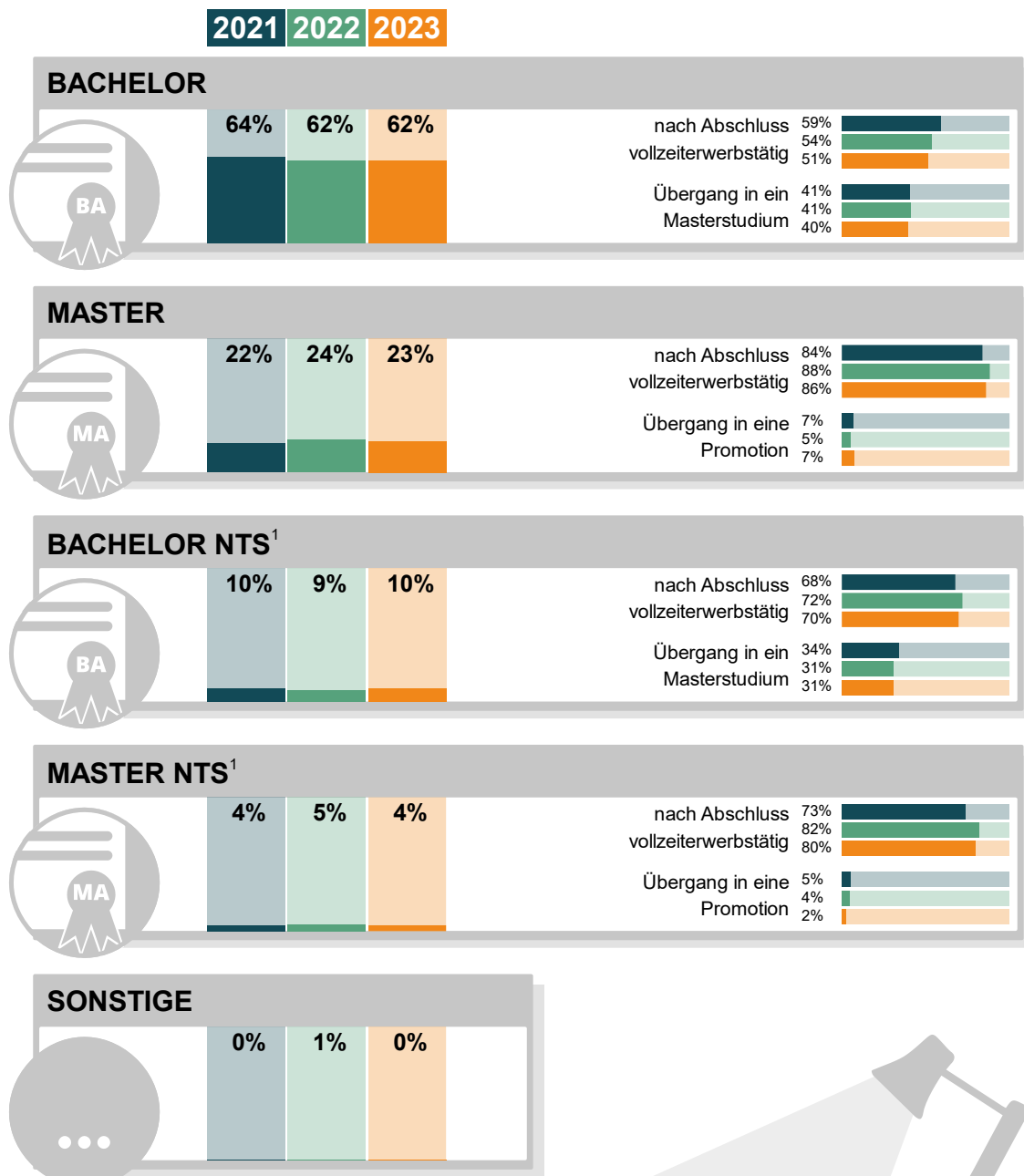
Universitäten | Output



Basis: nur Universitäten | Hessen

hessische Absolvent*innen nach Abschlussart

HAW | Output

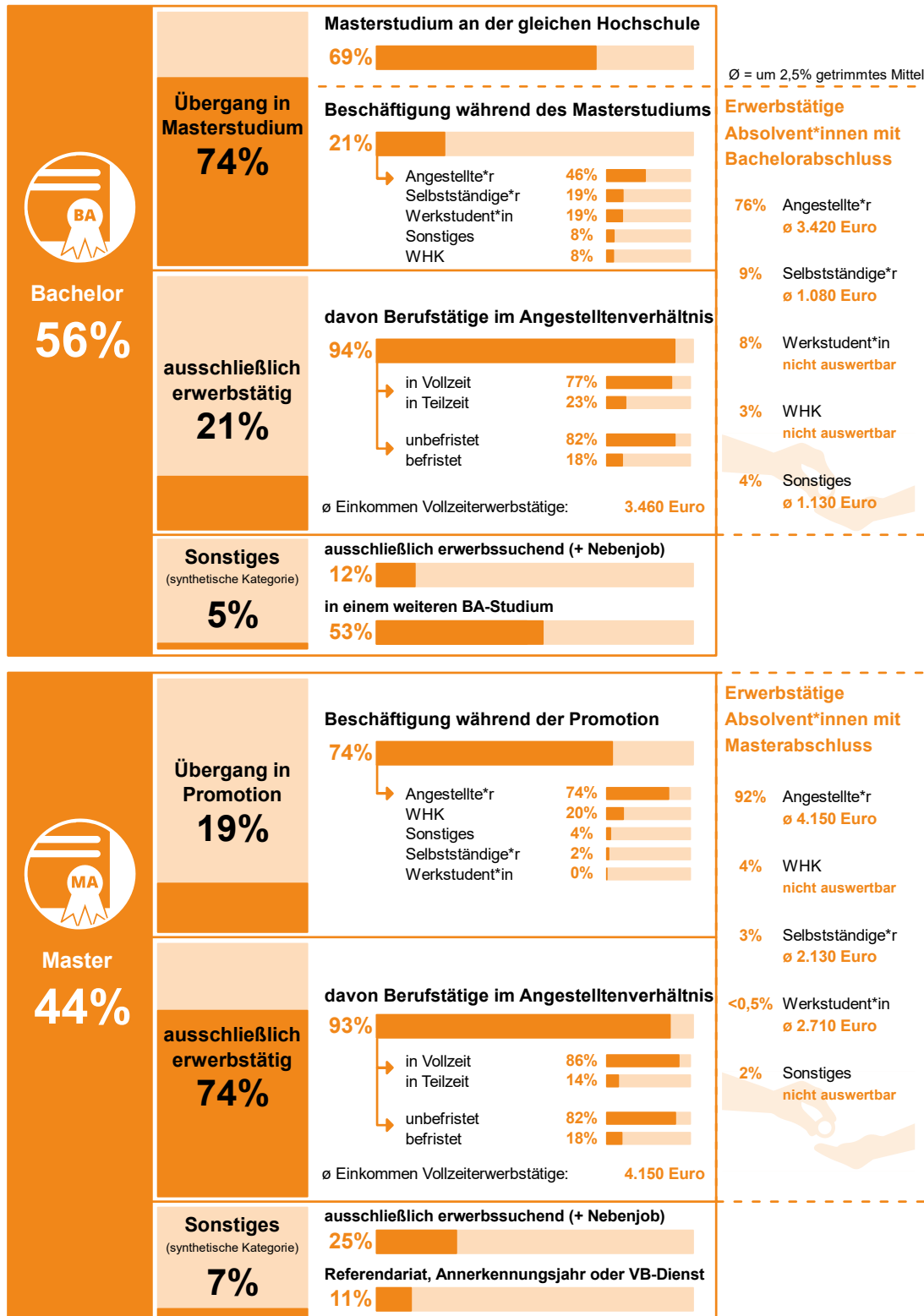


¹ NTS = nicht-traditionelle Studienformate (etwa praxis- und ausbildungsintegrierende und berufsbegleitende Studiengänge, sowie Online- und Fernstudiengänge)

Basis: nur HAW | Hessen

Detailbetrachtung Hessen Bachelor- und Masterabsolvent*innen

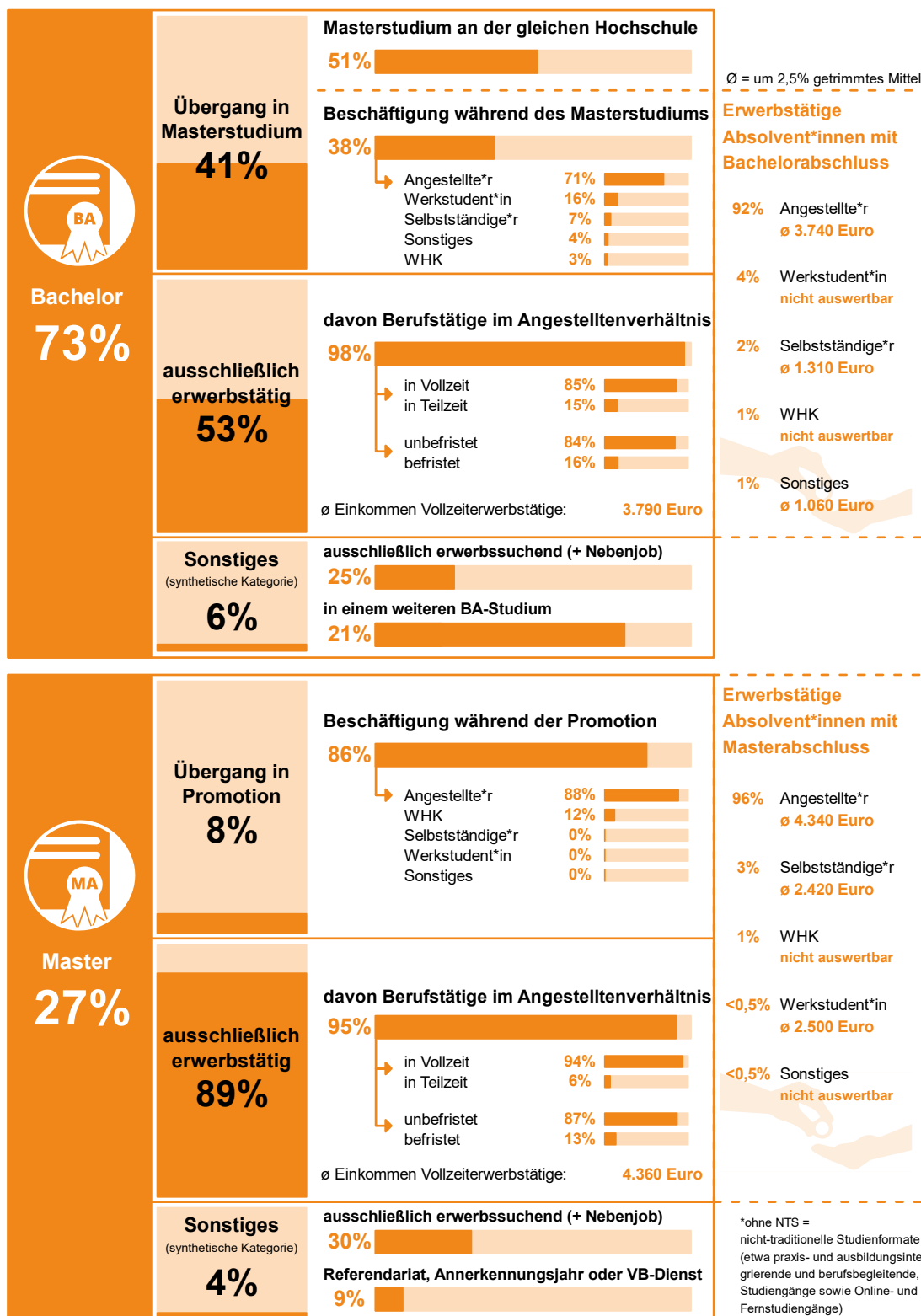
UNIVERSITÄTEN | Prüfungsjahrgang 2023 | Outcome



Basis: nur Universitäten | ohne Lehramt | Hessen 2023

Detailbetrachtung Hessen Bachelor- und Masterabsolvent*innen

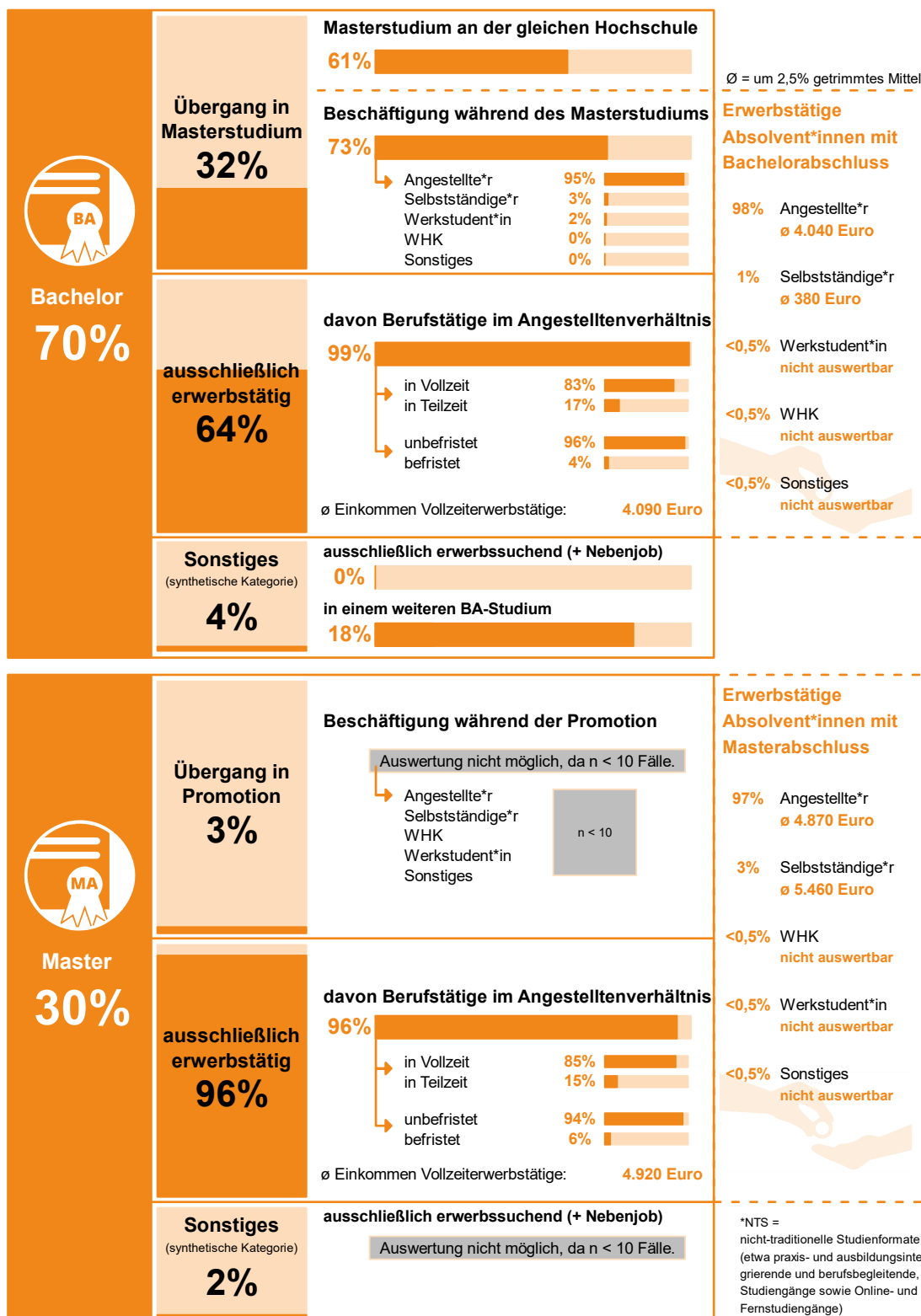
HAW* | Prüfungsjahrgang 2023 | Outcome



Basis: nur HAW | ohne nicht-traditionelle Studiengänge | Hessen 2023

Detailbetrachtung Hessen Bachelor- und Masterabsolvent*innen

HAW (NTS*) | Prüfungsjahrgang 2023 | Outcome



Basis: nur HAW | nicht-traditionelle Studiengänge | Hessen 2023

3 Wanderungssalden und regionaler Verbleib

Wanderungssaldo: Als Wanderungssaldo wird die Differenz zwischen Zuzügen und Fortzügen bezeichnet. Im vorliegenden Fall wird der Saldo zwischen den folgenden beiden Gruppen gebildet. Die Gruppe Zuzüge: jene Absolvent*innen, die für ein Studium nach Hessen kamen und hier nach dem Studium eine Erwerbstätigkeit aufnahmen. Die Gruppe Fortzüge: jene Absolvent*innen, die nach dem Schulabschluss in Hessen, ein Studium an einer hessischen Universität oder HAW abschlossen aber im Anschluss eine Erwerbstätigkeit außerhalb Hessens aufnahmen.

Wird diese Wanderungsbilanz über alle befragten Absolvent*innen der Prüfungsjahrgänge 2021 bis 2023 hinweg berechnet, ergibt sich ein positives Wanderungssaldo von acht Prozent. Der Wanderungssaldo fällt allerdings je nach Untersuchungsgruppe unterschiedlich hoch aus. So ergibt sich für den Vorbereitungsdienst der Absolvent*innen des Staatsexamens der Rechtswissenschaften ein vergleichsweise hoher Wanderungsgewinn (+25,5 %). Aber auch die Wanderungssalden weiterer Gruppen fallen positiv aus. Etwa jene der Mediziner*innen (+14,7 %) oder der Personen, die nach ihrem Studienabschluss ein Unternehmen gegründet haben (+6,3 %). Des Weiteren weisen die Absolvent*innen der Fächer aus den Bereichen Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik (MINT) einen positiven Wanderungssaldo auf (+3,1 %). Nach Karrierestufe differenziert lassen sich die Ergebnisse für die Lehramtsabsolvent*innen aufschlüsseln. Bezogen auf die Personen, die im Prüfungsjahrgang 2024¹¹ abschlossen und zum Zeitpunkt der Absolvent*innenbefragung noch im Vorbereitungsdienst waren, ergibt sich ein positiver Wanderungssaldo von etwa sieben Prozent. Bezogen auf die Absolvent*innen der Prüfungsjahrgänge 2021 bis 2024, die zum Befragungszeitpunkt bereits den Vorbereitungsdienst abgeschlossen hatten und in eine Berufstätigkeit an einer Schule übergegangen sind, zeigt sich ein Wanderungsplus von etwa vier Prozent.

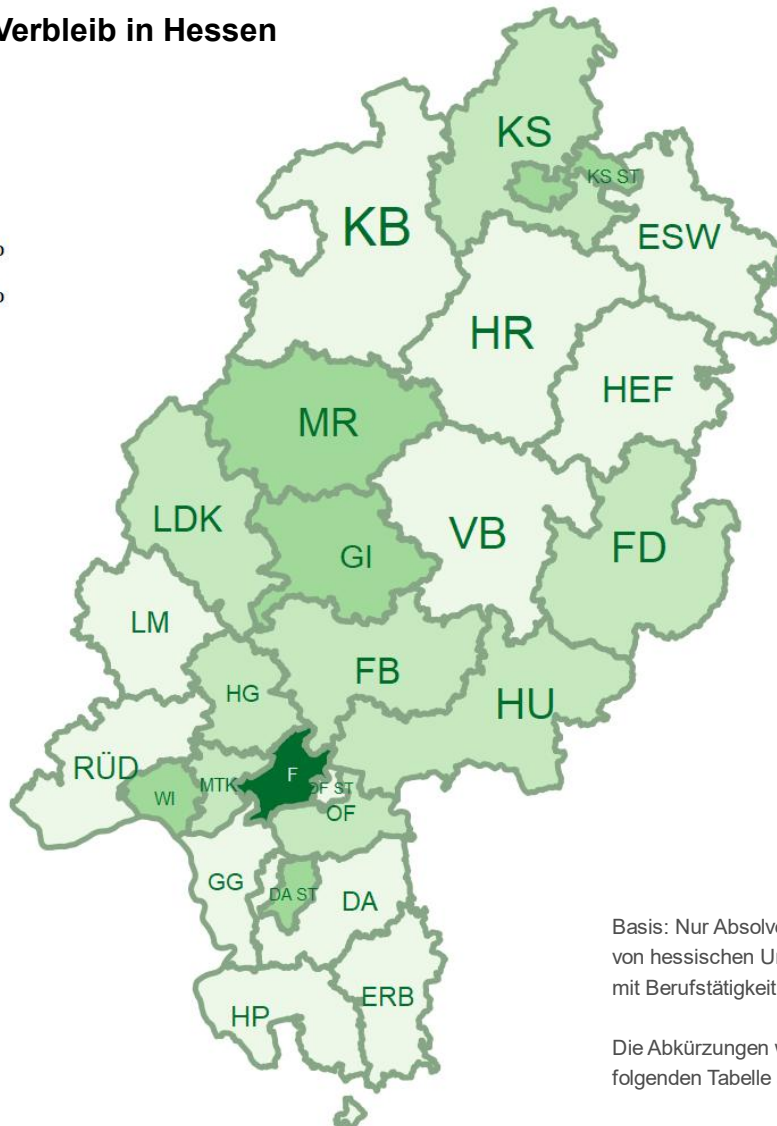
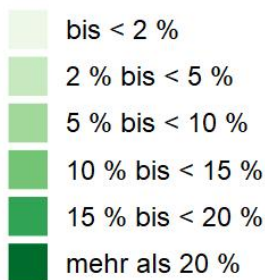
Regionaler Verbleib der Absolvent*innen in Hessen: Die Verbleibsquoten werden in Form von Kategorien berichtet, um Fehlinterpretationen vorzubeugen. Mehr als 20 Prozent der Absolvent*innen hessischer Hochschulen der Prüfungsjahrgänge 2021 bis 2023, die ihrer Berufstätigkeit im Bundesland Hessen nachgehen, gehen ihrer Erwerbstätigkeit in Frankfurt am Main nach. Diese hervorragende Position der Stadt Frankfurt zeigt sich in allen untersuchten Teilgruppen. Unterschiede zwischen den Untersuchungsgruppen können etwa im Hinblick auf die zweitplatzierte Region aufgezeigt werden: für die Medizinabsolvent*innen (15 % bis < 20 %) ist dies Marburg-Biedenkopf, für Jurist*innen (15 % bis < 20 %) und für MINT-Absolvent*innen (10 % bis < 15 %) ist dies Darmstadt. Für Unternehmensgründer*innen sind es (jeweilig 10 % bis < 15 %) Gießen und Marburg-Biedenkopf.

¹¹ Diese differenzierte Art der Analyse wurde nur nach einer Fortentwicklung des Erhebungsinstruments möglich. Daher wird an dieser Stelle ausnahmsweise auf den Jahrgang 2024 referiert.

Abbildung 3: Beschäftigungsorte hessischer Absolvent*innen in Hessen (Gesamt)

Alle berufstätigen Absolvent*innen insgesamt 8441 Fälle

1 Regionaler Verbleib in Hessen



Basis: Nur Absolvent*innen 2021 bis 2023
von hessischen Universitäten und HAW
mit Berufstätigkeit in Hessen

Die Abkürzungen werden auf der
folgenden Tabelle aufgeschlüsselt.

2 Wanderungssaldo: + 8,0 % Für Gesamthessen

Wanderungssaldo: Differenz zwischen jenen Absolvent*innen, die für ein Studium nach Hessen kamen und hier nach dem Studium eine Erwerbstätigkeit aufnahmen, abzüglich jener, die nach dem Schulabschluss in Hessen, ihr Studium in Hessen abschlossen und im Anschluss für die Aufnahme einer Erwerbstätigkeit Hessen verließen.

Abbildung 4: Ort des Vorbereitungsdiensts und derzeitiger Beschäftigung hessischer Absolvent*innen in Hessen (Lehramt)



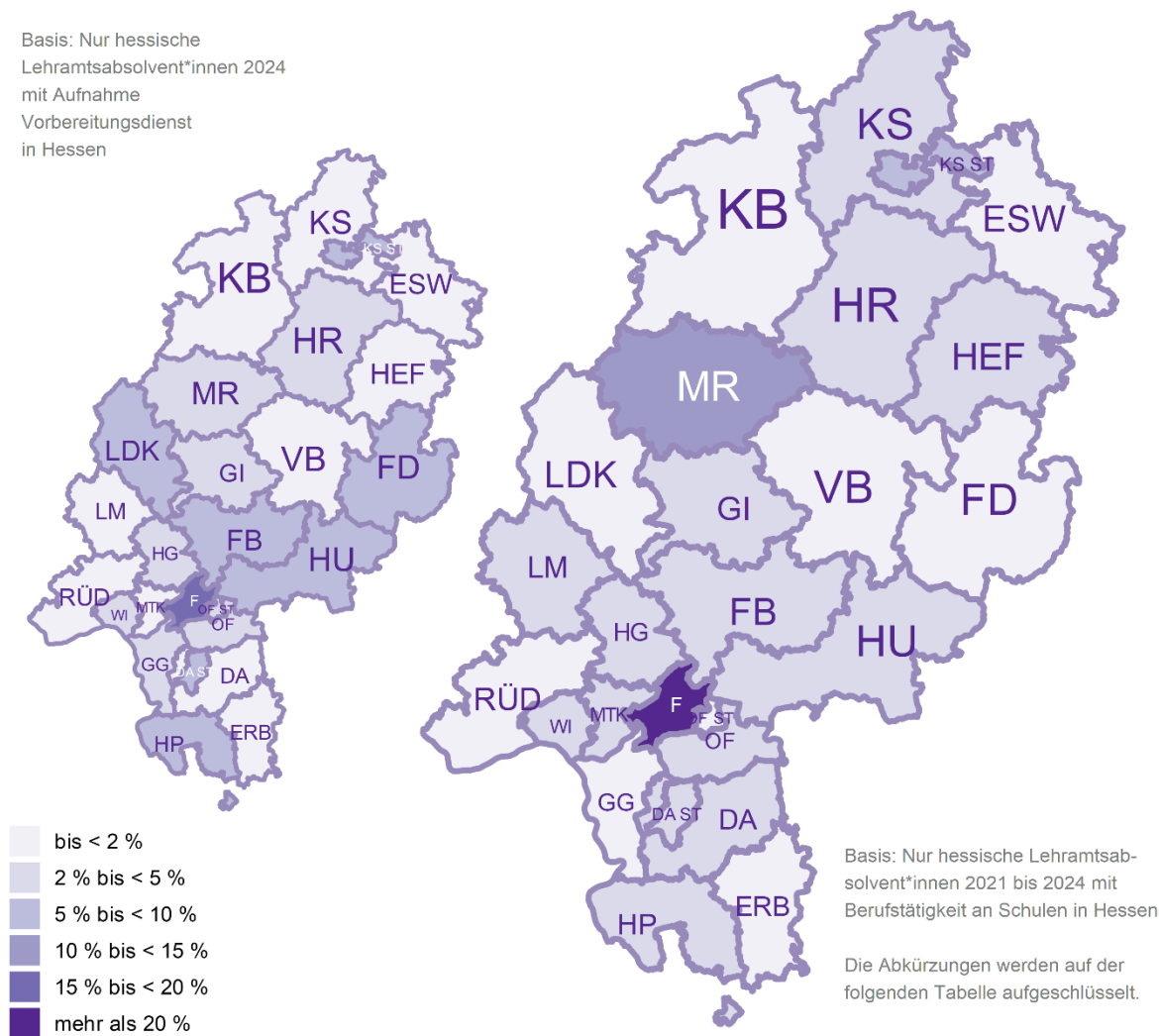
Lehramtsabsolvent*innen

1 Regionaler Verbleib in Hessen

Vorbereitungsdienst
195 Fälle

Berufstätigkeit an Schulen
82 Fälle

Basis: Nur hessische
Lehramtsabsolvent*innen 2024
mit Aufnahme
Vorbereitungsdienst
in Hessen



2 Wanderungssaldo: + 6,8 %
Für Aufnahme Vorbereitungsdienst

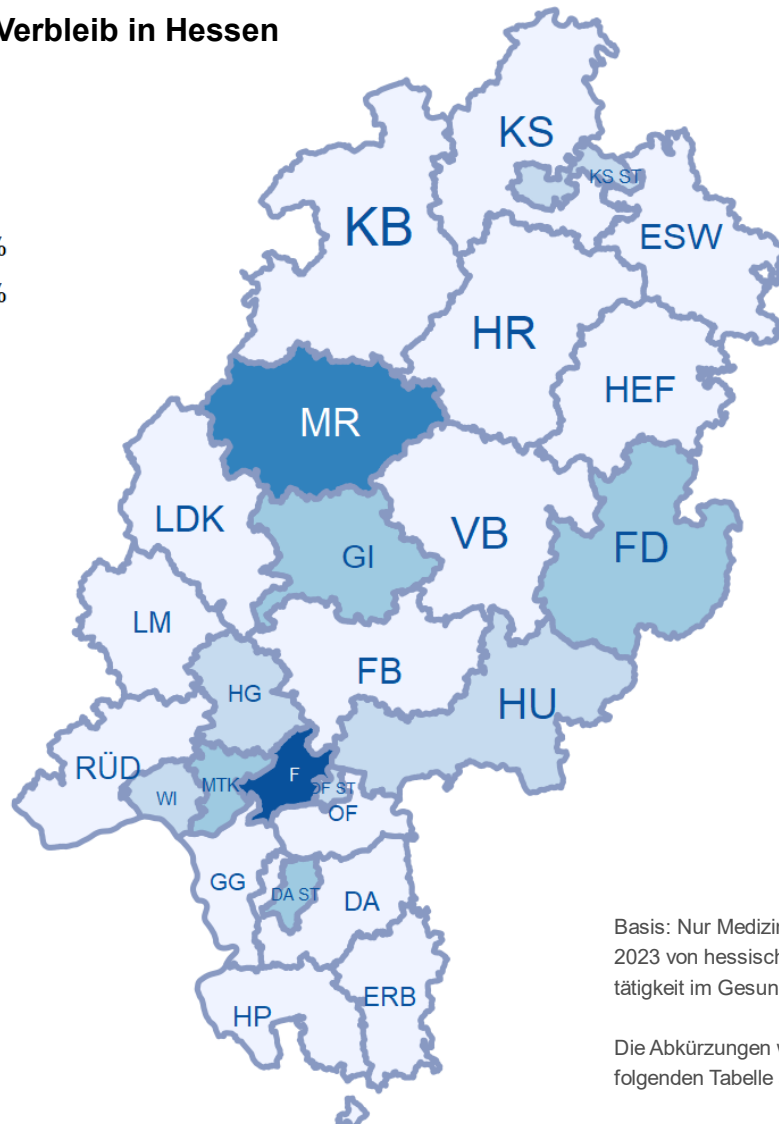
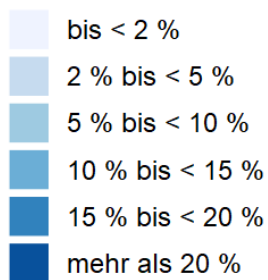
2 Wanderungssaldo: + 4,3 %
Für Berufstätigkeit an Schulen

Wanderungssaldo: Differenz zwischen jenen Absolvent*innen, die für ein Studium nach Hessen kamen und hier nach dem Studium eine Erwerbstätigkeit aufnahmen, abzüglich jener, die nach dem Schulabschluss in Hessen, ihr Studium in Hessen abschlossen und im Anschluss für die Aufnahme einer Erwerbstätigkeit Hessen verließen.

Abbildung 5: Beschäftigungsorte hessischer Absolvent*innen in Hessen im Gesundheitsdienst (Medizin)

Medizinabsolvent*innen 152 Fälle

1 Regionaler Verbleib in Hessen



Basis: Nur Medizinabsolvent*innen 2021 bis 2023 von hessischen Universitäten mit Berufstätigkeit im Gesundheitswesen in Hessen

Die Abkürzungen werden auf der folgenden Tabelle aufgeschlüsselt.

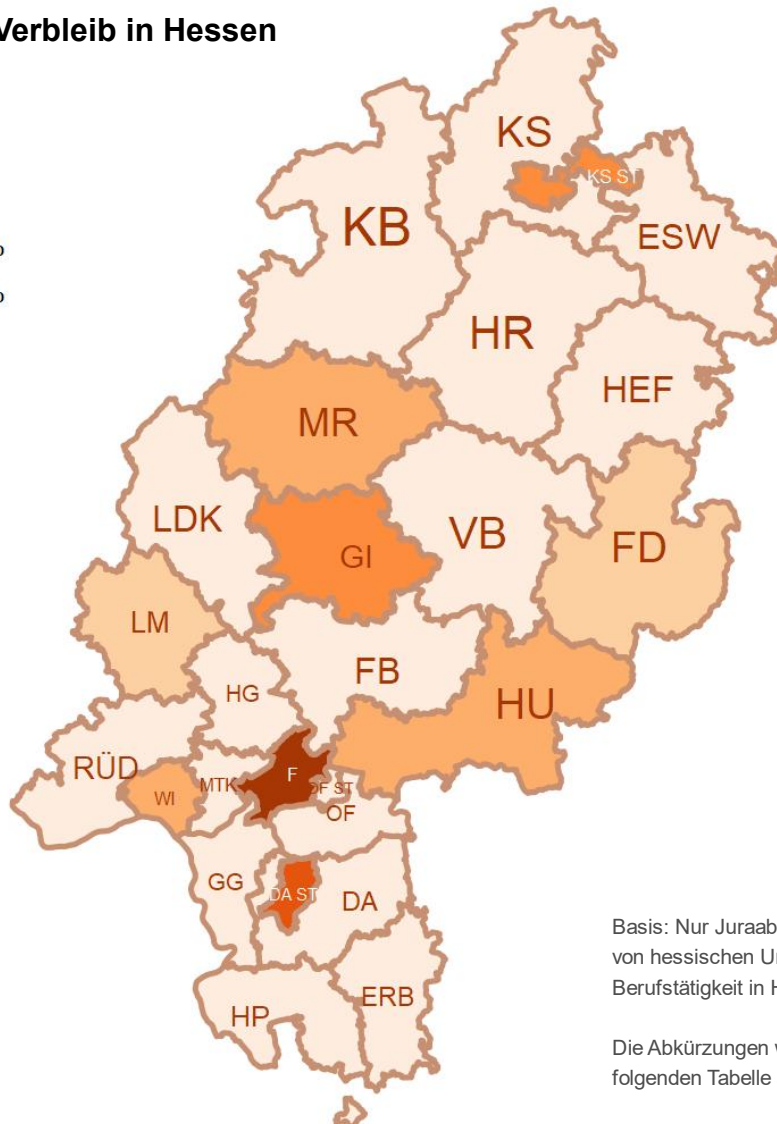
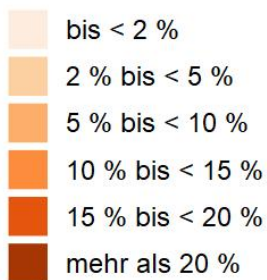
2 Wanderungssaldo: + 14,7 % Für Berufstätige im Gesundheitsdienst

Wanderungssaldo: Differenz zwischen jenen Absolvent*innen, die für ein Studium nach Hessen kamen und hier nach dem Studium eine Erwerbstätigkeit aufnahmen, abzüglich jener, die nach dem Schulabschluss in Hessen, ihr Studium in Hessen abschlossen und im Anschluss für die Aufnahme einer Erwerbstätigkeit Hessen verließen.

Abbildung 6: Ort Vorbereitungsdiensts hessischer Absolvent*innen in Hessen (Jura)

Vorbereitungsdienst Jura 209 Fälle

1 Regionaler Verbleib in Hessen



Basis: Nur Juraabsolvent*innen 2021 bis 2023
von hessischen Universitäten mit
Berufstätigkeit in Hessen

Die Abkürzungen werden auf der
folgenden Tabelle aufgeschlüsselt.

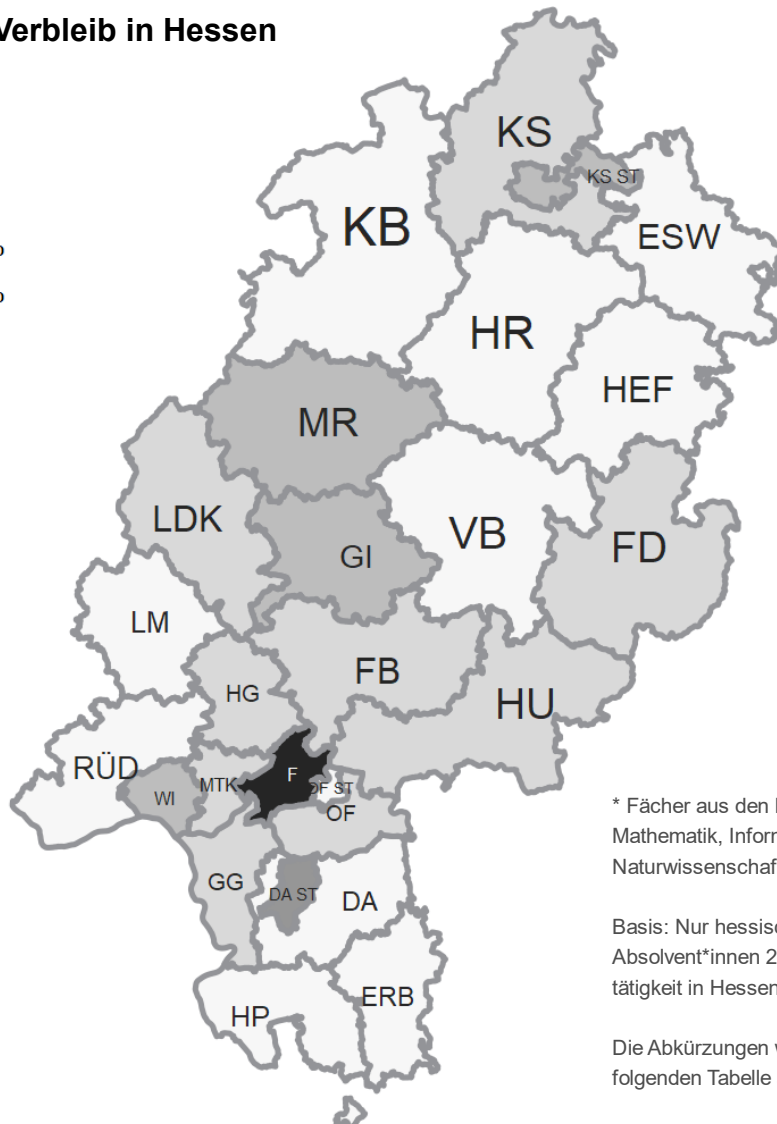
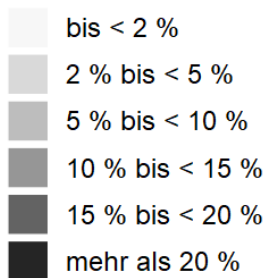
2 Wanderungssaldo: + 25,5 % Für Vorbereitungsdienst Jura

Wanderungssaldo: Differenz zwischen jenen Absolvent*innen, die für ein Studium nach Hessen kamen und hier nach dem Studium eine Erwerbstätigkeit aufnahmen, abzüglich jener, die nach dem Schulabschluss in Hessen, ihr Studium in Hessen abschlossen und im Anschluss für die Aufnahme einer Erwerbstätigkeit Hessen verließen.

Abbildung 7: Beschäftigungsorte hessischer Absolvent*innen in Hessen (MINT)

MINT*-Absolvent*innen 3567 Fälle

1 Regionaler Verbleib in Hessen



* Fächer aus den Bereichen
Mathematik, Informatik,
Naturwissenschaft und Technik

Basis: Nur hessische MINT-
Absolvent*innen 2021 bis 2023 mit Berufs-
tätigkeit in Hessen

Die Abkürzungen werden auf der
folgenden Tabelle aufgeschlüsselt.

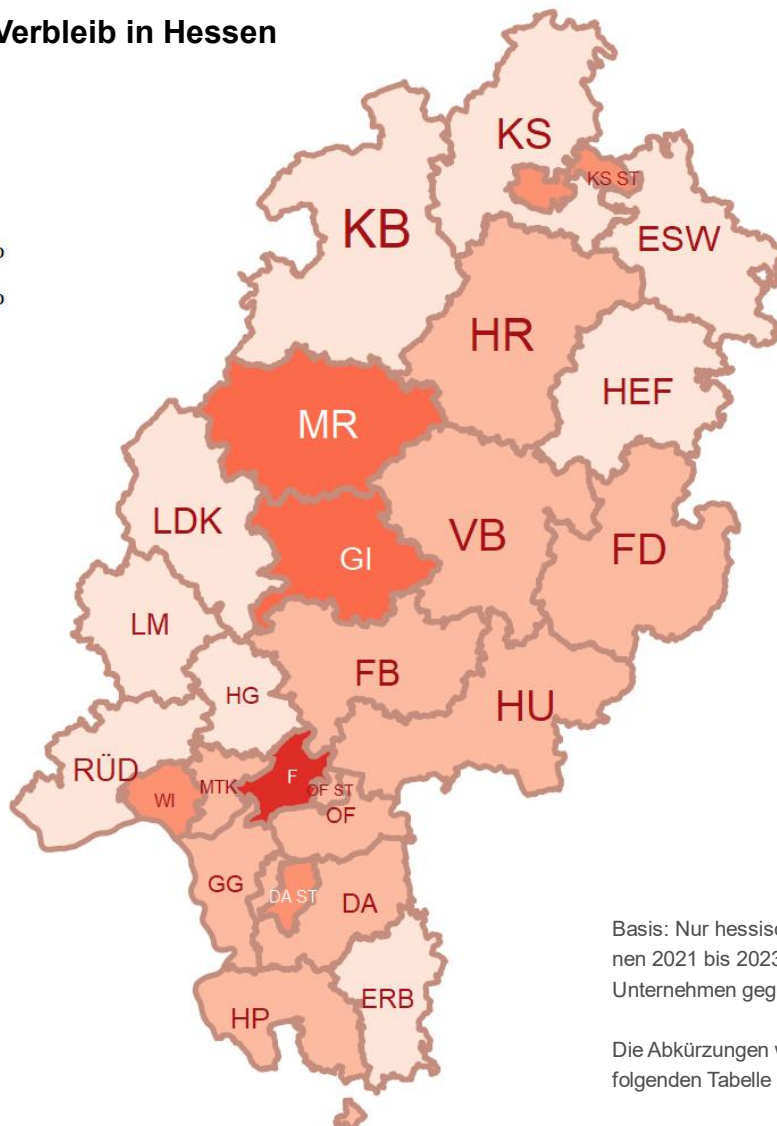
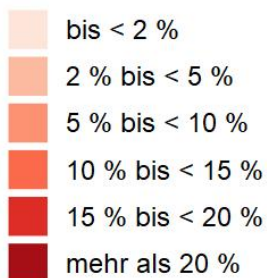
2 Wanderungssaldo: + 3,1 % Für MINT*-Absolvent*innen

Wanderungssaldo: Differenz zwischen jenen Absolvent*innen, die für ein Studium nach Hessen kamen und hier nach dem Studium eine Erwerbstätigkeit aufnahmen, abzüglich jener, die nach dem Schulabschluss in Hessen, ihr Studium in Hessen abschlossen und im Anschluss für die Aufnahme einer Erwerbstätigkeit Hessen verließen.

Abbildung 8: Beschäftigungsorte hessischer Absolvent*innen in Hessen (Unternehmensgründung)

Unternehmensgründer*innen 136 Fälle

1 Regionaler Verbleib in Hessen



Basis: Nur hessische Absolvent*innen 2021 bis 2023, die in Hessen ein Unternehmen gegründet haben

Die Abkürzungen werden auf der folgenden Tabelle aufgeschlüsselt.

2 Wanderungssaldo: + 6,3 % Für Unternehmensgründer*innen

Wanderungssaldo: Differenz zwischen jenen Absolvent*innen, die für ein Studium nach Hessen kamen und hier nach dem Studium eine Erwerbstätigkeit aufnahmen, abzüglich jener, die nach dem Schulabschluss in Hessen, ihr Studium in Hessen abschlossen und im Anschluss für die Aufnahme einer Erwerbstätigkeit Hessen verließen.

4 Hochschullandschaftsbericht

Stichprobe: Die vorliegenden Auswertungen basieren auf insgesamt 122.564 Fällen, die im Kooperationsprojekt Absolventenstudien (KOAB) im Rahmen von Online-Befragungen für die Prüfungsjahrgänge 2021 bis 2023 von Hochschulabsolvent*innen ca. 1,5 Jahre nach Studienabschluss gesammelt wurden. 23.654 dieser Beobachtungen entfallen auf Hochschulabsolvent*innen, die ihren Studienabschluss an einer Hochschule im Bundesland Hessen erwarben.

Erklärung Grobprofile: Es werden insgesamt 77 öffentlich-rechtliche Hochschulen in Deutschland untersucht. Je analysiertem Profilaspekt werden die 77 Hochschulen in eine Rangreihe gebracht. Somit ergibt sich je Profilaspekt eine Rangreihe von 1 (höchster Rang) bis 77 (niedrigster Rang). Anhand dieser Rangreihe wird das Grobprofil der hessischen Hochschullandschaft ermittelt.¹²

Erklärung Feinprofile: Für jede Kombination von Hochschultyp, Abschlussart und Studienfach wird ein Analyseelement gebildet. Berücksichtigt werden 11 Abschlussart-Hochschultypkombinationen¹³ die mit 274 Studienfächergruppen¹⁴ gekreuzt werden, was insgesamt 3.014 Analyseelemente ergibt. Diese Elemente werden mit der Regionsvariable (Hessen vs. andere Bundesländer) sowie dem jeweilig für die Analyse herangezogenen Profilaspekt gekreuzt, um eine Distanz zu ermitteln. Beispiel: Der Anteil der Absolvent*innen die eine (sehr) hohe Qualifikationsverwendung im Beruf berichteten wird für das Analyseelement HAW Bachelor Betriebswirtschaft zwischen Hessen und anderen Bundesländer verglichen und die sich ergebende Differenz bzw. Distanz gespeichert. Somit ergeben sich je Profilaspekt maximal 3.014 Distanzen¹⁵, die in einem Bericht aufgrund ihres Umfangs nicht dargestellt werden können. Daher werden die ermittelten Distanzen in eine Rangreihe gebracht und es werden jeweilig die drei Elemente ausgewählt, die am stärksten positiv oder negativ von denen in anderen Bundesländern abweichen.

Erklärung Entwicklungstrends: Falls sich ein Profilaspekt aus mehreren Indikatoren zusammensetzt, wird für diese Indikatoren eine Darstellung ihrer Entwicklung über die Prüfungsjahrgänge 2021 bis 2023 geliefert¹⁶.

Profilaspekte: Es werden die folgenden Profilaspekte berücksichtigt:

1. Entrepreneurship
2. Qualifikations- und Kompetenzverwendung
3. Internationalität
4. Betreuung durch Lehrende
5. Praxiselemente
6. Bildungsgerechtigkeit¹⁷

¹² Für eine detaillierte Erklärung siehe Abschnitt »Methodik Hochschullandschaftsbericht« im Anhang des Hauptberichts

¹³ Die Abschlussarten Promotion, Diplom und Magister werden nicht berücksichtigt.

¹⁴ Entsprechend der Systematisierung von DESTATIS

¹⁵ Ein Analyseelement wird gepoolt über die Jahrgänge 2021 bis 2023 gebildet und muss mindestens eine Fallzahl von n=60 erreichen, um in die jeweilige Analyse einbezogen zu werden.

¹⁶ Diese Inhalte sind nur in der Langfassung des Berichts enthalten, nicht in der vorliegenden Kurzfassung.

¹⁷ Für den Profilaspekt Bildungsgerechtigkeit ist keine bundesweite Einordnung möglich, da dieser Aspekt nur im Bundesland Hessen erhoben wird.

Im Folgenden werden die beiden Profilaspekte dargestellt, die die hessische Hochschullandschaft in besonderer Weise prägen.

Entrepreneurship: Innerhalb der hessischen Hochschullandschaft ist der Profilaspekt Entrepreneurship in einem hohen Maße positioniert. Konkret wird damit der Anteil der Unternehmensgründer*innen unter den Hochschulabsolvent*innen bezeichnet. Gründer*innen sind von Bedeutung für die Schaffung von Arbeitsplätzen und die Entwicklung von Innovationen.

Grobprofil: Einerseits findet sich in Hessen jene Hochschule, welche unter den 77 verglichenen Hochschulen den ersten Rang hinsichtlich dieses Merkmals belegt, andererseits liegen sieben der elf hessischen Hochschulen hinsichtlich des Anteils der Gründer*innen über dem Medianrang¹⁸. Erfreulich ist zudem, dass in Hessen sowohl Hochschulen angewandter Wissenschaften als auch Universitäten in Bezug auf dieses Merkmal eine gute Positionierung aufweisen.

Feinprofil¹⁹: Die hessischen HAW-Masterabsolvent*innen des Fachs Soziale Arbeit gründen ungewöhnlich häufig ein Unternehmen (Hessen: 4,6 %, andere Bundesländer: 1,2 %). Gleiches gilt für die hessischen HAW-Bachelorabsolvent*innen der Studienfächergruppe Betriebswirtschaft/Management (Hessen: 5,6 %, andere Bundesländer: 2,1 %) sowie den HAW-Masterabsolvent*innen der Studienfächergruppe Wirtschaftsingenieurwesen mit ingenieurwissenschaftlichem Schwerpunkt (Hessen: 3,8 %, andere Bundesländer: 0,8 %).

Internationalität: Mit dem Kennwert Internationalität werden zwei wesentliche Kennziffern aus der Absolventenstudie zusammengefasst. Einerseits die Quote für die studentische Auslandsmobilität und andererseits der Anteil der internationalen Absolvent*innen. Damit sind jene Absolvent*innen gemeint, die ihre Hochschulzugangsberechtigung im Ausland erwarben, für das Studium nach Hessen kamen und es dort erfolgreich abschlossen. I

Grobprofil: Fünf der elf hessischen Hochschulen liegen im Bereich der Internationalität über dem Medianrang.

Feinprofil: Die hessischen HAW-Absolvent*innen des Fachs Soziale Arbeit weisen für den Indikator Internationalität sowohl für die Abschlussart Bachelor als auch die Abschlussart Master ungewöhnlich hohe Werte auf. Dies gilt des Weiteren für die HAW-Bachelorabsolvent*innen des Fachs Wirtschaftsrecht.

Auf den folgenden Seiten werden die gesamten Ergebnisse grafisch aufbereitet dargestellt.

¹⁸ Rang 39

¹⁹ Die Ergebnisse für diesen Indikator basieren auch bei starker Aggregatbildung und trotz einer allgemein hervorragenden Fallbasis naturgemäß auf wenigen Fällen, da es grundsätzlich nur wenige Personen gibt, die ein Unternehmen gründen.

Abbildung 9: Anteil der Unternehmensgründer*innen an den Absolvent*innen hessischer Hochschulen der Prüfungsjahrgänge 2021/22/23

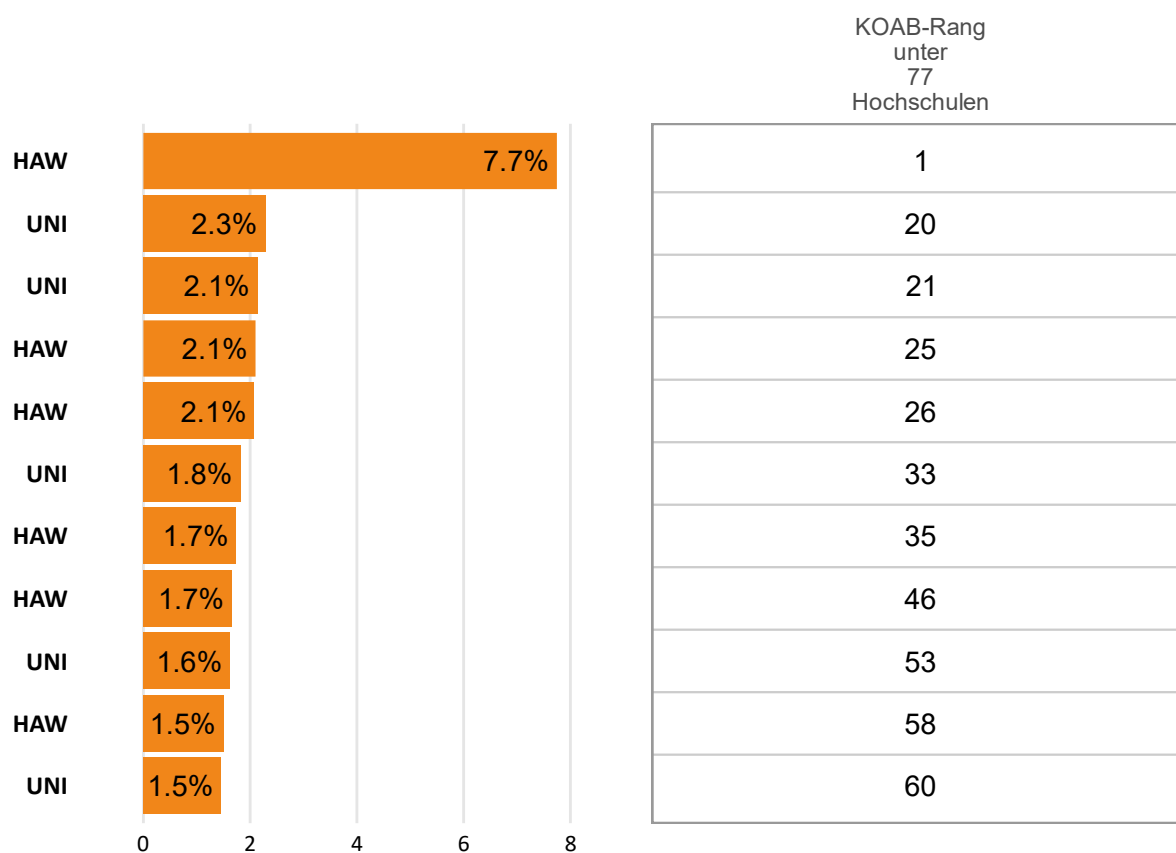


Abbildung 10: Top-3-Distanzen: Anteil Unternehmensgründung

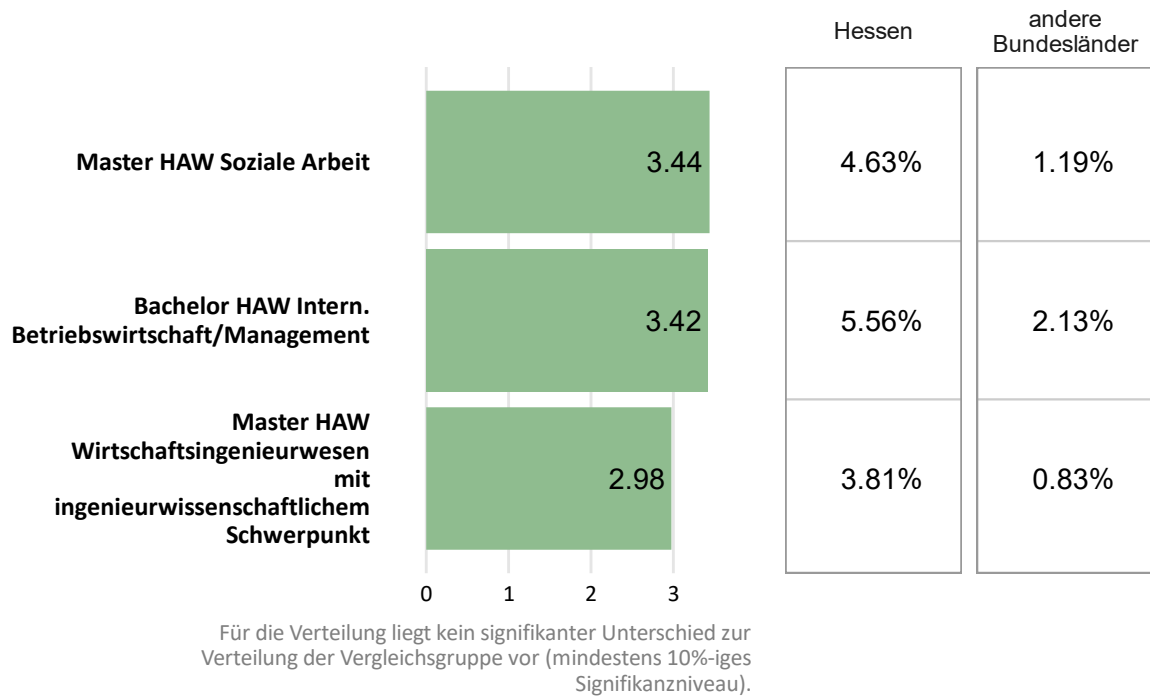


Abbildung 11: Bottom-3-Distanzen: Anteil Unternehmensgründung

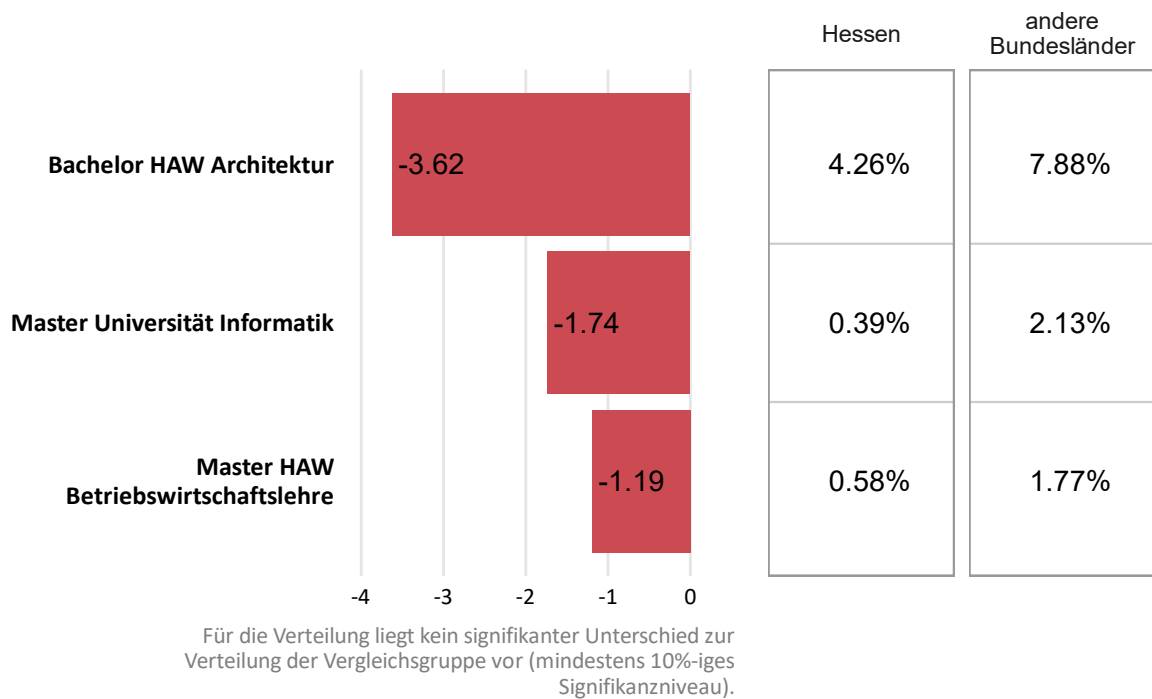


Abbildung 12: Index Qualifikations- und Kompetenzverwendung im Beruf hessischer Hochschulabsolvent*innen der Prüfungsjahrgänge 2021/22/23

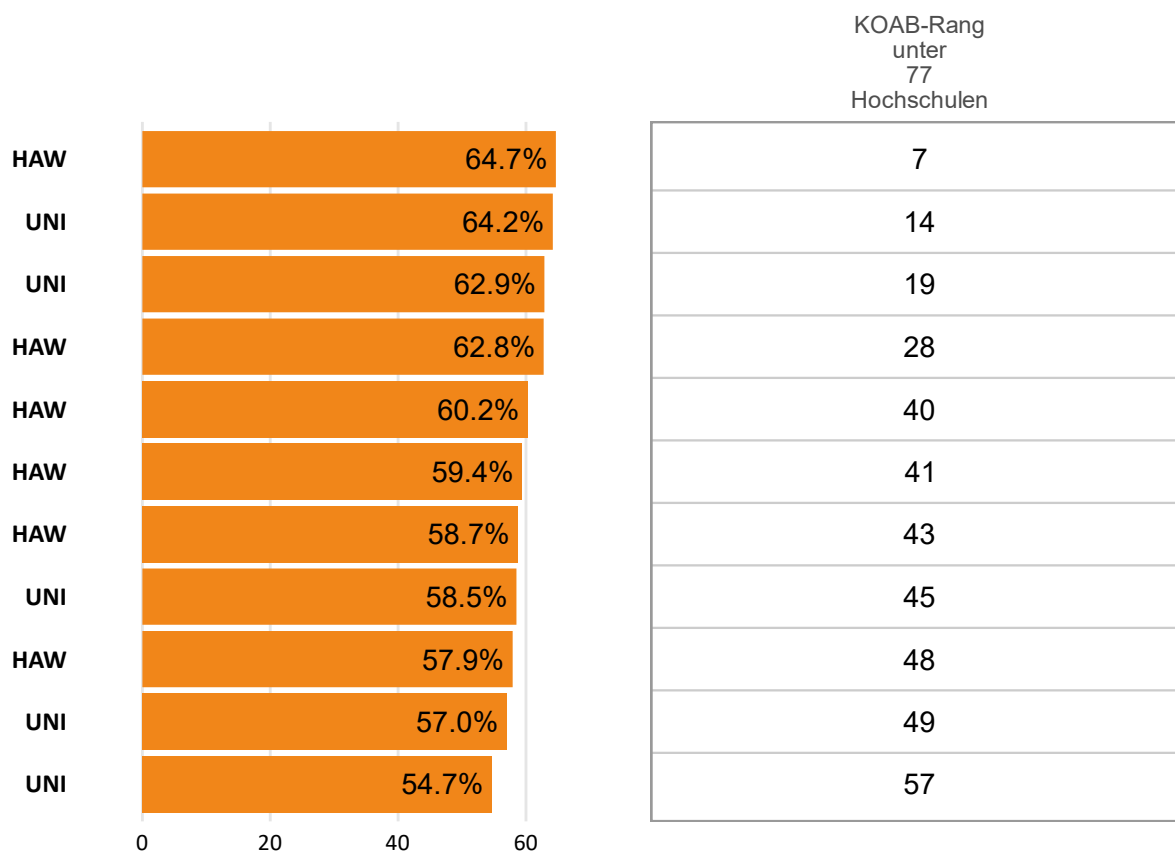


Abbildung 13: Top-3-Distanzen: Index Qualifikations- und Kompetenzanwendung im Beruf

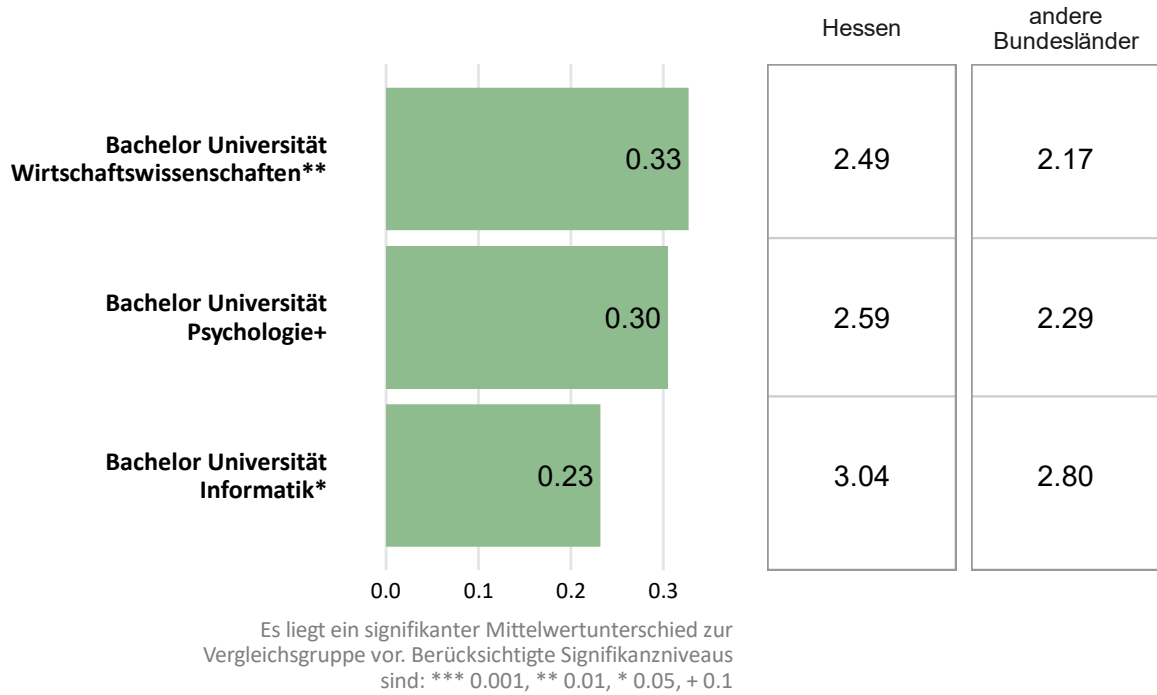


Abbildung 14: Bottom-3-Distanzen: Index Qualifikations- und Kompetenzanwendung im Beruf

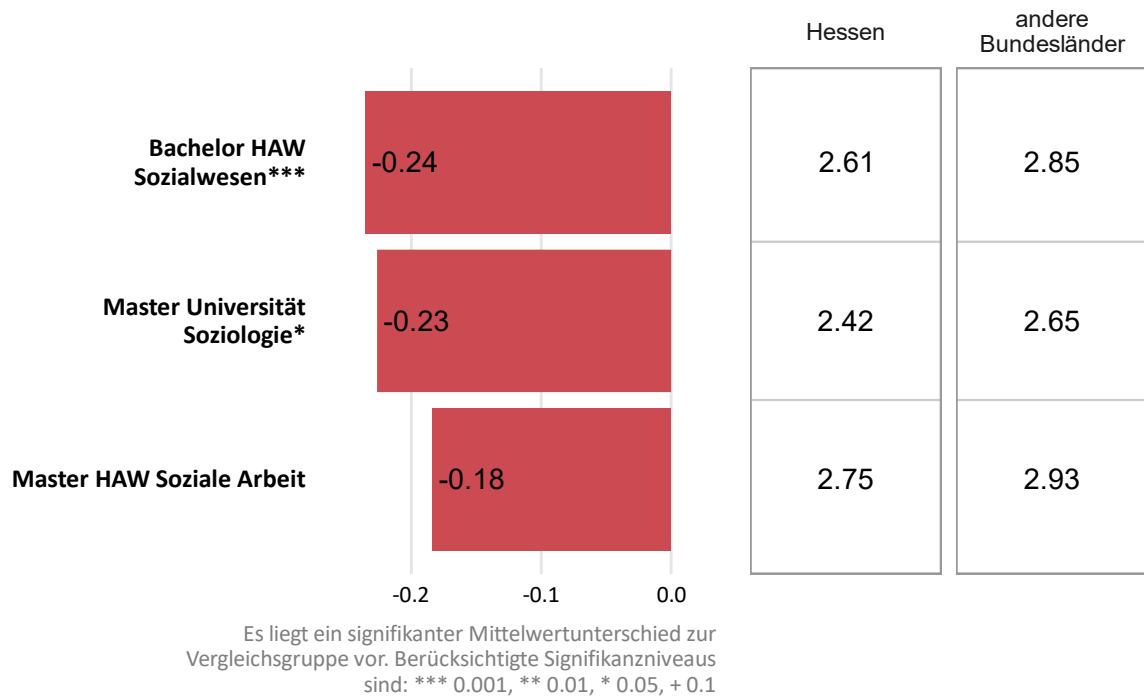


Abbildung 15: Index Praxiselemente auf Basis der Bewertungen hessischer Hochschulabsolvent*innen der Prüfungsjahrgänge 2021/22/23

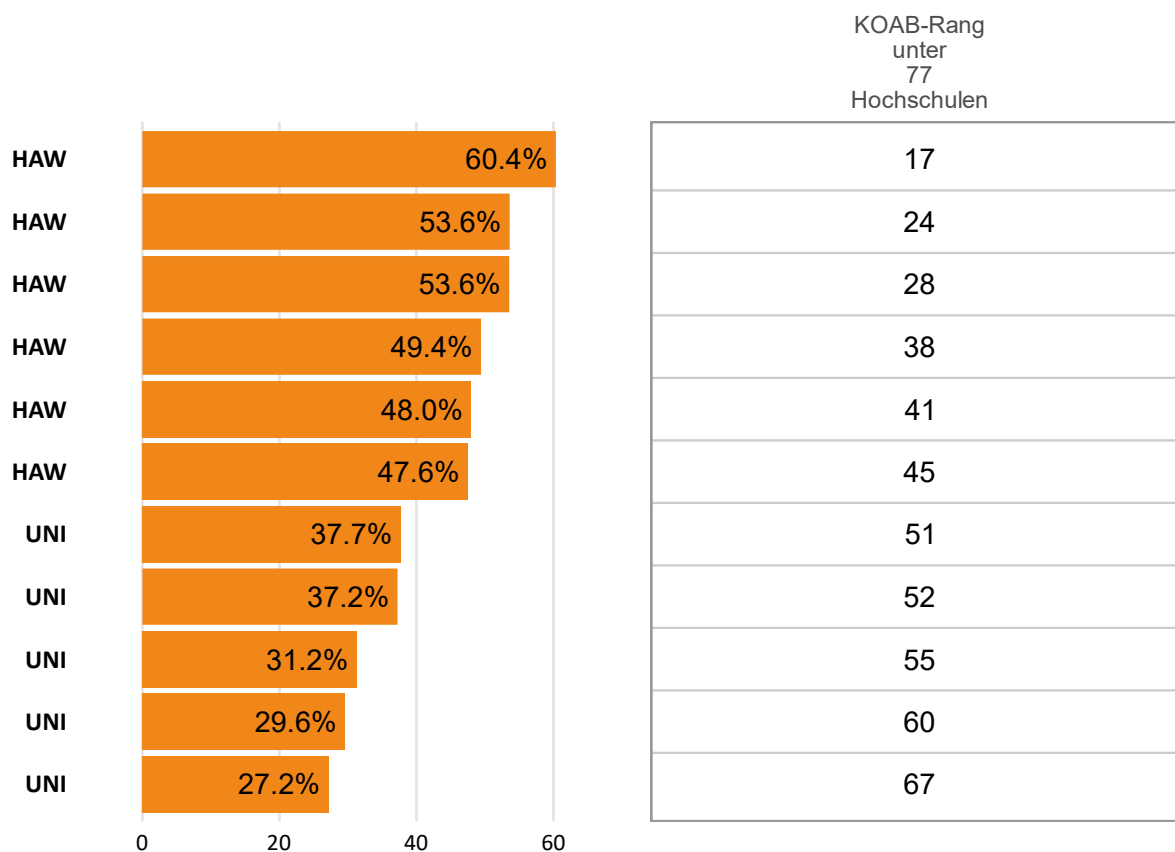


Abbildung 16: Top-3-Distanzen: Index Praxiselemente im Studium

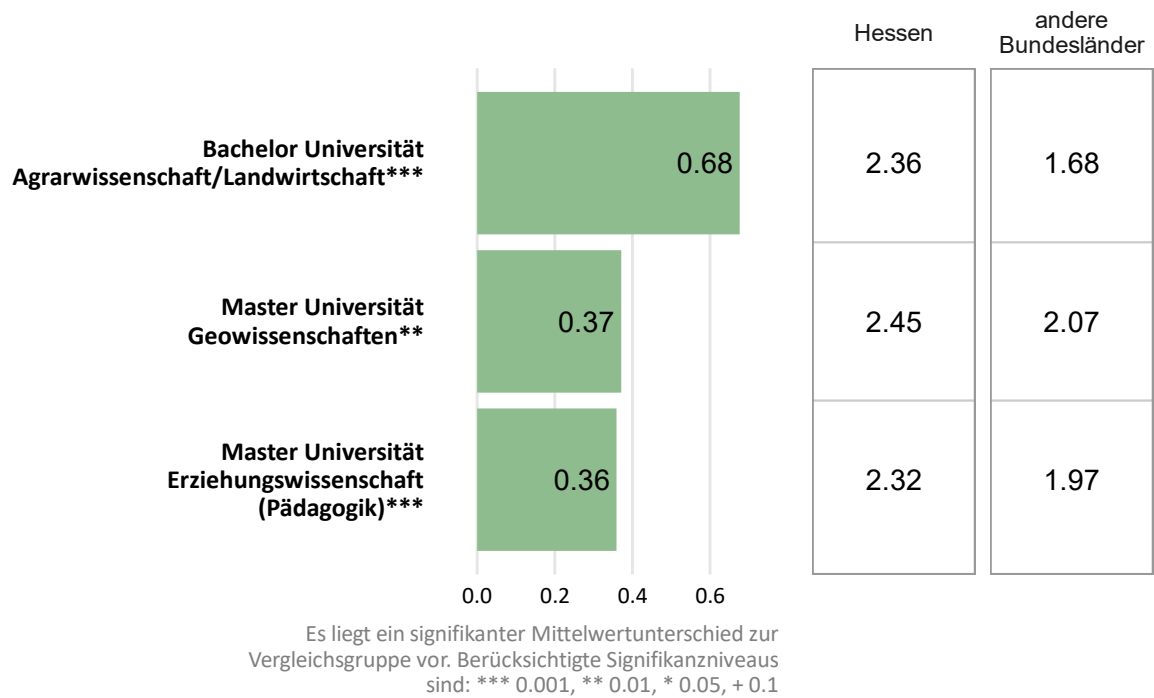


Abbildung 17: Bottom-3-Distanzen: Index Praxiselemente im Studium

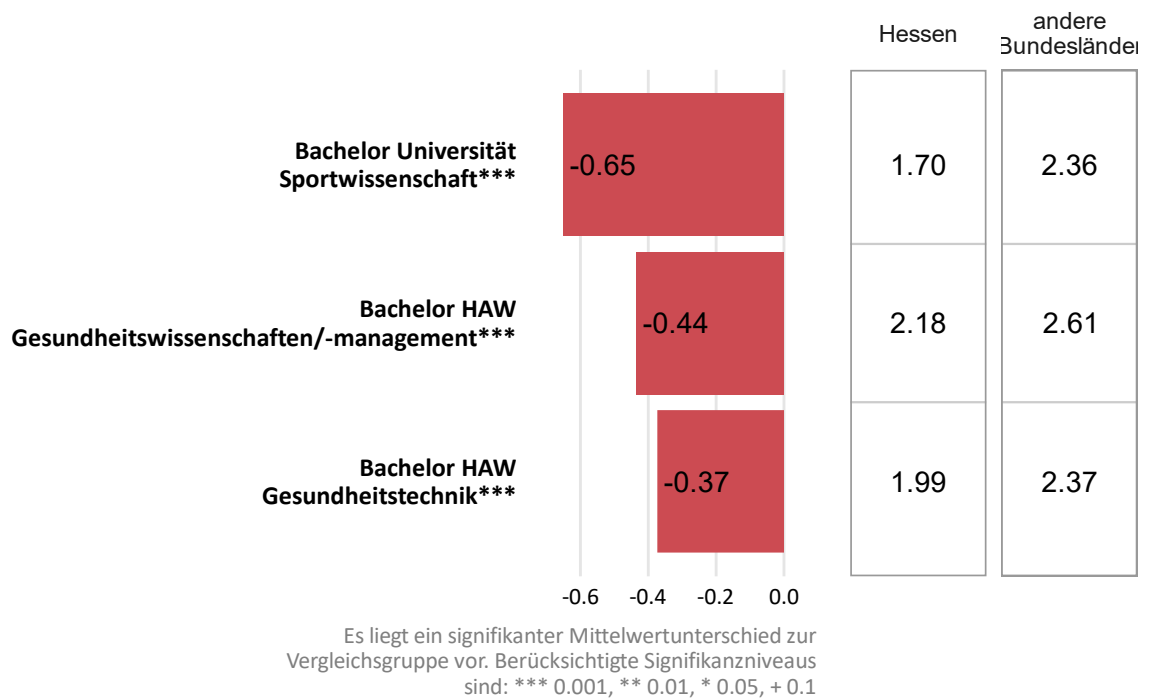


Abbildung 18: Index Betreuung durch Lehrende auf Basis der Bewertungen hessischer Hochschulabsolvent*innen der Prüfungsjahrgänge 2021/22/23

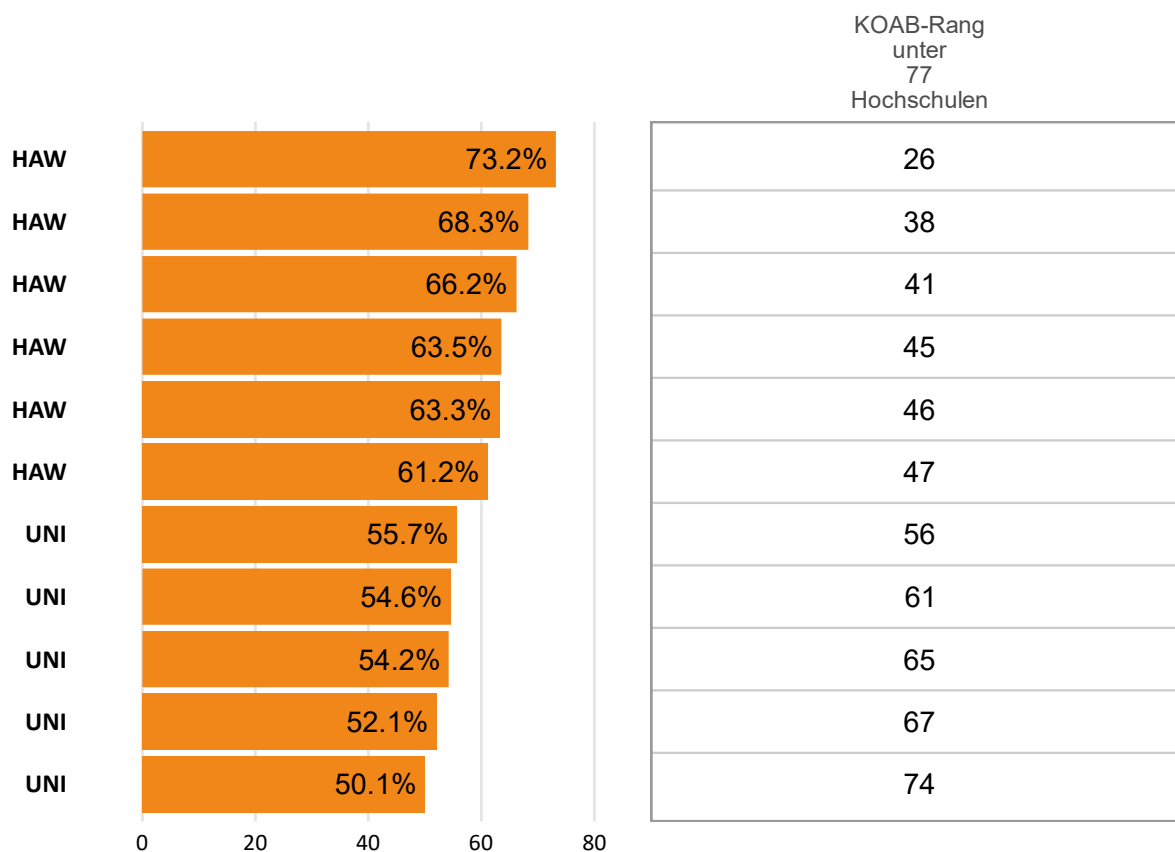


Abbildung 19: Top-3-Distanzen: Index Betreuung durch Lehrende

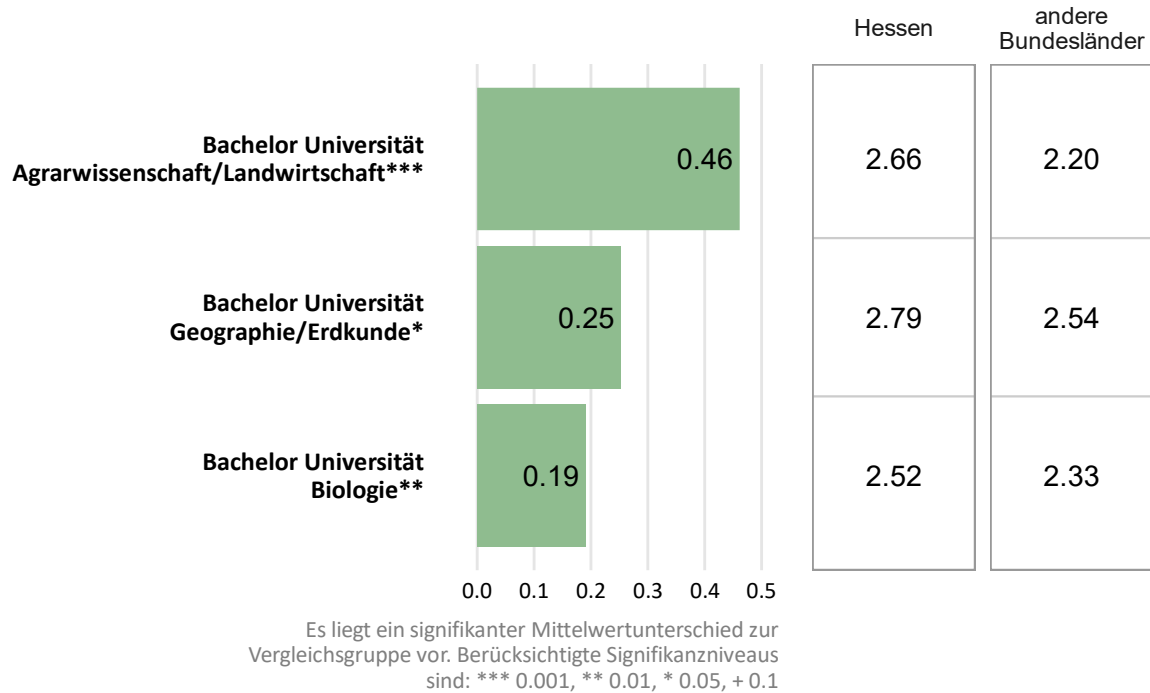


Abbildung 20: Bottom-3-Distanzen: Index Betreuung durch Lehrende

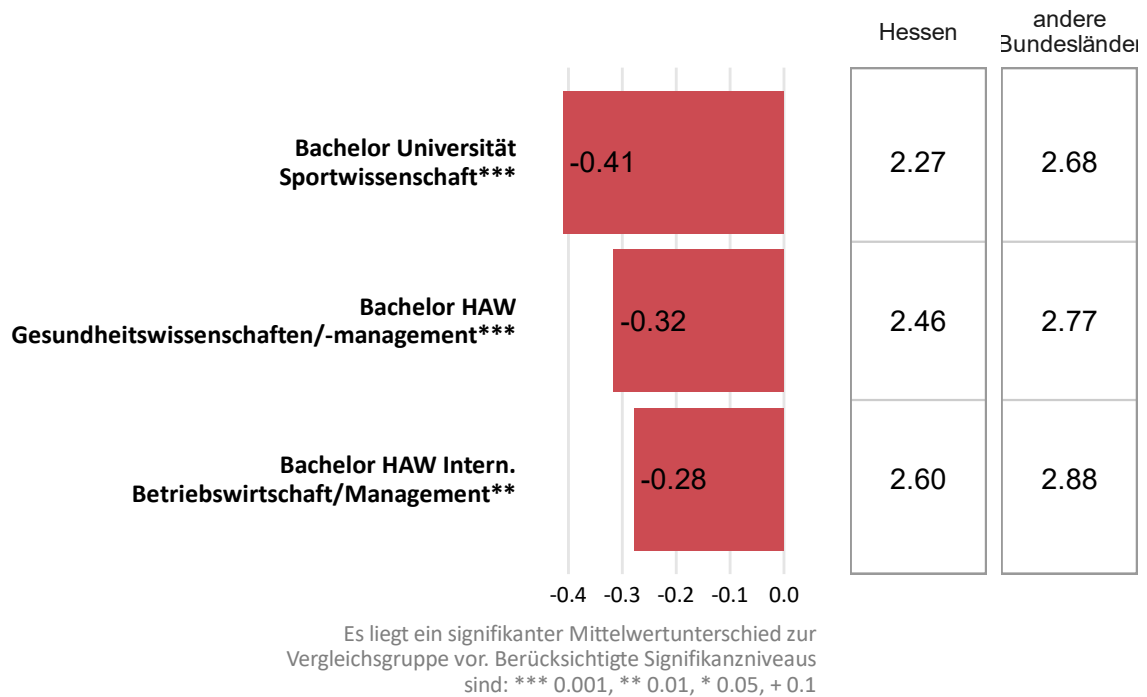


Abbildung 21: Index Internationalität hessischer Hochschulabsolvent*innen der Prüfungsjahrgänge 2021/22/23

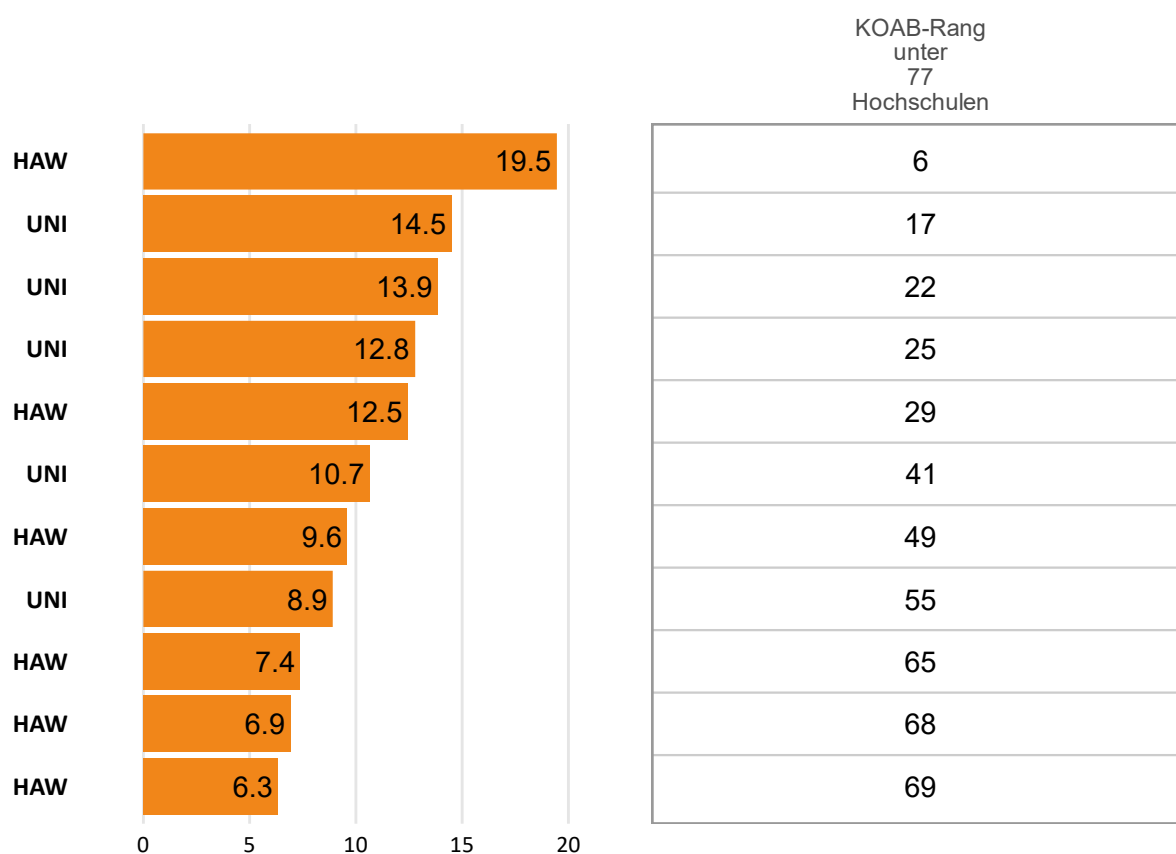


Abbildung 22: Top-3-Distanzen: Index Internationalität

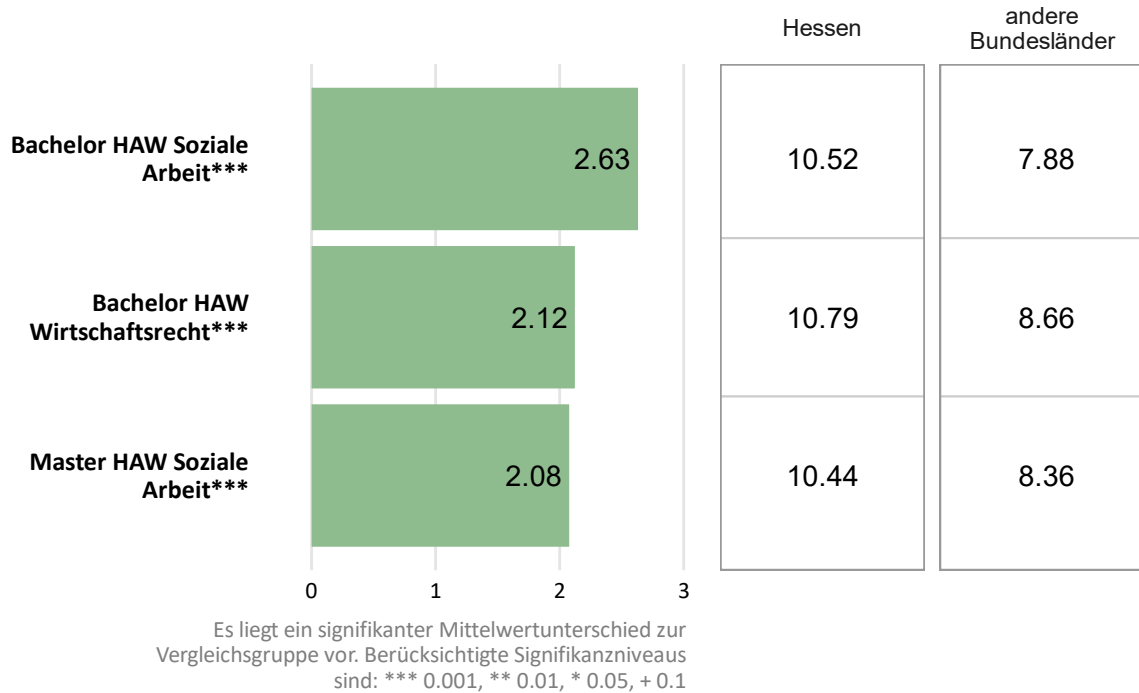


Abbildung 23: Bottom-3-Distanzen: Index Internationalität

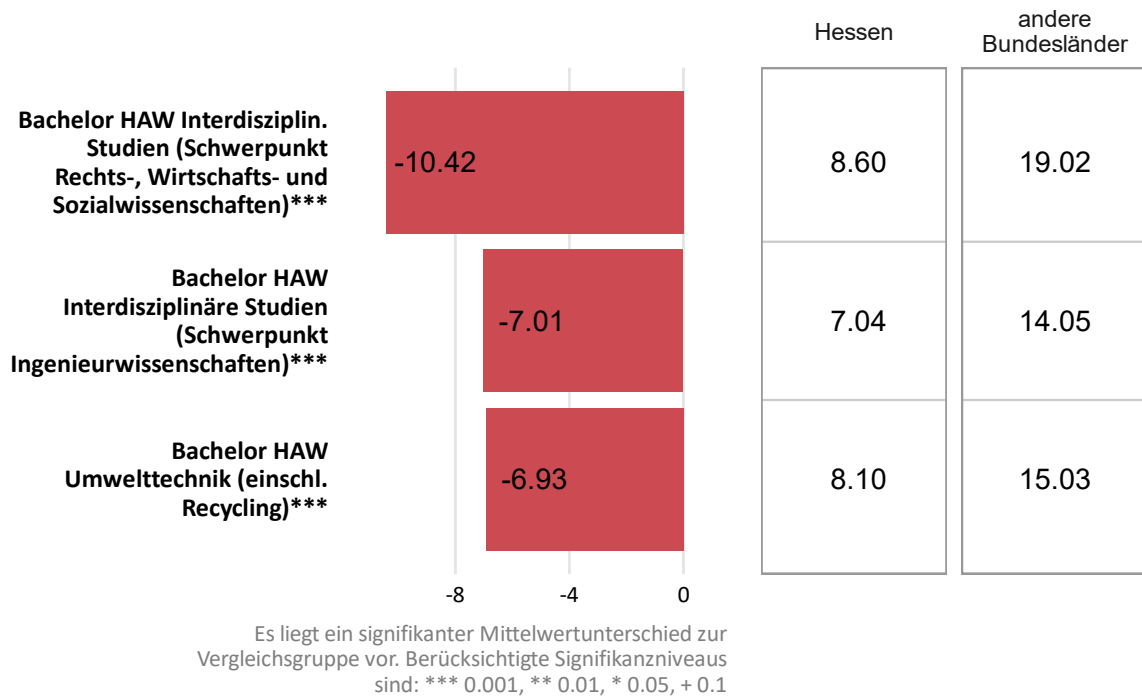
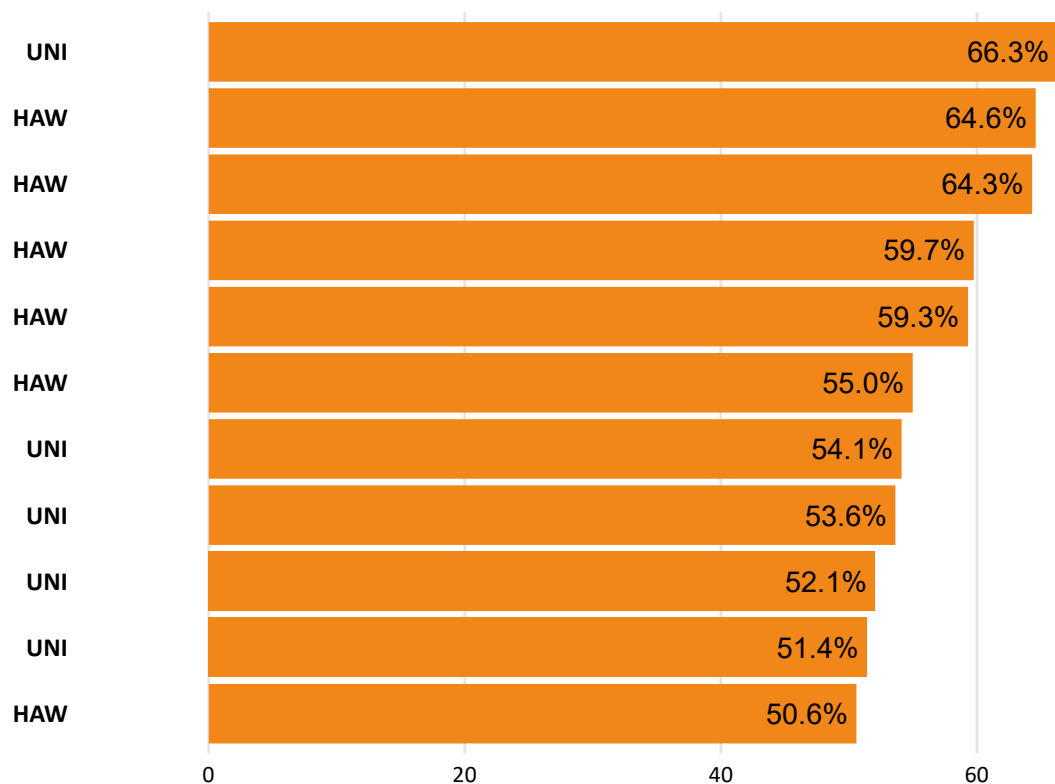


Abbildung 24: Index Bildungsgerechtigkeit auf Basis der Bewertungen hessischer Hochschulabsolvent*innen der Prüfungsjahrgänge 2021/22/23



5 Entwicklungstrends

Zentrale Fragestellung:

Wie entwickeln sich Outcome, Output und Input des hessischen Hochschulsystems?

Wie gestaltet sich der berufliche Verbleib der hessischen Absolvent*innen?

Tätigkeit in Forschung und Entwicklung: Über die betrachteten Prüfungsjahrgänge 2021 bis 2023 hinweg, nimmt der Anteil der hessischen Bachelorabsolvent*innen zu, die im Tätigkeitsfeld Forschung und Entwicklung²⁰ verbleiben (Uni: +2,5 pp²¹, HAW +3,3 pp). Hingegen nimmt der Anteil der Masterabsolvent*innen in diesem Tätigkeitsfeld ab (Uni: -1,5 pp, HAW: -1,7 pp).

Für den Prüfungsjahrgang 2023 lässt sich konstatieren, dass im Tätigkeitsfeld Forschung und Entwicklung etwa ein Siebtel der Bachelorabsolvent*innen (Uni: 14,1 %, HAW: 13,2 %) und rund ein Viertel der Masterabsolvent*innen verbleibt (Uni: 26,9 %, HAW: 22,5 %).

Beschäftigung in Großunternehmen/-organisationen: Der Anteil der HAW-Absolvent*innen, die in einer Organisation mit mehr als 1.000 Mitarbeiter*innen verbleiben, nimmt über die betrachtete Periode hinweg zu (Bachelor: +3,3 pp, Master: +3,4 pp). Diese Steigerung fällt unter den Universitätsabsolvent*innen geringer aus (Bachelor: -1,4 pp, Master: +2,3 pp).

Mehr als ein Drittel der Bachelorabsolvent*innen des Prüfungsjahrgangs 2023 verblieb in einer Organisation mit mehr als 1.000 Mitarbeiter*innen (Uni: 34,2 %, HAW: 42,2 %). Unter den Masterabsolvent*innen trifft dies in etwa auf die Hälfte zu (Uni: 49,1 %, HAW: 51,8 %).

Wie erfolgreich sind die hessischen Hochschulabsolvent*innen im Beruf?

Führungsaufgaben: Der Anteil der Masterabsolvent*innen, die circa 1,5 Jahre nach Studienabschluss Führungsaufgaben übernehmen, nimmt ab (Uni: -5,0 pp, HAW: -4,2 pp). Hingegen bleibt dieser Anteil unter den Bachelorabsolvent*innen nahezu konstant.

Unter den Absolvent*innen des Prüfungsjahrgangs 2023 nimmt mehr als ein Drittel Führungsaufgaben wahr. Am häufigsten trifft dies auf die Masterabsolvent*innen der HAW zu (48,7 %). Den diesbezüglich geringsten Anteil weisen die Bachelorabsolvent*innen der Universitäten auf (38,4 %).

Bruttostundenlöhne: Die nominellen Bruttostundenlöhne (arithmetisches Mittel) sind über die betrachteten Erhebungszeiträume hinweg gesunken. Dabei fällt der Rückgang unter den Masterabsolvent*innen der HAW (-1,90 €/h) am deutlichsten aus.

Die Bachelorabsolvent*innen des Prüfungsjahrgangs 2023 verdienen im Mittel zwischen 23 und 24 Euro pro Stunde (Uni: 23,35 €, HAW: 24,01 €). Für die Masterabsolvent*innen fällt der Stundenlohn höher aus (Uni: 26,55 €, HAW: 27,60 €).

Allgemeine Zufriedenheit mit dem Beruf: Die allgemeine Zufriedenheit mit dem Beruf ist im Untersuchungszeitraum gesunken. Am deutlichsten ist die Abnahme unter den

²⁰ Definition laut Frascati-Handbuch. Zusammenfassung von Grundlagenforschung, angewandter Forschung und Entwicklung in öffentlich-rechtlichen sowie privaten Organisationen / Betrieben (siehe Anhang zur methodischen Vorgehensweise im Hauptbericht).

²¹ pp = Prozentpunkte. Zur Erklärung des Unterschieds zwischen Prozent und Prozentpunkten, mag folgendes Beispiel dienen: Ein Zinssatz steigt von 10 % auf 12 %. Das entspricht einem Zuwachs von 2 pp (oder 2 Prozentpunkten). Die Zunahme beträgt relativ gesehen jedoch 20 %.

Bachelorabsolvent*innen der Universitäten zu verzeichnen (-6,9 pp, HAW: -2,7 pp). Eine Ausnahme bilden die Masterabsolvent*innen der HAW, deren Zufriedenheit anstieg (+2,1 pp, Uni: -2,5 pp).

Mehr als 60 Prozent der hessischen Hochschulabsolvent*innen des Prüfungsjahrgangs 2023 geben an, (sehr) zufrieden mit ihrem Beruf zu sein. Die HAW-Absolventinnen berichten häufiger (sehr) zufrieden zu sein (Bachelor: 67,6 %, Master: 71,6 %) als die Universitätsabsolvent*innen (Bachelor: 61,3 %, Master: 69,3 %).

Indexwert Passung von Studium und Beruf: Der Anteil der erwerbstätigen Absolvent*innen, die die Passung zwischen ihrem absolvierten Studium und ihrer beruflichen Tätigkeit als (sehr) hoch einstufen²² ist unter den Bachelorabsolvent*innen gesunken (Uni: -3,6 pp, HAW: -1,1 pp) wohingegen er unter den Masterabsolvent*innen eher konstant geblieben ist.

Mehr als zwei Drittel der Masterabsolvent*innen des Prüfungsjahrgangs 2023 geben eine (sehr) hohe Passung zwischen Beruf und Studium an (Uni: 65,7 %, HAW: 65,3 %). Das Niveau der Adäquanz fällt für die Bachelorabsolvent*innen der Universitäten geringer aus (48,8 %) als unter jenen der HAW (60,6 %).

Wie entwickeln sich die Studienbedingungen an hessischen Hochschulen?

Indexwert Bildungsgerechtigkeit: Innerhalb des Untersuchungszeitraums ist der Indexwert Bildungsgerechtigkeit angestiegen. Die stärksten Steigerungen liegen bei den Masterabsolvent*innen vor (Uni: +3,8 pp, HAW: + 3,3 pp). Unter den Bachelorabsolvent*innen ergibt sich ein gemischtes Bild. Einerseits stiegen die Werte der HAW-Absolvent*innen (+2,3 pp) wohingegen jene der Bachelorabsolvent*innen der Universitäten leicht sanken (-1,6 pp)

Grundsätzlich lässt sich für den Prüfungsjahrgang 2023 konstatieren, dass die Aussagen von etwas mehr als der Hälfte der Bachelorabsolvent*innen (Uni: 52,1 %, HAW: 52,6 %) sowie circa 60 Prozent der Masterabsolvent*innen auf eine (sehr) hohe Bildungsgerechtigkeit im Studienverlauf verweisen.

Indexwert Praxisrelevanz der Studieninhalte: Im Untersuchungszeitraum ist der Indexwert Praxisrelevanz unter den HAW-Absolvent*innen angestiegen (Bachelor: +1,2 pp, Master: +2,4 pp) und unter den Universitätsabsolvent*innen gesunken (Bachelor: -2,3 pp, Master: -0,5 pp).

Im Prüfungsjahrgang 2023 lassen sich die kumulierten Urteile der HAW-Absolvent*innen so zusammenfassen: Etwas mehr als die Hälfte stellt eine (sehr) hohe Praxisrelevanz der Studieninhalte fest (Bachelor: 54,6 %, Master: 56,8 %). Hingegen liegt dieser Anteil unter den Universitätsabsolvent*innen niedriger (Bachelor: 26,4 %, Master: 35,9 %). Allerdings übersteigen diese Werte erkennbar die Werte der Universitätsabsolvent*innen in anderen Bundesländern (Bachelor: 23,3 %, Master: 31,5 %).

Wie gestaltet sich der Übergang hessischer Absolvent*innen in eine weitere akademische Qualifikation?

Der Anteil der Bachelorabsolvent*innen, die in eine Masterstudium übergehen, nimmt im Beobachtungszeitraum ab (Uni: -6,0 pp, HAW: -1,4 pp). Hingegen bleibt der Anteil der Personen in etwa konstant, die in eine Promotion übergehen.

²² Das berichtete Maß der Adäquanz stellt einen Indexwert dar, der über mehrere Einzelmaße hinweg summiert berechnet wird, um die Validität und Reliabilität der Messergebnisse zu optimieren.

Im Prüfungsjahrgang 2023 gehen etwas mehr als ein Drittel der Bachelorabsolvent*innen der HAW und knapp drei Viertel derer der Universitäten in ein Masterstudium über (Uni: 72,1 %, HAW: 38,3 %). Etwas mehr als ein Zehntel der Universitätsabsolvent*innen der Masterstudiengänge / Staatsexamina beginnen eine Promotion (11,6 %). Diese Quote fällt unter den Masterabsolvent*innen der HAW deutlich geringer aus (2,0 %).

Wie setzen sich die hessischen Hochschulabsolvent*innen zusammen?

Allgemeine Hochschulreife: Der Anteil der Absolvent*innen, die vor dem Studieneintritt über eine allgemeine Hochschulreife verfügten, ist im Untersuchungszeitraum und somit im Rahmen der Prüfungsjahrgänge 2021 bis 2023 angestiegen. Der höchste Anstieg entfällt auf die Bachelorabsolvent*innen der HAW (+2,4 pp). Von den hessischen Absolvent*innen des Prüfungsjahrgangs 2023 traten rund 70 Prozent der HAW-Absolvent*innen und rund 86 Prozent der Universitätsabsolvent*innen ihr Studium mit einer allgemeinen Hochschulreife an. An dieser Stelle ist ein Blick auf die Ergebnisse in anderen Bundesländern instruktiv: Hier ist der Anteil der Universitätsabsolvent*innen, die ihr Studium mit einer allgemeinen Hochschulreife begannen deutlich höher (Bachelor: 96,0 %). Der Grund für diesen Unterschied: Laut Paragraf 60 des Hessischen Hochschulgesetzes ist der Antritt eines Bachelorstudiums an einer Universität auch mit der fachgebundenen Hochschulreife und der Fachhochschulreife möglich.

MINT-Studienfächer: Der Anteil der Absolvent*innen der MINT-Fächer (Mathematik, Natur- & Ingenieurwissenschaft) blieb unter den Bachelorabsolvent*innen der Universitäten im Untersuchungszeitraum konstant und stieg unter jenen der HAW an (+ 2,4 pp). Unter den Masterabsolvent*innen der HAW verringert sich ihr Anteil, wächst aber unter den Universitätsabsolvent*innen an (Uni: +2,9 pp, HAW: -2,7 pp). Der Anteil der MINT-Fächer liegt im Prüfungsjahrgang 2023 in allen Teilgruppen über der 40-Prozent-Marke. Den höchsten Anteil weisen die Masterabsolvent*innen der HAW auf (53,9 %).

Migrationshintergrund: Ein Migrationshintergrund wird festgestellt, wenn mindestens ein Elternteil einer Person im Ausland geboren wurde. Der Anteil der Absolvent*innen mit einem Migrationshintergrund steigt im Untersuchungszeitraum an. Der höchste Anstieg findet sich unter Bachelorabsolvent*innen der Universitäten (+2,1 pp). Fast ein Drittel der Absolvent*innen des Prüfungsjahrgangs 2023 weist einen Migrationshintergrund auf. Der niedrigste Anteil findet sich unter den Bachelorabsolvent*innen der Universitäten (28,0 %) der höchste unter den Bachelorabsolvent*innen der HAW (30,0 %).

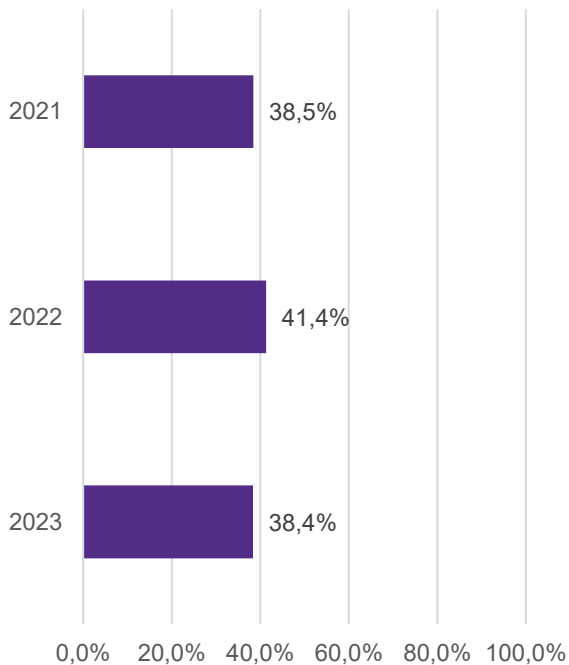
Internationale Absolvent*innen Die internationalen Studierenden beziehungsweise im vorliegenden Fall die internationalen Absolvent*innen stellen eine echte Teilmenge der Personen mit Migrationshintergrund dar. Es handelt sich um Personen, die ihre Hochschulzugangsberechtigung im Ausland erworben haben. Der Anteil der internationalen Absolvent*innen ist innerhalb des Untersuchungszeitraums angestiegen. Der stärkste Anstieg findet sich an den HAW (BA: +2,3 pp, MA: +3,1 pp). Im Prüfungsjahrgang 2023 zählt etwa jede zehnte Person, die einen Masterabschluss erwarb zur Gruppe der internationalen Absolvent*innen (Uni: 11,2 %, HAW: 10,6 %). Unter den Bachelorabsolvent*innen ist ihr Anteil weniger als halb so groß (Uni: 4,9 %, HAW: 4,5 %).

Indikatoren in Diagrammform: Für eine detailliertere Betrachtung wurde eine Auswahl der oben dargestellten Ergebnisse grafisch aufbereitet und ergänzt. Dabei wurden die Indikatoren stets auf zwei Berichtsseiten aufgeteilt: Eine Seite dient der Betrachtung der Universitäten, die gegenüberliegende der Betrachtung der HAW.

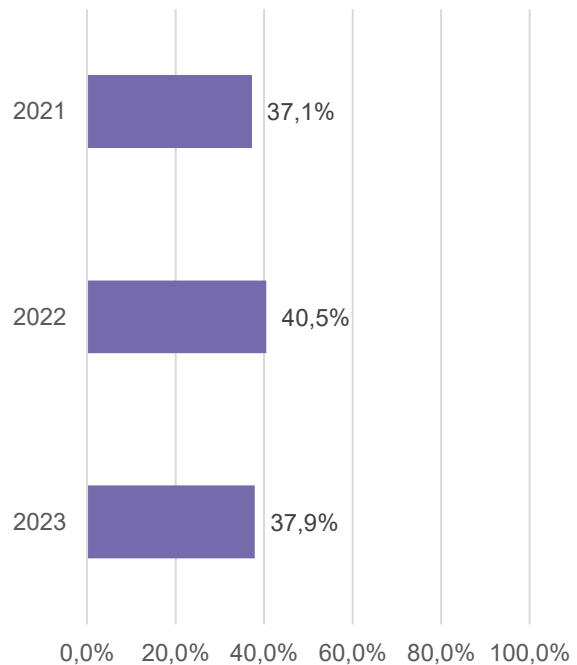
Diese Analysen werden auf den folgenden Seiten dargeboten.

**Abbildung 25: Anteil erwerbstätiger Absolvent*innen mit Führungsverantwortung:
Universität Bachelor**

Hessen

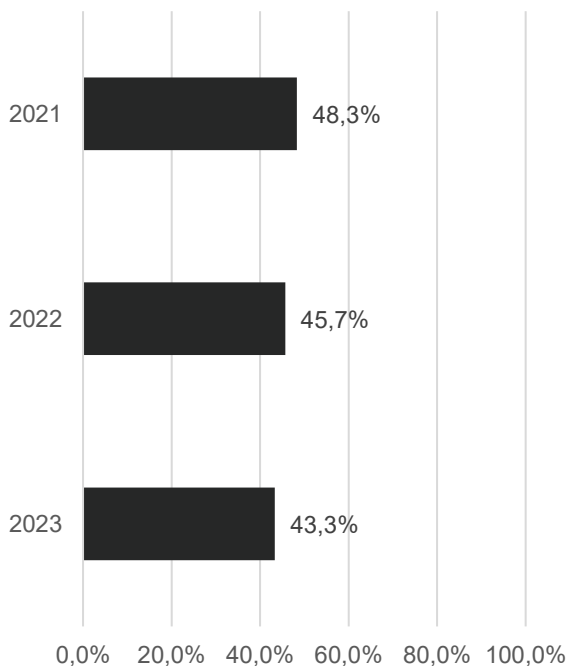


andere Bundesländer

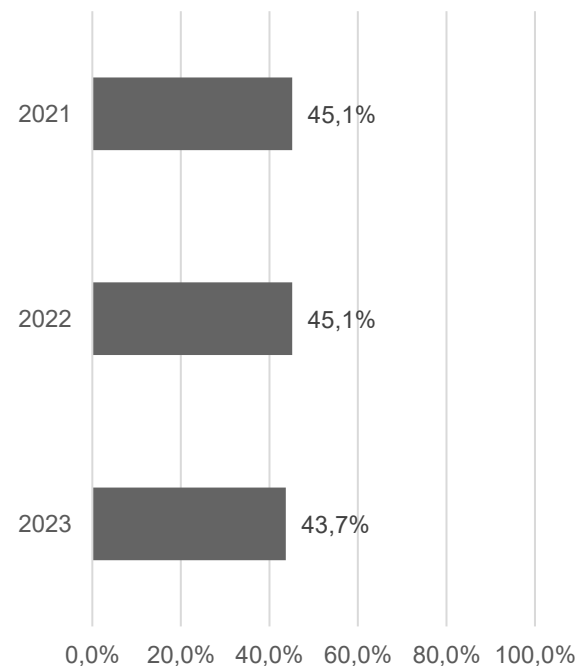


**Abbildung 26: Anteil erwerbstätiger Absolvent*innen mit Führungsverantwortung:
Universität Master**

Hessen

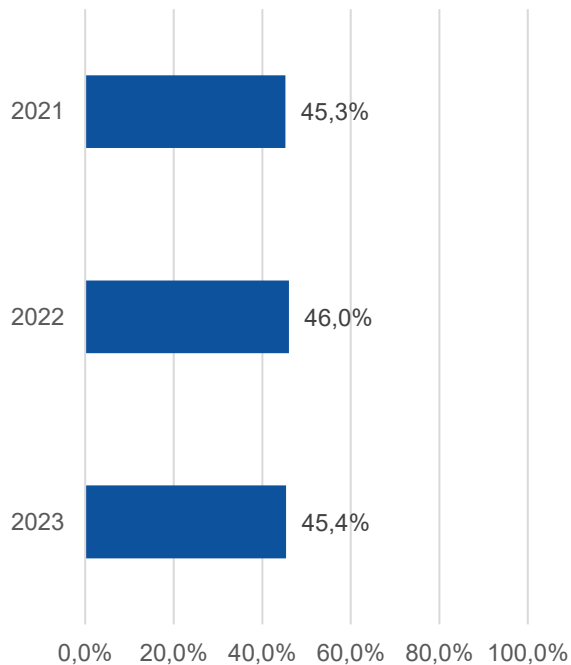


andere Bundesländer

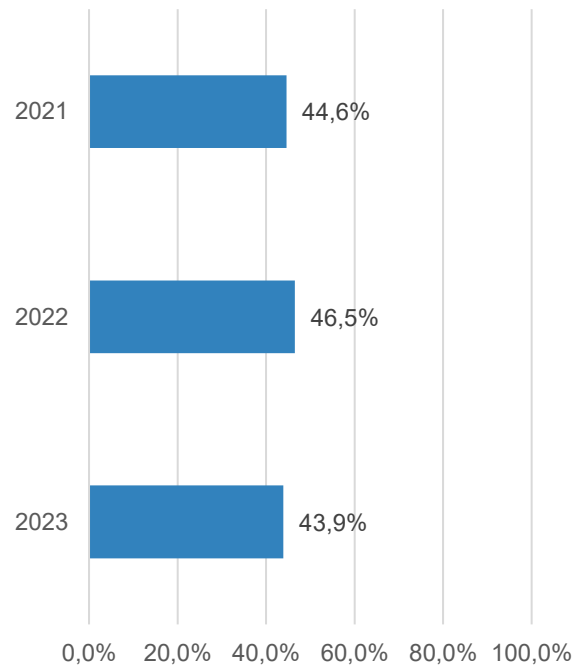


**Abbildung 27: Anteil erwerbstätiger Absolvent*innen mit Führungsverantwortung:
HAW Bachelor**

Hessen

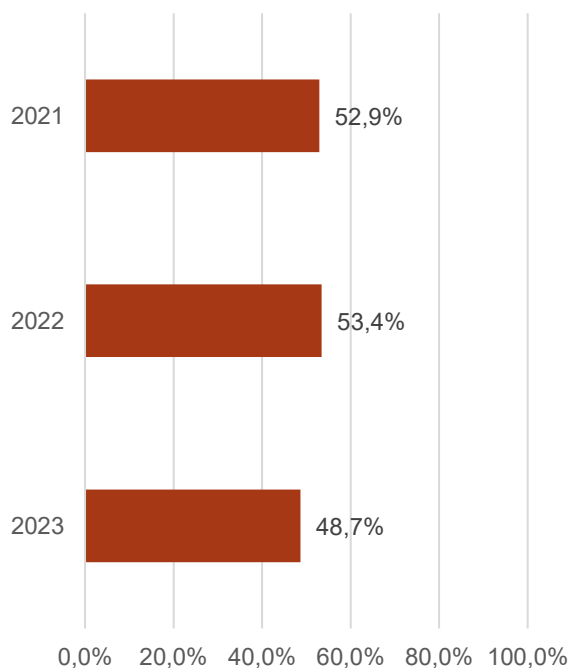


andere Bundesländer

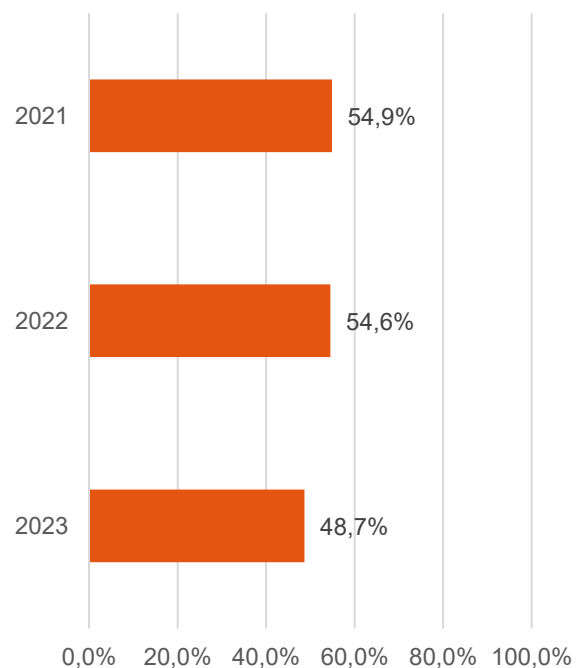


**Abbildung 28: Anteil erwerbstätiger Absolvent*innen mit Führungsverantwortung:
HAW Master**

Hessen



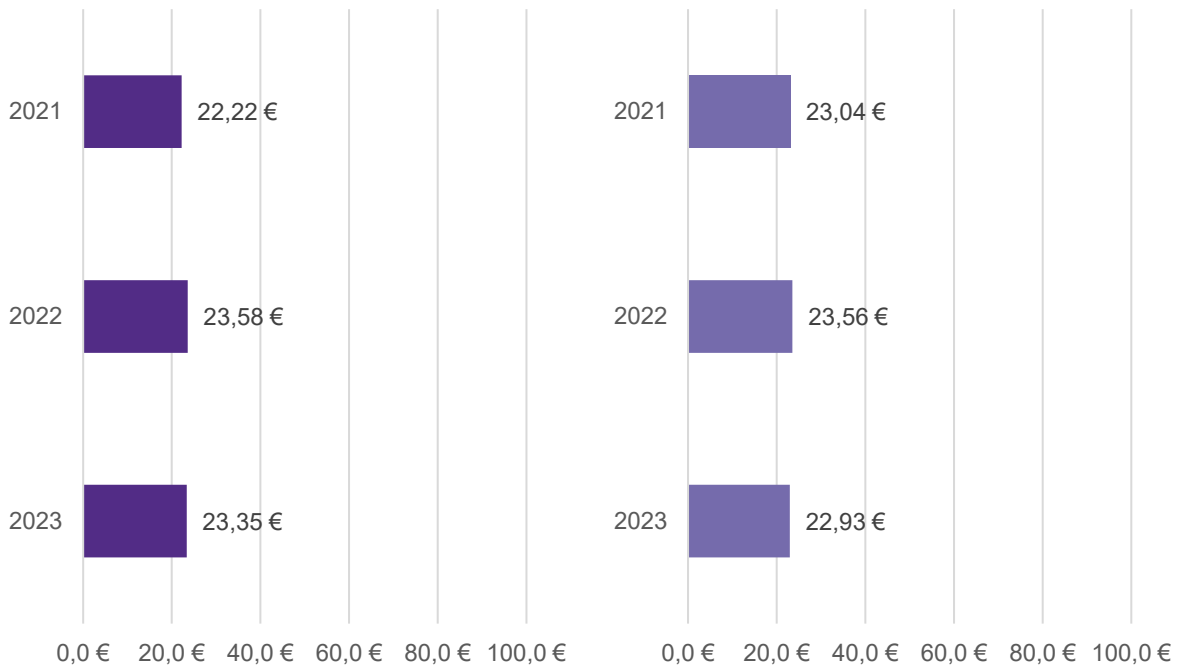
andere Bundesländer



**Abbildung 29: Bruttostundenlohn circa 1,5 Jahre nach Studienabschluss:
Universität Bachelor**

Hessen

andere Bundesländer



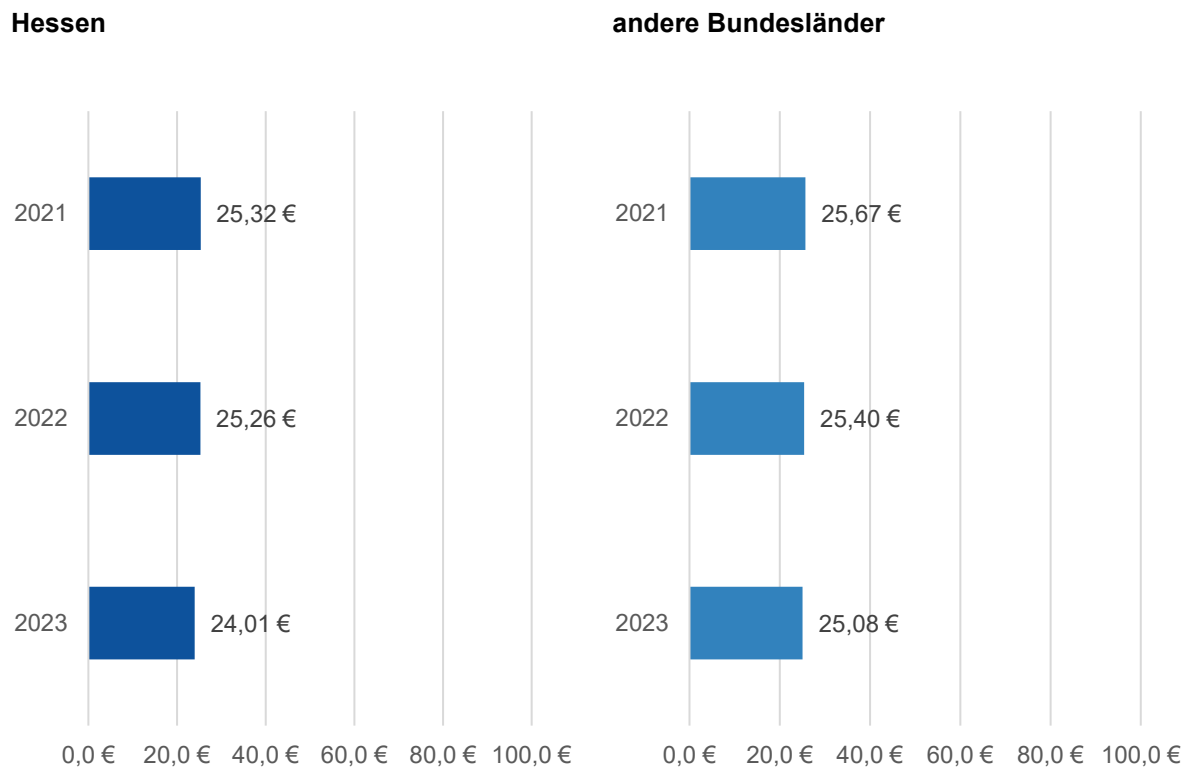
**Abbildung 30: Bruttostundenlohn ca. 1,5 Jahre nach Studienabschluss:
Universität Master**

Hessen

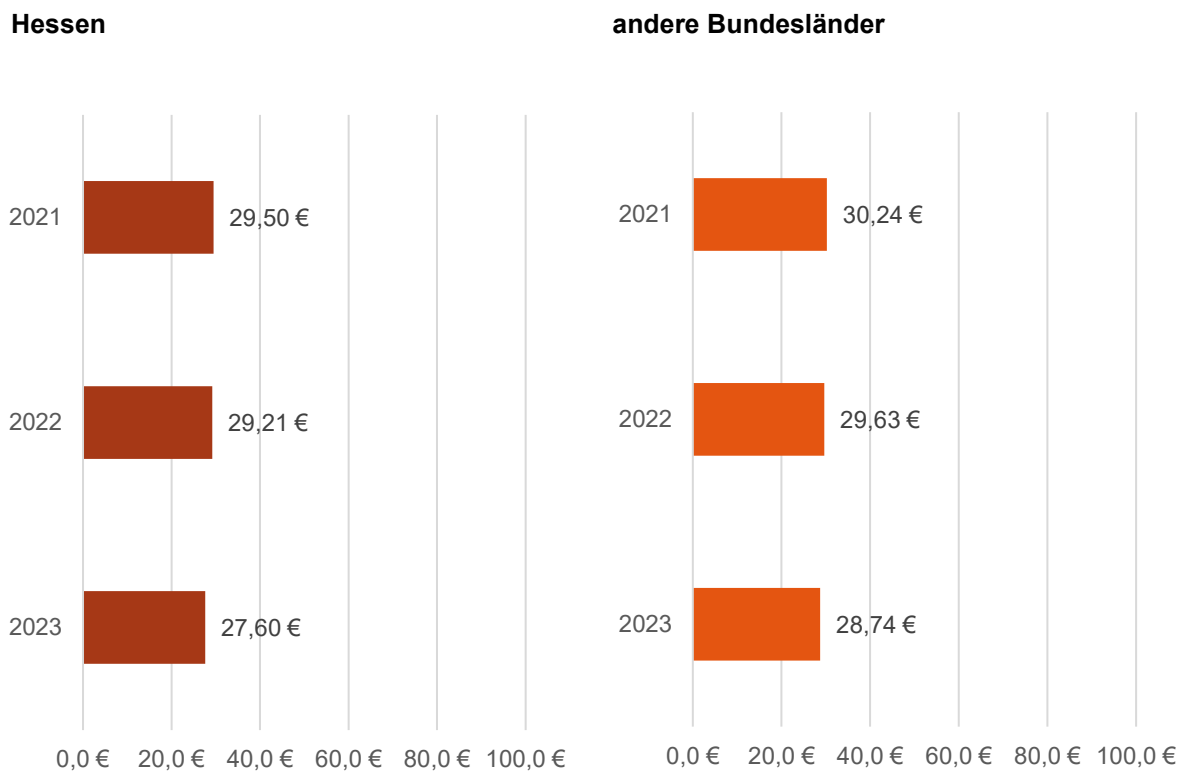
andere Bundesländer



**Abbildung 31: Bruttostundenlohn circa 1,5 Jahre nach Studienabschluss:
HAW Bachelor**

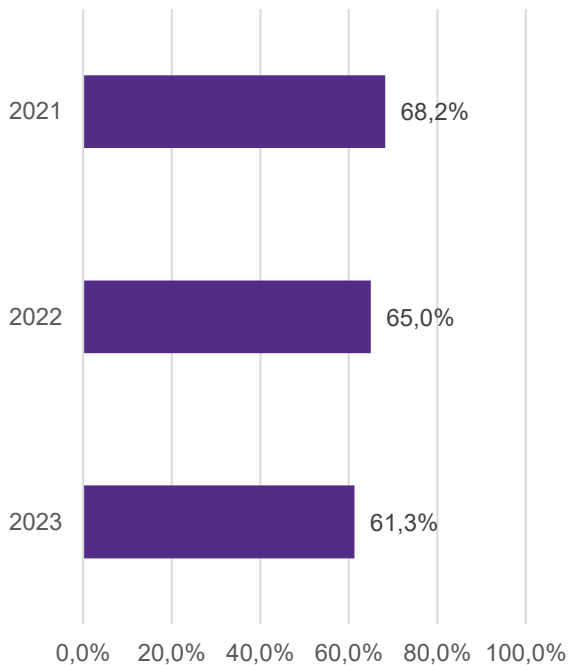


**Abbildung 32: Bruttostundenlohn circa 1,5 Jahre nach Studienabschluss:
HAW Master**

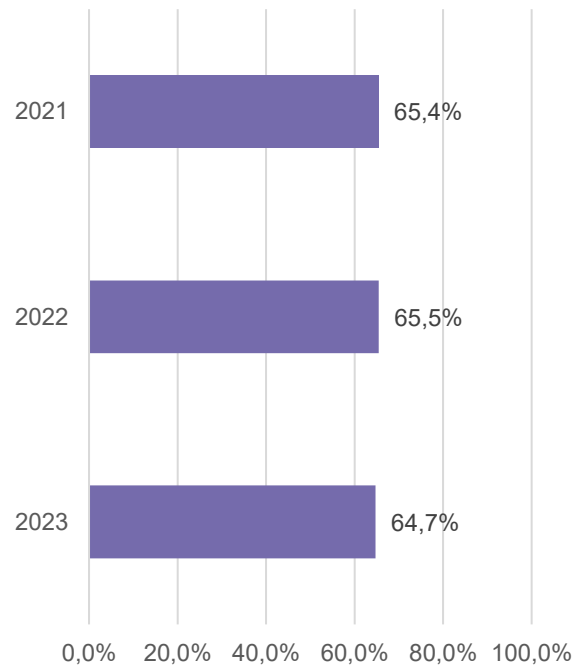


**Abbildung 33: Anteil erwerbstätiger Absolvent*innen mit (sehr) hoher Berufszufriedenheit:
Universität Bachelor**

Hessen

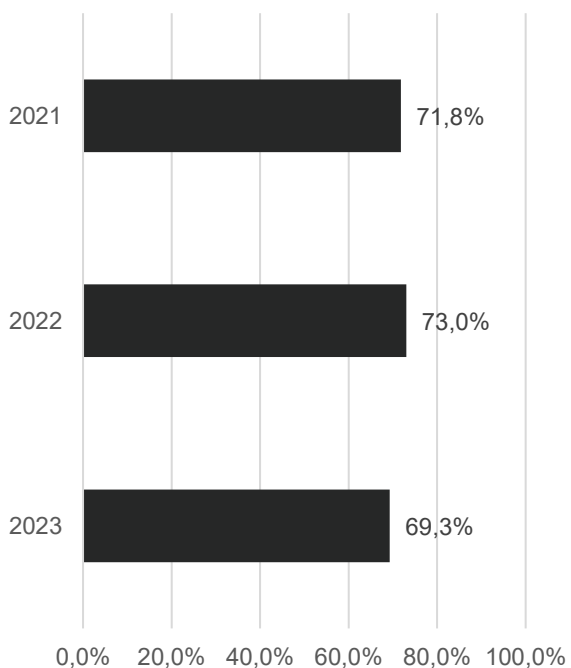


andere Bundesländer

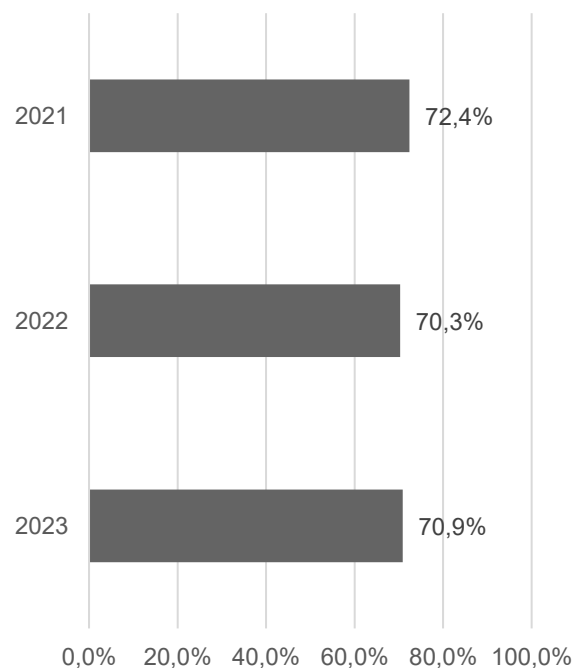


**Abbildung 34: Anteil erwerbstätiger Absolvent*innen mit (sehr) hoher Berufszufriedenheit:
Universität Master**

Hessen

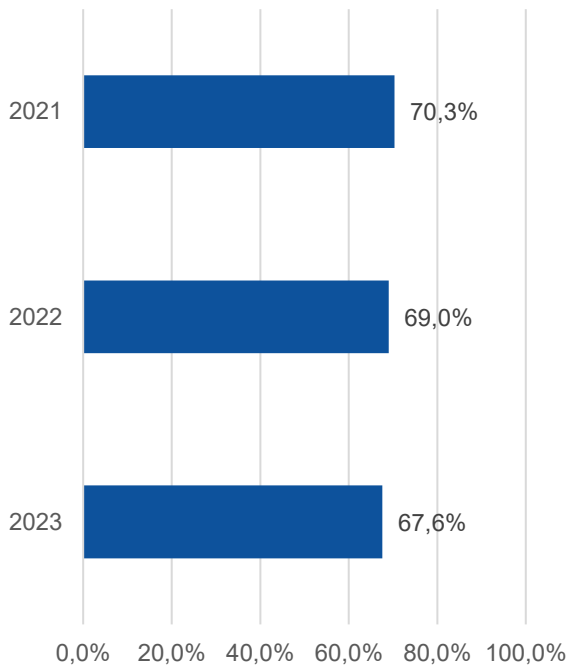


andere Bundesländer

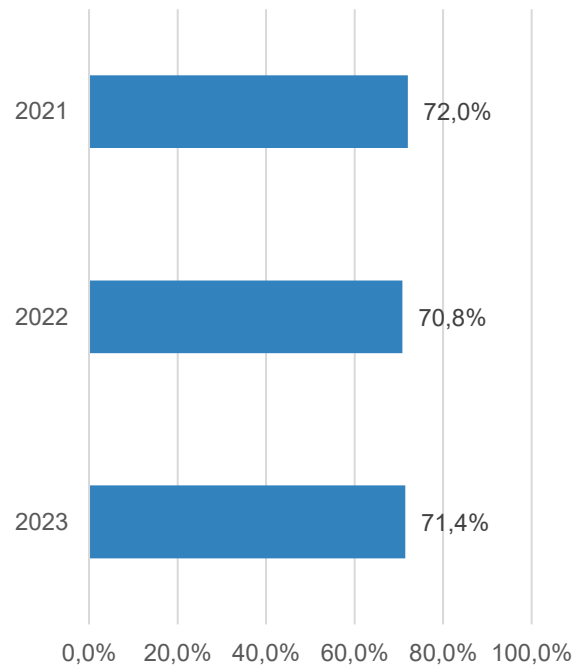


**Abbildung 35: Anteil erwerbstätiger Absolvent*innen mit (sehr) hoher Berufszufriedenheit:
HAW Bachelor**

Hessen

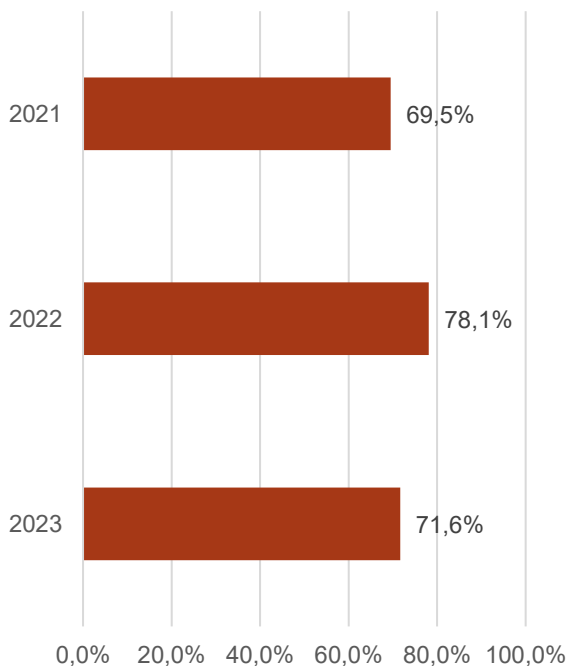


andere Bundesländer

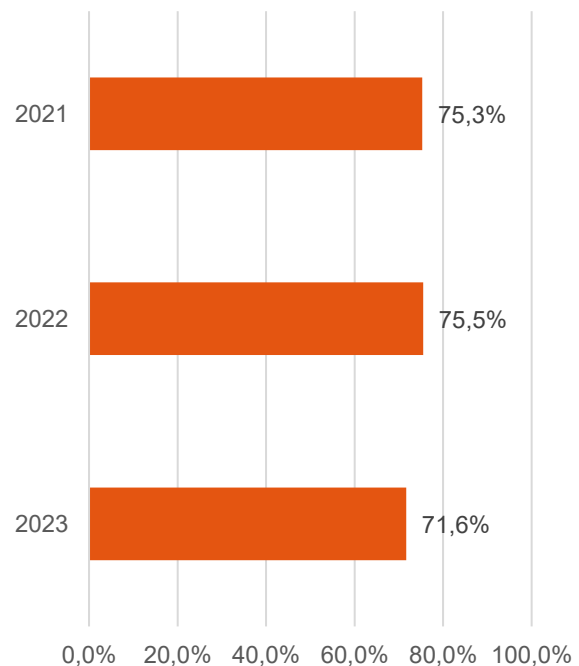


**Abbildung 36: Anteil erwerbstätiger Absolvent*innen mit (sehr) hoher Berufszufriedenheit:
HAW Master**

Hessen

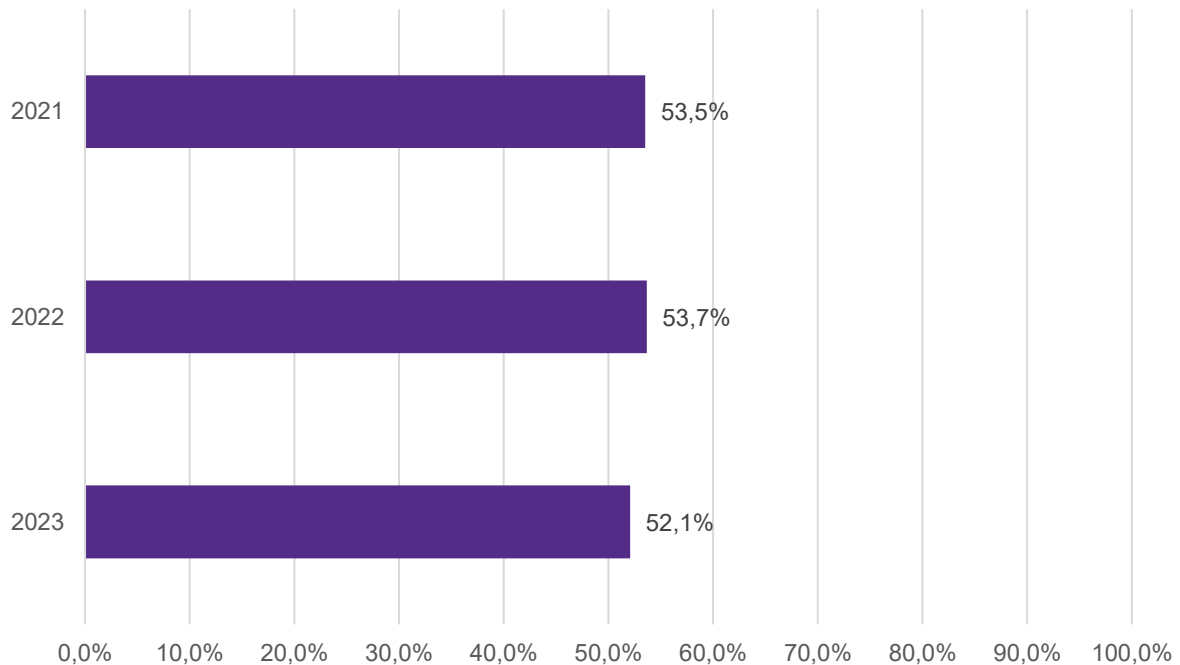


andere Bundesländer



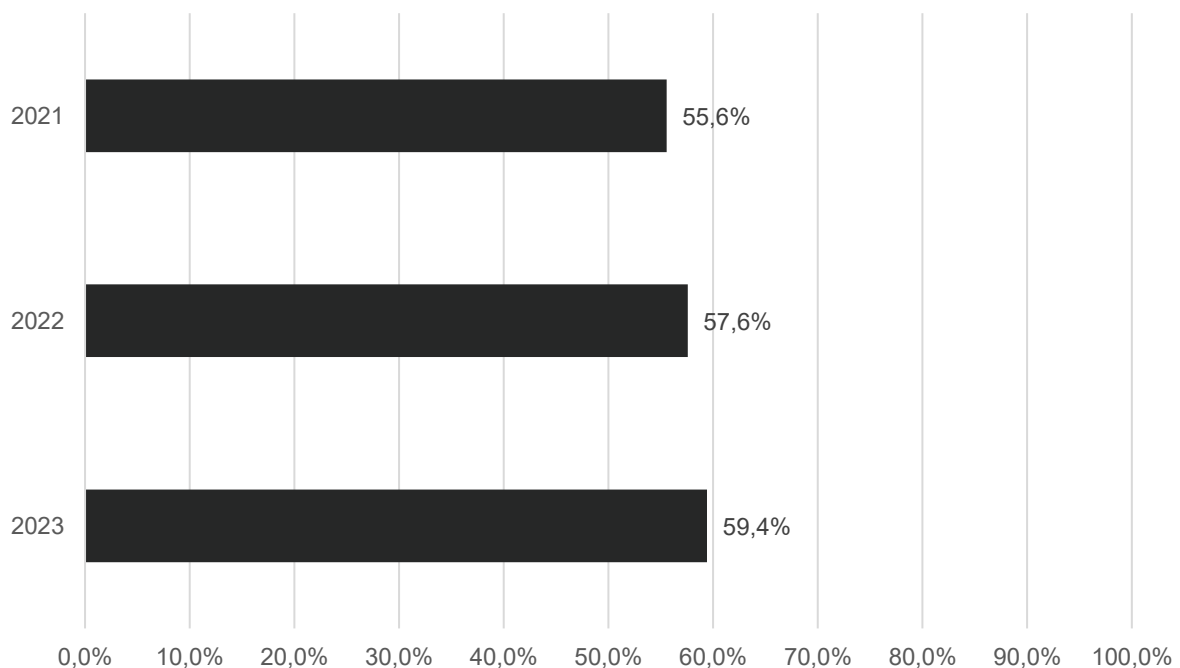
**Abbildung 37 Anteil (sehr) hoch bewerteter Bildungsgerechtigkeit (Index):
Universität Bachelor**

Hessen



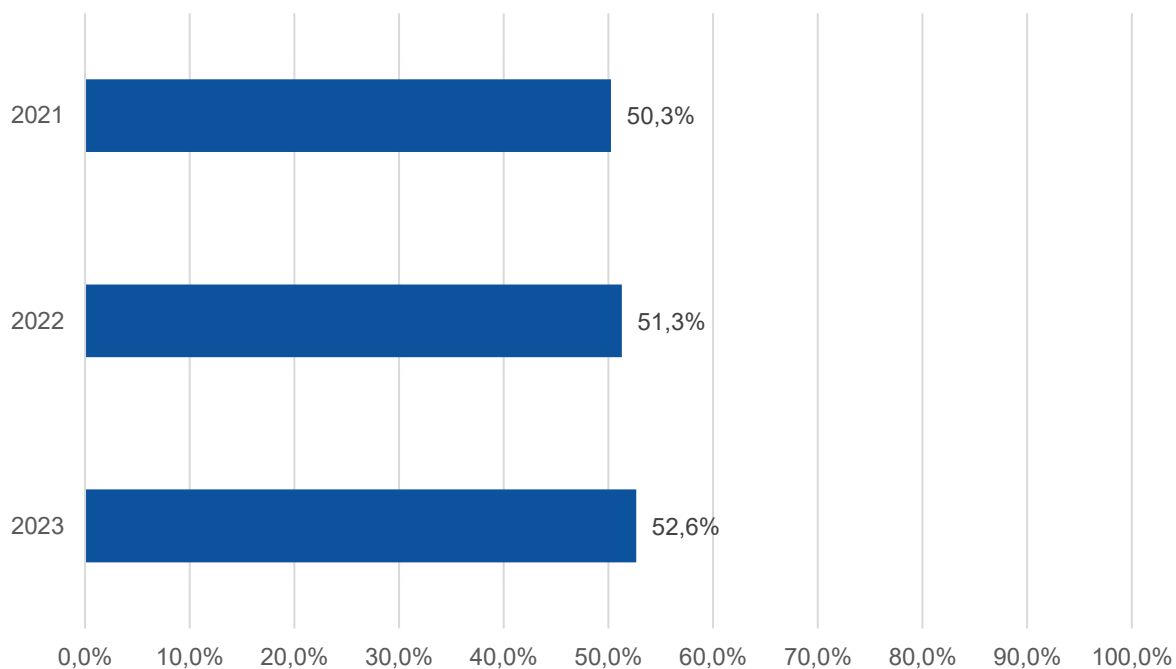
**Abbildung 38: Anteil (sehr) hoch bewerteter Bildungsgerechtigkeit (Index):
Universität Master**

Hessen



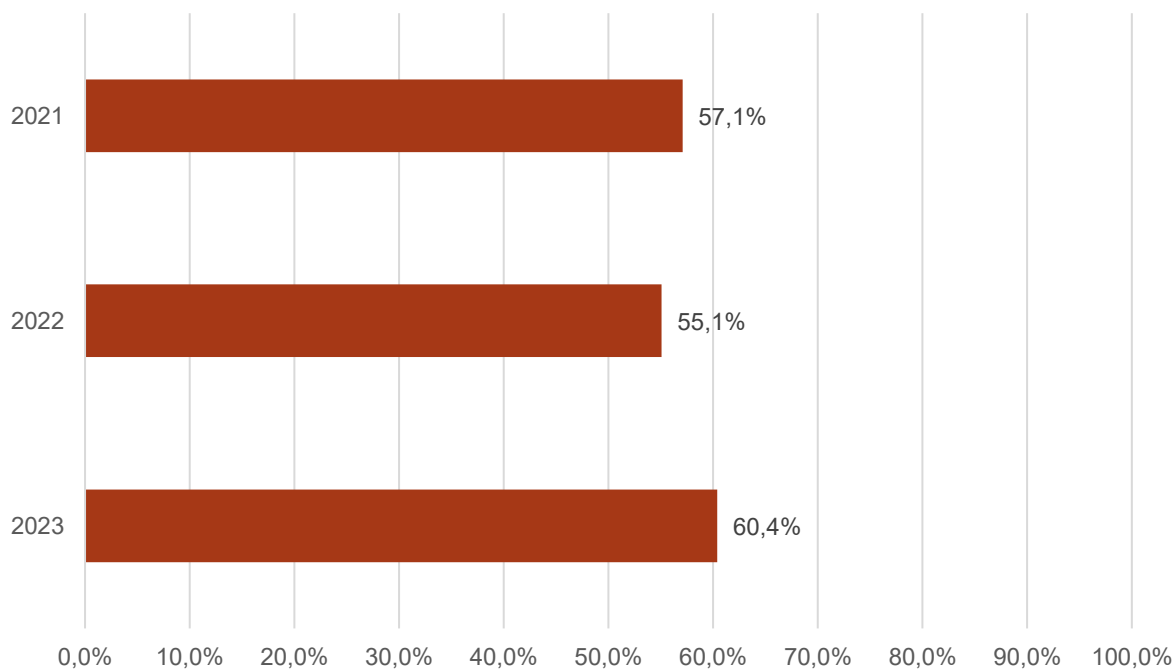
**Abbildung 39: Anteil (sehr) hoch bewerteter Bildungsgerechtigkeit (Index):
HAW Bachelor**

Hessen



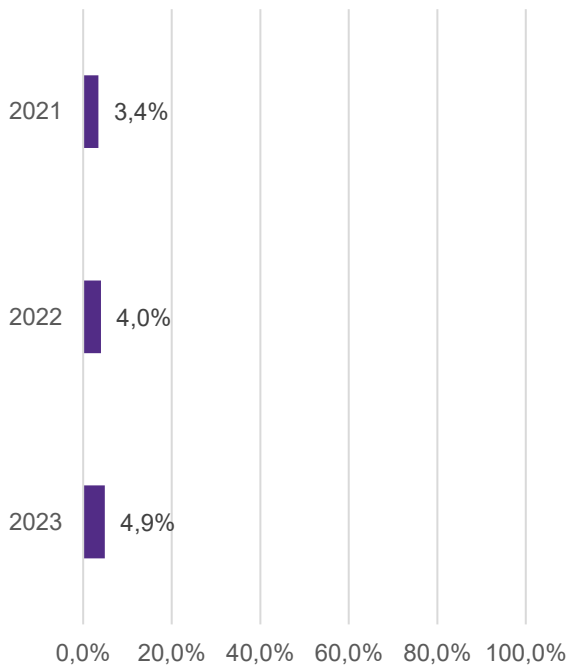
**Abbildung 40: Anteil (sehr) hoch bewerteter Bildungsgerechtigkeit (Index):
HAW Master**

Hessen

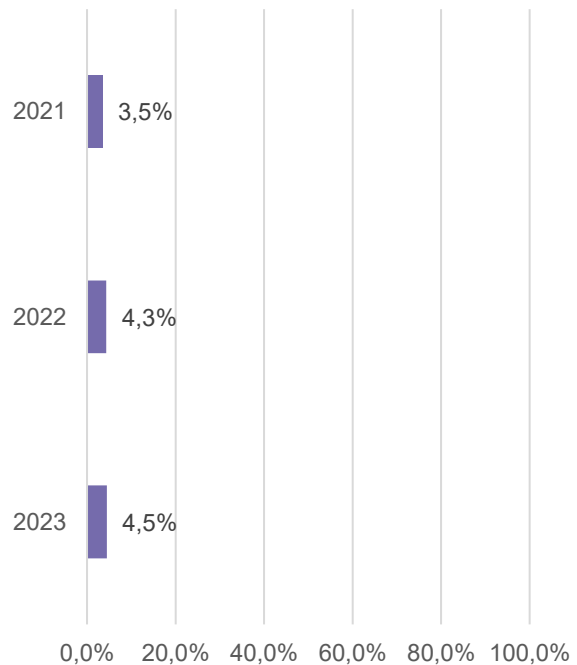


**Abbildung 41: Anteil internationaler Absolvent*innen (HZB-Erwerb im Ausland):
Universität Bachelor**

Hessen

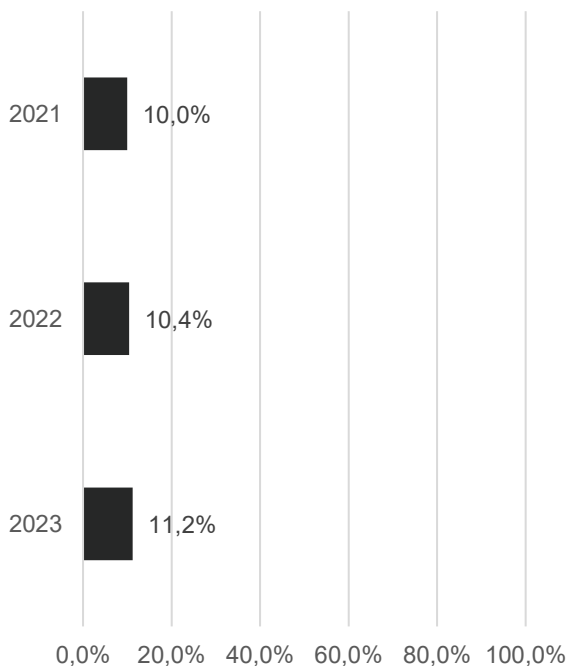


andere Bundesländer

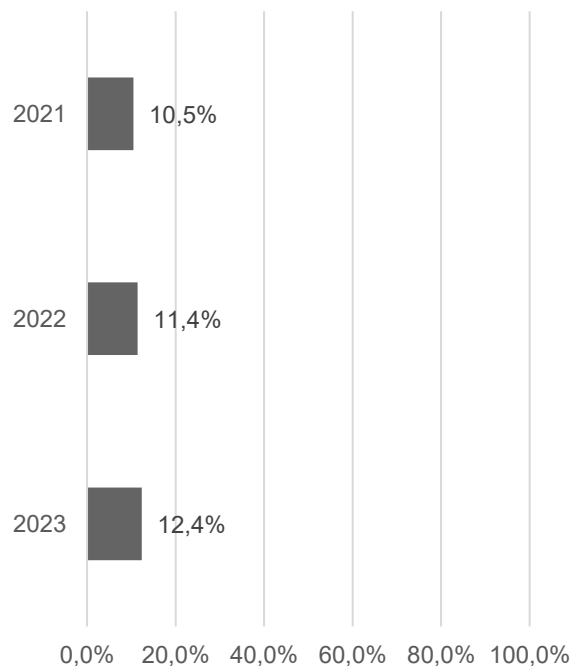


**Abbildung 42: Anteil internationaler Absolvent*innen (HZB-Erwerb im Ausland):
Universität Master**

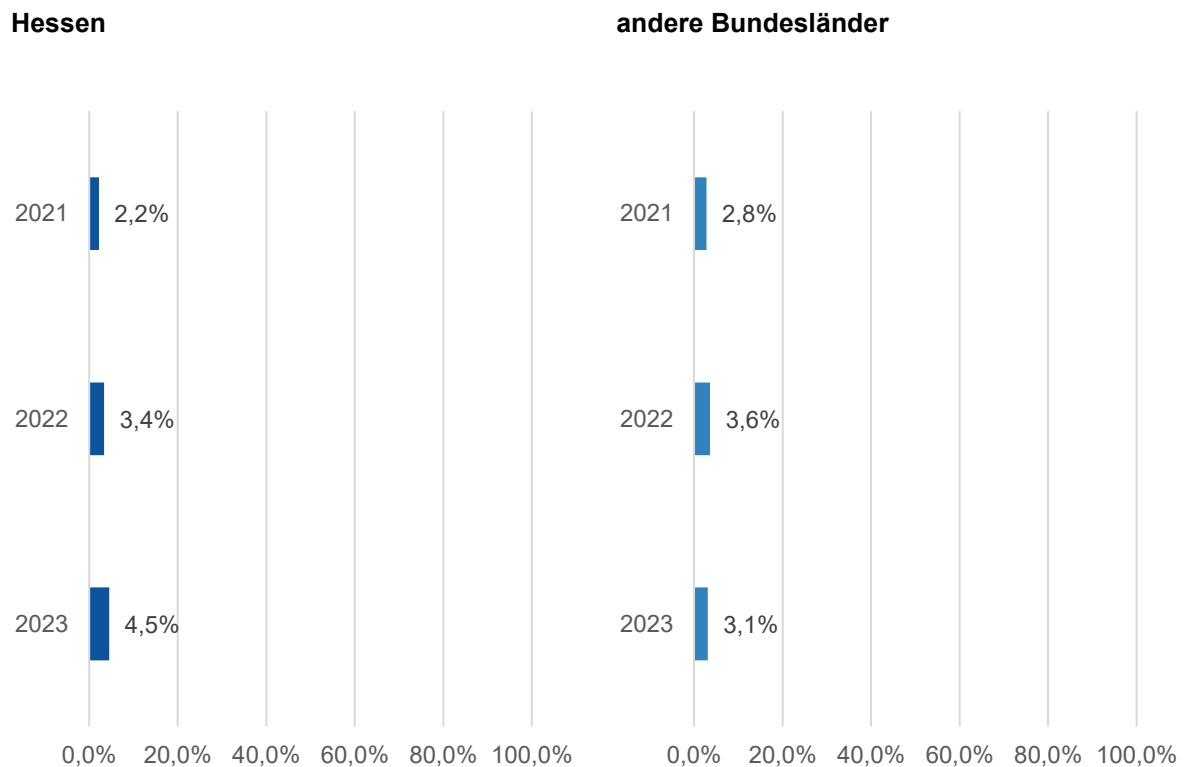
Hessen



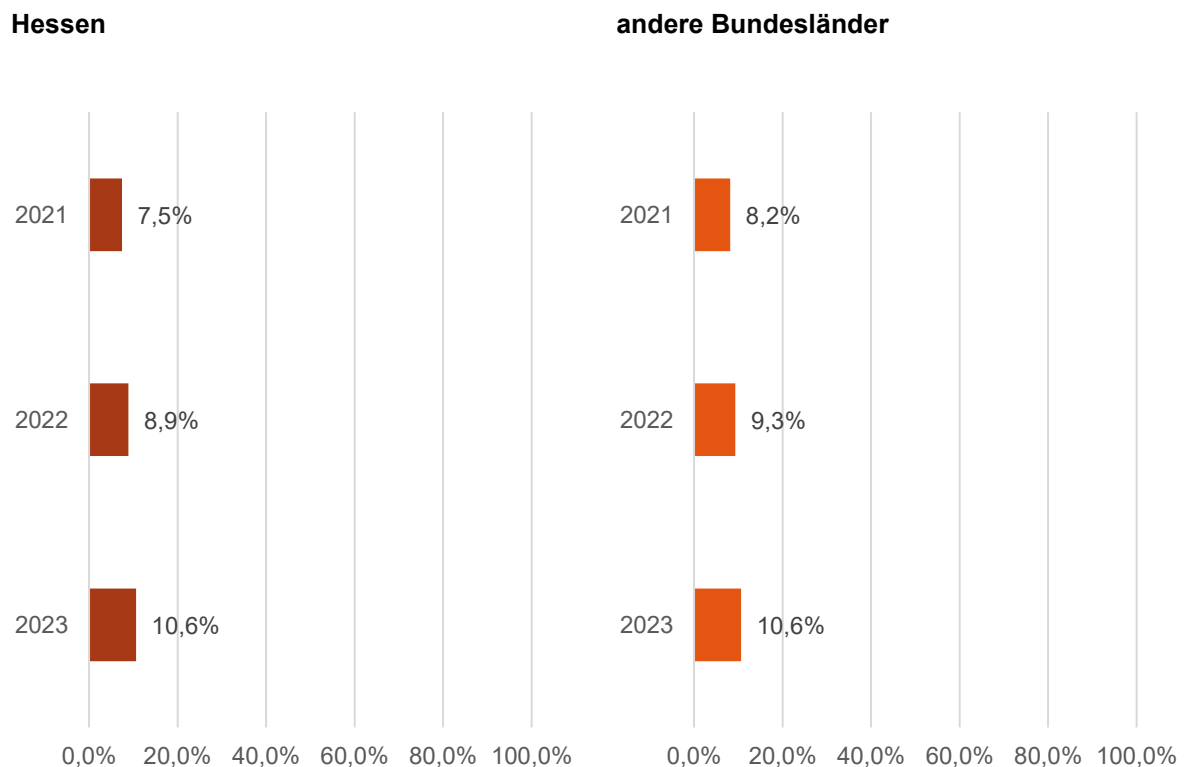
andere Bundesländer



**Abbildung 43: Anteil internationaler Absolvent*innen (HZB-Erwerb im Ausland):
HAW Bachelor**



**Abbildung 44: Anteil internationaler Absolvent*innen (HZB-Erwerb im Ausland):
HAW Master**



6 Heterogenität der Hochschulabsolvent*innen

Zentrale Fragestellung:

Wie heterogen ist die Gruppe der Hochschulabsolvent*innen zusammengesetzt?

6.1 Methodik

Um das Phänomen der Heterogenität zusammenfassend betrachten zu können, werden zunächst die untersuchbaren Dimensionen, die Heterogenitätsmerkmale, dargestellt. Im Anschluss wird ein Maß für die Einschätzung der Heterogenität – der Heterogenitätsindex – definiert.

6.1.1 Heterogenitätsmerkmale

Im Rahmen dieser Untersuchungen wird Heterogenität als ein Merkmalsbündel aufgefasst, das aus zehn soziodemografischen sowie bildungs- und erwerbsbiografischen Indikatoren zusammengestellt ist. Im Folgenden werden die Merkmale und ihre jeweiligen Ausprägungen benannt.

- **Soziodemografie**
 - Migrationshintergrund (ja | nein)
 - ausländische Hochschulzugangsberechtigung (ja | nein)
 - Geschlecht (weiblich | männlich)
 - Chronische Erkrankung/Behinderung (ja | nein)
 - Bildungsherkunft (kein Elternteil mit Hochschulabschluss | mindestens ein Elternteil mit Hochschulabschluss)
 - Kind im Haushalt zu Studienbeginn (ja | nein)
 - Alter bei Studienbeginn (größer Altersmedian | kleiner gleich Altersmedian)
- **Bildungs- und Erwerbsbiografie**
 - Art der Hochschulzugangsberechtigung (andere | Abitur)
 - Berufsausbildung vor dem Studium (ja | nein)
 - Hauptsächliche Studienfinanzierung (Erwerbstätigkeit | andere)

6.1.2 Heterogenitätsindex

Es soll geklärt werden, wie heterogen die Gruppe der hessischen Absolvent*innen insgesamt zusammengesetzt ist. Um eine diesbezügliche Aussage zu ermöglichen, wird ein entsprechendes Maß verwendet: der Heterogenitätsindex. Für jedes der im vorangegangenen Abschnitt dargestellten Heterogenitätsmerkmale wird ein Heterogenitätswert ermittelt. Dieser wird bei einer 50 / 50-Verteilung auf den Maximalwert von 100 Prozent gesetzt. Bei Abweichungen von der Gleichverteilung sinkt der Heterogenitätswert entsprechend (eine detaillierte Darstellung des Algorithmus findet sich im Hauptbericht im Anhang zum methodischen Vorgehen). Die auf diese Weise ermittelten Werte können zu einem über alle Merkmale berechneten Durchschnittswert zusammengefasst werden: dem Heterogenitätsindex.

6.2 Befunde

Zunahme der Heterogenität im Untersuchungszeitraum: Bei der Betrachtung der hessischen Heterogenitätsindexwerte nach Abschlussarten und Hochschultypen für die Prüfungsjahrgänge 2021 bis 2023 lässt sich erkennen, dass die Heterogenitätsniveaus sowohl in Hessen als auch in anderen Bundesländern über fast alle Abschlussarten hinweg zunehmen. Das Anwachsen der Heterogenität über die Prüfungsjahrgänge 2021 bis 2023 hinweg lässt sich unter anderem auf den in fast allen Untergruppen zunehmenden Anteil an Personen mit Migrationshintergrund zurückführen. Am stärksten war dieser Anstieg unter den Bachelorabsolvent*innen der HAW sowie derer des Staatsexamens (ohne Lehramt). In beiden Fällen betrug er etwa vier Prozentpunkte.

Heterogenitätsniveaus an Universitäten und HAW: Es zeigt sich, dass die Gruppe der HAW-Absolvent*innen heterogener strukturiert ist als jene der Universitätsabsolvent*innen. So liegt die Heterogenität bei den hessischen Absolvent*innen der Bachelorstudiengänge des Prüfungsjahrgangs 2023 bei etwa 60 Prozent und jener der Bachelorabsolvent*innen der Universitäten bei 45 Prozent. Eine Differenz von etwa 11 Prozentpunkten zeigt sich bei einem Vergleich der Masterabsolvent*innen (Uni: 51,5 %, HAW: 60,7 %).

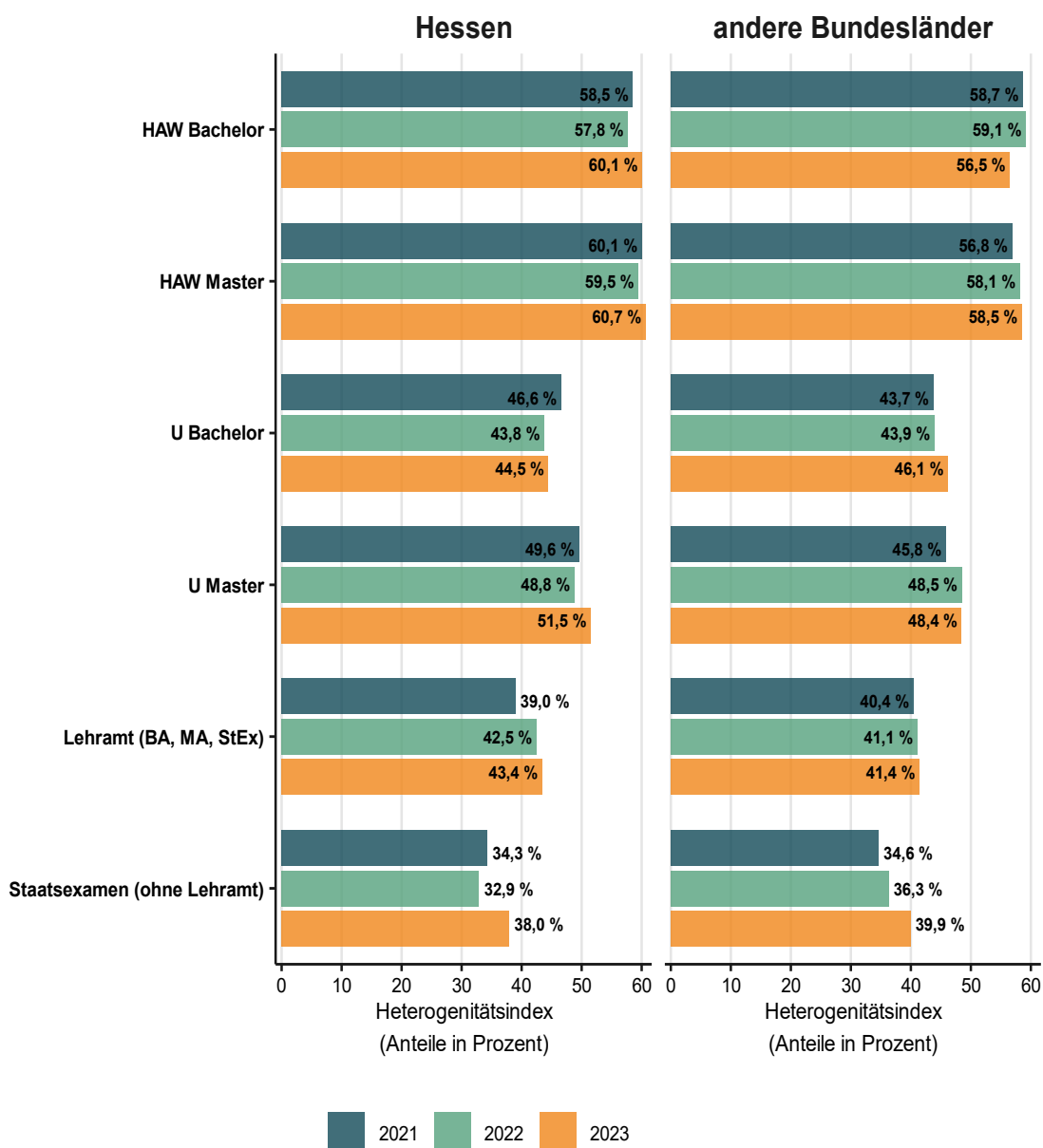
Die grundsätzlich unterschiedlichen Heterogenitätsniveaus an HAWs und Universitäten lassen sich in Hessen insbesondere auf die Art der Hochschulzugangsberechtigung, den Erwerb einer Berufsausbildung vor dem Studium und die Studienfinanzierung zurückführen. Das Verhältnis hinsichtlich des Erwerbs einer Berufsausbildung vor Studienbeginn beträgt für die Bachelorabsolvent*innen des Prüfungsjahrgangs 2023 28 Prozent (HAW) zu 12 Prozent (Uni), die Erwerbstätigkeit war für etwa 46 Prozent der befragten HAW-Bachelorabsolvent*innen die Hauptfinanzierungsquelle, während dies nur etwa 20 Prozent der Bachelorabsolvent*innen von Universitäten angaben. Zudem liegt der Anteil der hessischen Bachelorabsolvent*innen²³, die eine andere Hochschulzugangsberechtigung als das Abitur erworben haben im Prüfungsjahrgang 2023 an Hochschulen für angewandte Wissenschaften bei etwa 31 Prozent und an Universitäten bei rund 12 Prozent. Dabei ist zu berücksichtigen, dass der Anteil an Hochschulabsolvent*innen, die keine allgemeine Hochschulzugangsberechtigung erworben haben, in anderen Bundesländern sowohl an HAWs (23 %) also auch an Universitäten (5 %) niedriger ausfällt.

Heterogenitätsschub zum Master: Das Heterogenitätsniveau ist unter Masterabsolvent*innen höher als unter Bachelorabsolvent*innen. In Hessen ist dies im Prüfungsjahrgang 2023 vor allem auf Seiten der Universitäten der Fall (Bachelor: 44,5 %, Master: 51,5 %). Während in anderen Bundesländern beobachtbar ist, dass sich der Anteil der Personen, deren Hochschulzugangsberechtigung nicht der allgemeinen Hochschulreife entspricht, an Universitäten vom Bachelorabschluss (3 %) hin zum Masterabschluss (8 %) mehr als verdoppelt, kann eine solche Entwicklung für Hessen nicht nachgewiesen werden. Das weist darauf hin, dass es in anderen Bundesländern häufiger nach dem HAW-Bachelorabschluss dazu kommt, dass die Absolvent*innen für ein weiterführendes Masterstudium an eine Universität wechseln. In Hessen ist der Treiber des Heterogenitätsschubs zum Master jedoch ein anderer. Der Anteil der Personen, die ihr Studium hauptsächlich über eine Berufstätigkeit finanzieren, nimmt in Hessen zum Masterstudium um 16 Prozentpunkte zu, wohingegen sich dieser Anstieg in anderen Bundesländern nur auf 11 Prozentpunkte beläuft.

²³ Hier und im Folgenden ohne Lehramtsstudiengänge

Abschlussart mit niedrigster Heterogenität: Unter den Absolvent*innen des Prüfungsjahrgangs 2023 weisen jene des Staatsexamens (ohne Lehramt) das geringste Heterogenitätsniveau auf (38,0 %). Dies ist auf die folgenden Umstände zurückzuführen: ein vergleichsweise hoher Anteil an Personen mit allgemeiner Hochschulreife (97,2 %), ein eher geringer Anteil an Personen, die ihr Studium hauptsächlich über eine Erwerbstätigkeit finanzieren (10,6 % - zum Vergleich: Master HAW: 55,2 %), der niedrigste Anteil an Personen, die ihr Studium mit eigenen Kindern im Haushalt antreten (0,0 %), ein sehr klares Ungleichgewicht zwischen den Geschlechtern (Männeranteil: 31,1 %) sowie der geringste Anteil an Erstakademikern (32,3 %).

Abbildung 45: Heterogenitätsindexwerte nach ausgewählten Studienabschlussarten



7 Nicht-traditionelle Studienformate (NTS)

Zentrale Fragestellung:

Was kennzeichnet die Absolvent*innen nicht-traditioneller Studienformate?

Unter dem Begriff ›nicht-traditionelle Studienformate‹ (NTS) werden alle Studienformate zusammengefasst, die sich vom Modell eines Vollzeit-Präsenzstudiums, das allenfalls ein Pflichtpraktikum oder Praxissemester vorsieht, abgrenzen lassen. Es wird somit eine möglichst umfassende Betrachtung von Studienprogrammen angestrebt, die eine starke Verbindung von betrieblicher Praxis mit dem Studium vorsehen oder die Möglichkeit bieten, das Studium begleitend zu einer regulären Berufstätigkeit zu absolvieren.

7.1 Befunde

Hochschultyp: Nicht-traditionelle Studienformate bleiben weiterhin eine Domäne der Hochschulen für angewandte Wissenschaften. Allerdings finden sich auch an hessischen Universitäten entsprechende Studienprogramme. Dabei liegt der Fokus an den Universitäten auf weiterbildenden Masterstudiengängen. Diese bleiben aufgrund noch niedriger Fallzahlen in den folgenden Analysen unberücksichtigt.

Anteil an Gesamt: Im Prüfungsjahrgang 2023 haben rund 14 Prozent der hessischen HAW-Absolvent*innen ein Studium abgeschlossen, das sich einem nicht-traditionellen Studienformat zuordnen lässt. Die hessischen NTS-Absolvent*innen der HAW verteilen sich auf praxisintegrierende (9,2 %), berufsbegleitende (3,3 %) und ausbildungsintegrierende (1,2 %) Studienformate. Dabei erwirbt der Großteil der NTS-Absolvent*innen (70,6 %) einen Bachelorabschluss. Des Weiteren kommt es häufiger zu einem Masterabschluss in praxisintegrierenden (19,5 %) als in berufsbegleitenden Formaten (9,8 %).

Vergleich mit anderen Bundesländern: Im Vergleich mit den Daten anderer Bundesländer zeigt sich, dass unter den hessischen NTS-Absolvent*innen ein geringerer Anteil auf die ausbildungsintegrierenden Bachelorstudiengänge entfällt (Hessen: 8,4 %, andere Bundesländer: 16,7 %). Ebenso ist der auf die berufsbegleitenden Bachelorstudiengänge entfallende Anteil in Hessen geringer (14,2 %) als in anderen Bundesländern (18,2 %).

Dominante Studienform: Dennoch kann konstatiert werden, dass sowohl in Hessen als auch in anderen Bundesländern im Prüfungsjahrgang 2023 in etwa die Hälfte aller NTS-Absolvent*innen ein praxisintegrierendes Bachelorstudium abschloss und diese Gruppe somit auch unter den hessischen NTS-Absolvent*innen die quantitativ bedeutsamste darstellt.

Dominante Studienfachgruppen: Hinsichtlich der Studienfachgruppen dominiert im Bereich der nicht-traditionellen Studienformate im Prüfungsjahrgang 2023 die Studienfachgruppe Ingenieurwesen/Informatik (Hessen: 41,5 %, andere Bundesländer: 44,0 %). Aber auch die Studienfachgruppen Sozialwesen, Pädagogik und Gesundheitswissenschaften sowie Wirtschafts- und Rechtswissenschaften stellen nennenswerte Anteile. Dabei zeigen sich deutliche Unterschiede zwischen der Verteilung in Hessen und jenen in anderen Bundesländern. Mehr als ein Viertel (30,7 %) der hessischen NTS-Absolvent*innen schließt ein Studienfach in der Gruppe Sozialwesen, Pädagogik und Gesundheitswissenschaften ab, wobei dieser Anteil in anderen Bundesländern nur bei etwa 16 Prozent liegt. In der Fachgruppe Wirtschafts- und Rechtswissenschaften zeigt sich ein gegenteiliges Bild. Während in Hessen

nur etwa 28 Prozent der NTS-Absolvent*innen auf diese Fachgruppe entfallen, ist der Anteil in anderen Bundesländern um etwa 10 Prozentpunkte höher (37,8 %).

Ziele des Studiums und Zielerreichung: Die Absolvent*innen nicht-traditioneller Studienformate wurden dazu befragt, welche konkreten Ziele sie mithilfe ihres Studiums erreichen wollten. Darüber hinaus wurden sie gebeten anzugeben, ob sie die gewählten Ziele tatsächlich erreichen konnten. Es zeigt sich, dass die hessischen NTS-Absolvent*innen generische Ziele wie die persönliche Weiterentwicklung (83,3 %) oder die Erlangung von mehr Fachkompetenz (78,5 %) häufiger angeben als Ziele, die sich auf die berufliche Stellung beziehen, wie etwa mehr Verantwortung tragen zu wollen (45,1 %) oder eine konkrete Position innerhalb der eigenen Organisation anzustreben (14,6 %). Zudem wird deutlich, dass die Absolvent*innen sehr häufig die Ansicht vertreten, ihre Ziele mithilfe des Studiums erreicht zu haben. So erklären zum Beispiel mehr als 72 Prozent der hessischen NTS-Absolvent*innen, die zuvor angegeben hatten, eine konkrete Position innerhalb ihrer Organisation mithilfe des Studiums angestrebt zu haben, dass sie dieses Ziel tatsächlich erreichen konnten.

Bei der Interpretation der Analyse ist zu beachten, dass die den Absolvent*innen dargebotenen Ziele entsprechend der Situation im Studienverlauf differenziert wurden. Es wurde berücksichtigt, ob die Befragten im Studienverlauf einer Voll- oder Teilzeitbeschäftigung (inklusive betrieblicher Berufsausbildung) nachgegangen sind.

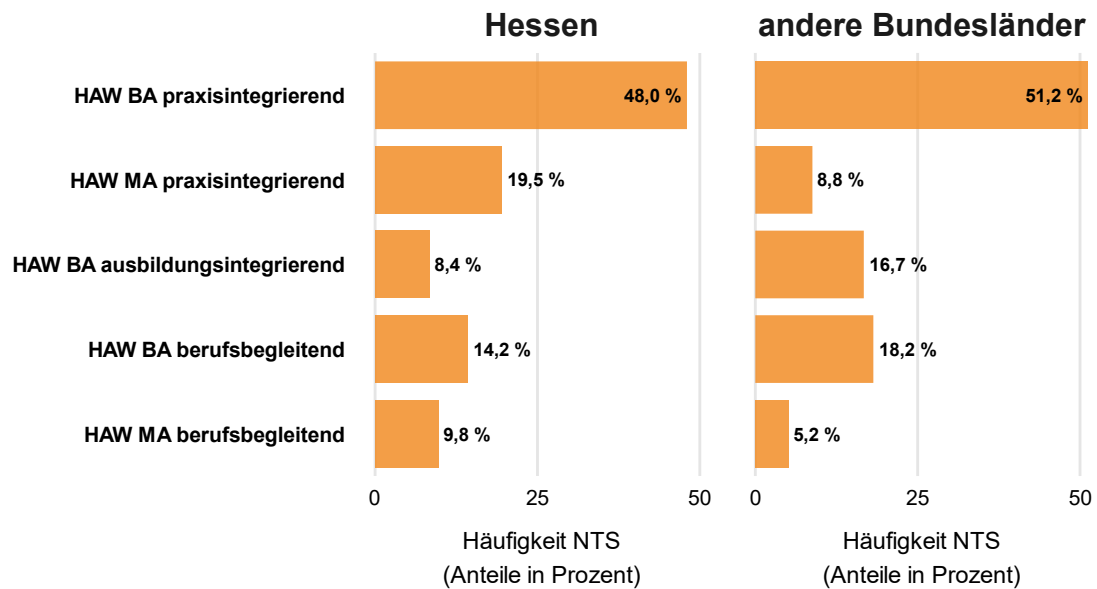
So wurde zum Beispiel für die Personen, die im Studienverlauf einer Voll- oder Teilzeitbeschäftigung nachgegangen sind, die Antwortoption »Gehalt steigern« angezeigt und für jene, die keiner Voll- oder Teilzeitbeschäftigung im Studienverlauf nachgingen, die Antwortoption »Gehaltsaussichten steigern«. Eine Gehaltssteigerung strebten etwa 65 Prozent an. Von diesen waren mehr 82 Prozent erfolgreich. Etwa ein 44 Prozent der Personen, die im Studienverlauf teilzeit- oder vollzeiterwerbstätig waren, strebte eine inhaltliche Veränderung an, sodass im Beruf andere Tätigkeiten ausgeübt werden. Von diesen erreichten etwa vier Fünftel (80,1 %) ihr Ziel. Personen, die sich persönlich weiterentwickeln wollten (83,3 %), erreichten dieses Ziel ihrer Ansicht nach in 92 Prozent der Fälle.

Heterogenität: Der Grad der Heterogenität der HAW-Absolvent*innen der meisten nicht-traditionellen Studienformate fällt im Prüfungsjahrgang 2023 ähnlich hoch aus wie jener der HAW-Absolvent*innen traditioneller Formate. Eine klare Ausnahme bildet die Gruppe der Absolvent*innen der ausbildungsintegrierenden Studienformate, die sehr homogen strukturiert und deren Heterogenitätsindexwert (41,2 %) niedriger ist als jener der hessischen HAW-Absolvent*innen der Abschlussart Bachelor (58,0 %). Deutlich wird bei dieser differenzierten Darstellung zudem, dass die HAW-Masterabsolvent*innen der traditionellen Studienformate die Gruppe mit der höchsten Heterogenität darstellen (61,4 %).

Internationale Absolvent*innen: Dies ist in erster Linie darauf zurückzuführen, dass der Anteil der internationalen Absolvent*innen, die ihre Hochschulzugangsberechtigung im Ausland erworben haben, unter den HAW-Masterabsolvent*innen der traditionellen Studienformate im Verlauf der Prüfungsjahrgänge 2021 bis 2023 auf mehr als 11 Prozent angestiegen ist, wohingegen ihr Anteil unter den Absolvent*innen der nicht-traditionellen Studienformate gering ist (z.B.: ausbildungsintegrierend: 0 %, berufsbegleitend: 0 %).

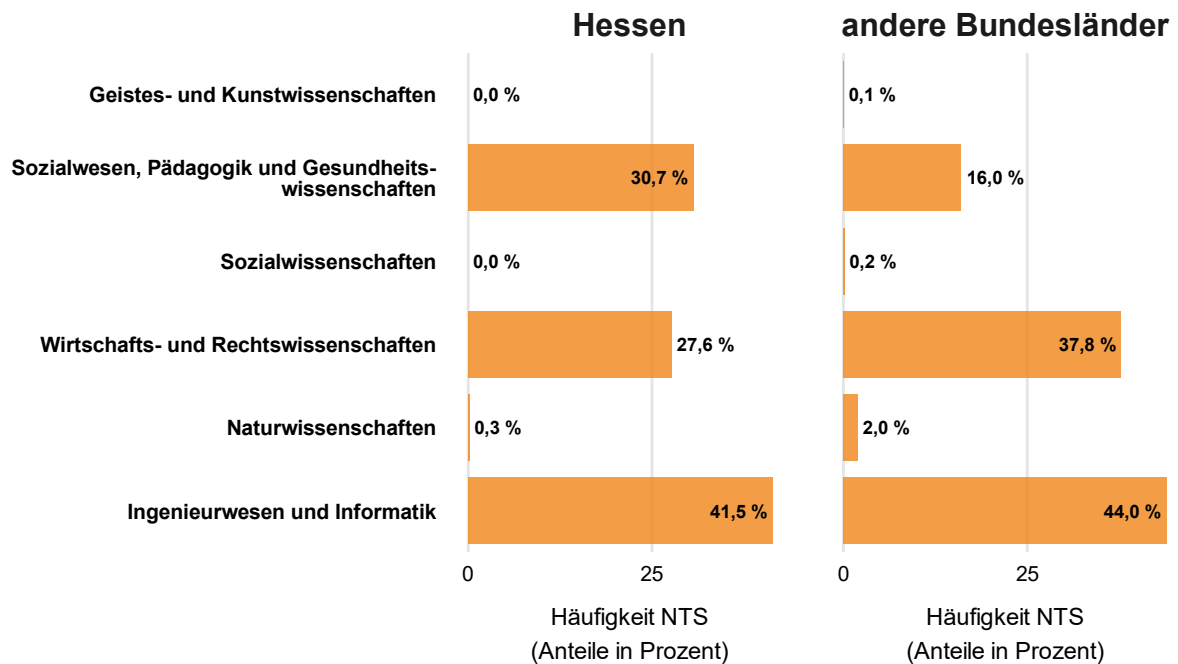
Migrationshintergrund: Des Weiteren ist der Anteil an Absolvent*innen mit Migrationshintergrund unter den HAW-Masterabsolvent*innen der traditionellen Studienformate höher (30,8 %) als in der Gruppe, die den höchsten diesbezüglichen Anteil unter den NTS aufweist (MA berufsbegleitend: 23,8 %).

Abbildung 46: Nicht-traditionelle Studienformate nach Abschlussarten



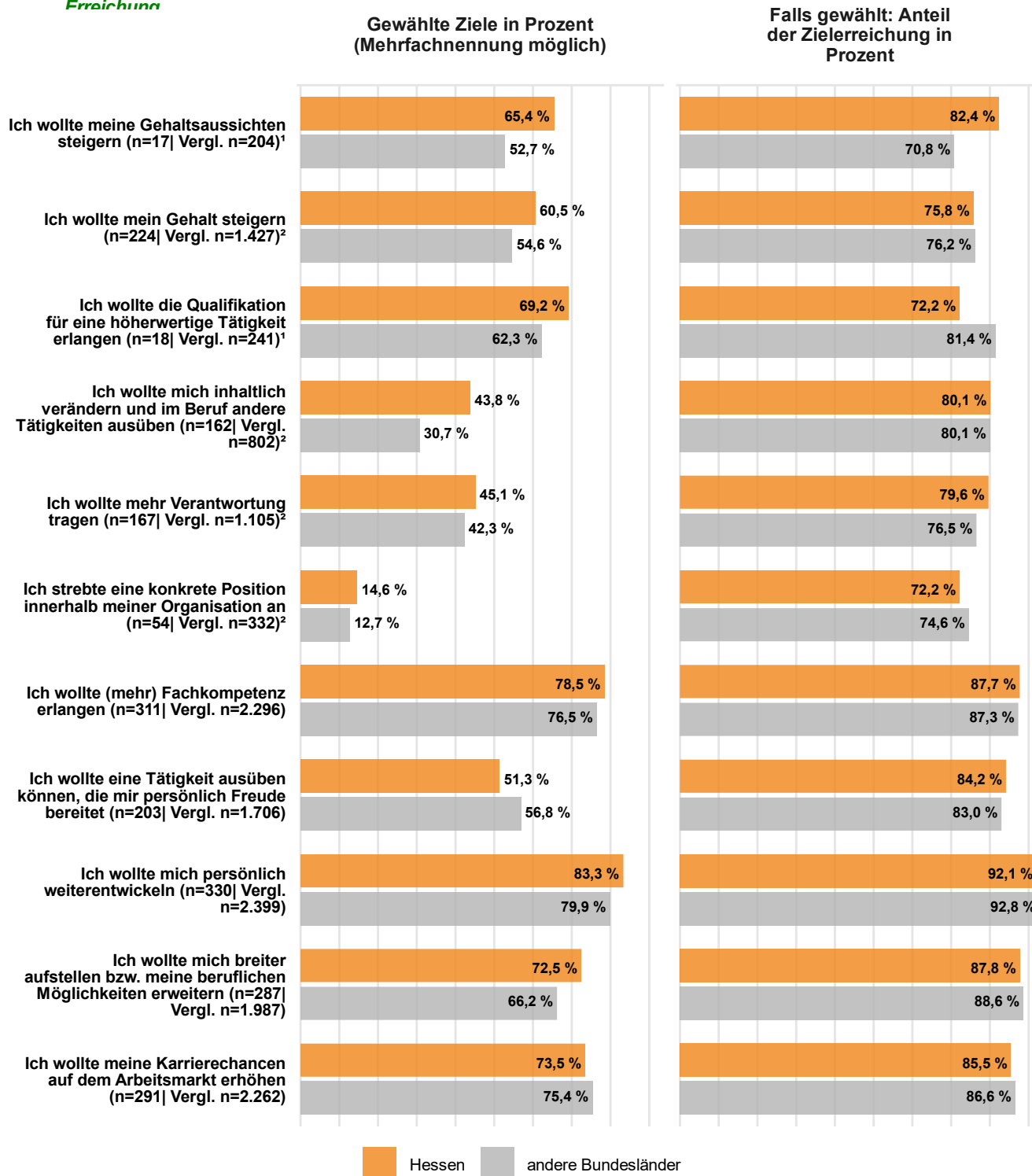
Basis: nur 2023

Abbildung 47: Nicht-traditionelle Studienformate nach Studienfachgruppen



Basis: nur HAW | nicht-traditionelle Studiengänge | 2023

Abbildung 48: Mittels Studiums angestrebte Ziele und Umfang ihrer Erreichung



Basis: nur HAW | 2023 | nicht-traditionelle Studiengänge

¹ Personen, die im Studienverlauf keiner Teil- oder Vollzeitbeschäftigung nachgingen

² Personen, die im Studienverlauf einer Teil- oder Vollzeitbeschäftigung nachgingen

8 Exmatrikulierte

Zielgruppe: Untersucht werden Personen, die eine hessische Hochschule ohne einen Studienabschluss verlassen haben. Diese Gruppe setzt sich aus Hochschulwechsler*innen und Studienabbrecher*innen zusammen. An der Befragung der Personen, die innerhalb des Prüfungsjahrgangs 2023 ohne Studienabschluss exmatrikuliert wurden, haben insgesamt 4.160 Personen teilgenommen. Darunter haben sich 623 Personen beteiligt, die nicht zur Zielgruppe der vorliegenden Untersuchung gehören. Die folgenden Analysen basieren somit auf insgesamt 3.537 Fällen.

Gründe für die Exmatrikulation: Exmatrikulierte lassen sich in zwei Gruppen gliedern: Jene, die das Studium vor der Exmatrikulation tatsächlich angetreten und an Lehrveranstaltungen teilgenommen haben (performante Exmatrikulierte) und jene, die dies nicht getan haben (non-performante Exmatrikulierte). Rund 13 Prozent der Exmatrikulierten, sowohl der hessischen HAW als auch der hessischen Universitäten, zählen zu den non-performanten Exmatrikulierten.

Der häufigste Grund für die Exmatrikulation unter den HAW-Studierenden (32,8 %) ist allerdings die Aufnahme einer beruflichen Tätigkeit, nachdem das Studium aktiv verfolgt wurde. Auf Seiten der Universitäten trifft dies nur auf ein Fünftel (20,7 %) der Exmatrikulierten zu. Etwa 40 Prozent der Universitätsstudierenden vollziehen nach dem aktiven Beginn des Studiums einen Hochschulwechsel im Studienverlauf, der auf Seiten der HAW nur 27 Prozent der Exmatrikulationen entspricht.

Regionaler Verbleib bei Hochschulwechsel nach Exmatrikulation: In der Gruppe der performanten Exmatrikulierten führt der Hochschulwechsel mehr als die Hälfte an eine Hochschule in Hessen (53,1 %). Die wesentlichsten Mobilitätsbewegungen aus Hessen heraus finden in Richtung Westen und Süden statt. So setzen etwa jeweilig neun Prozent der Hochschulwechsler das Studium in Nordrhein-Westfalen oder Baden-Württemberg und etwa acht Prozent in Rheinland-Pfalz fort.

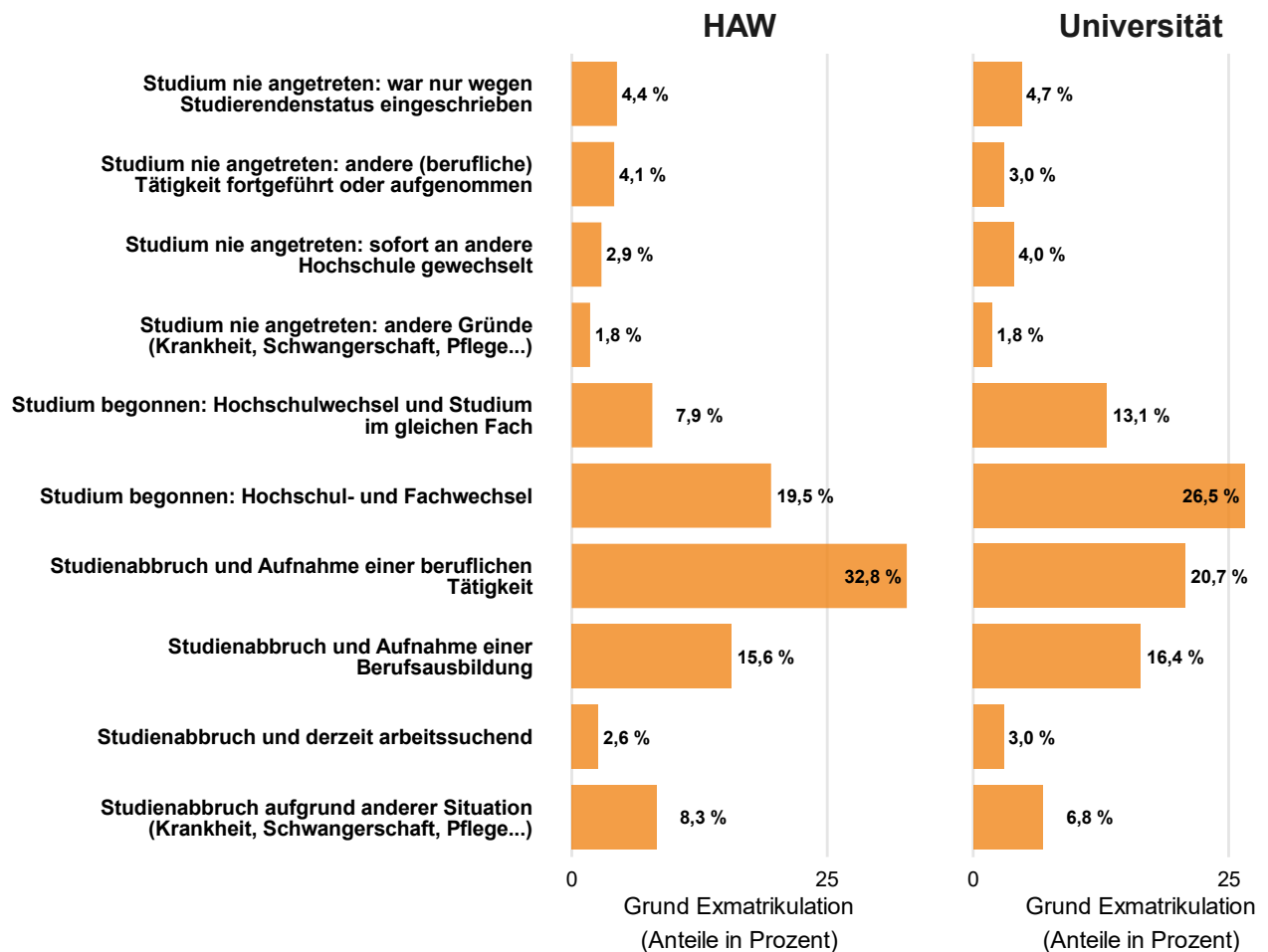
Generell kann zu den Hochschulwechsler*innen, die das Bundesland Hessen verlassen, festgehalten werden: mehr als ein Drittel (36,3 %) kehrt in das Bundesland zurück, in dem die Hochschulzugangsberechtigung erworben wurde. Die Mobilitätsart kann daher als »Rückkehr« eingeordnet werden.

Motivatoren zur Studienaufnahme – Vergleich Exmatrikulierte und Absolvent*innen: Das Statement »Ausprobieren, weil ich nicht wusste, was ich sonst machen soll« bestätigten nur etwa 21 Prozent der Absolvent*innen jedoch etwa 32 Prozent der Exmatrikulierten. »Persönliche Begabung und Kompetenzen« und das Ziel »bessere Chancen am Arbeitsmarkt« mittels des Studiums realisieren zu können, sahen jeweilig etwa 70 Prozent der Absolvent*innen als Motivatoren, hingegen nur 57 Prozent der Exmatrikulierten.

Bewertung der Bildungsgerechtigkeit – Vergleich Exmatrikulierte und Absolvent*innen: Die Aussage »Die Hochschule stellte mir sehr gute Möglichkeiten bereit, mir Hilfe zu holen, wenn ich in einer Lehrveranstaltung nicht mitkam« wird sowohl von den Exmatrikulierten als auch den Absolvent*innen am häufigsten abgelehnt. Etwa ein Viertel der Absolvent*innen verneint diese Aussage. Dieser Anteil ist unter den Exmatrikulierten fast doppelt so hoch (44,5 %). Die größte Differenz zwischen Absolvent*innen und Exmatrikulierten zeigt sich bei

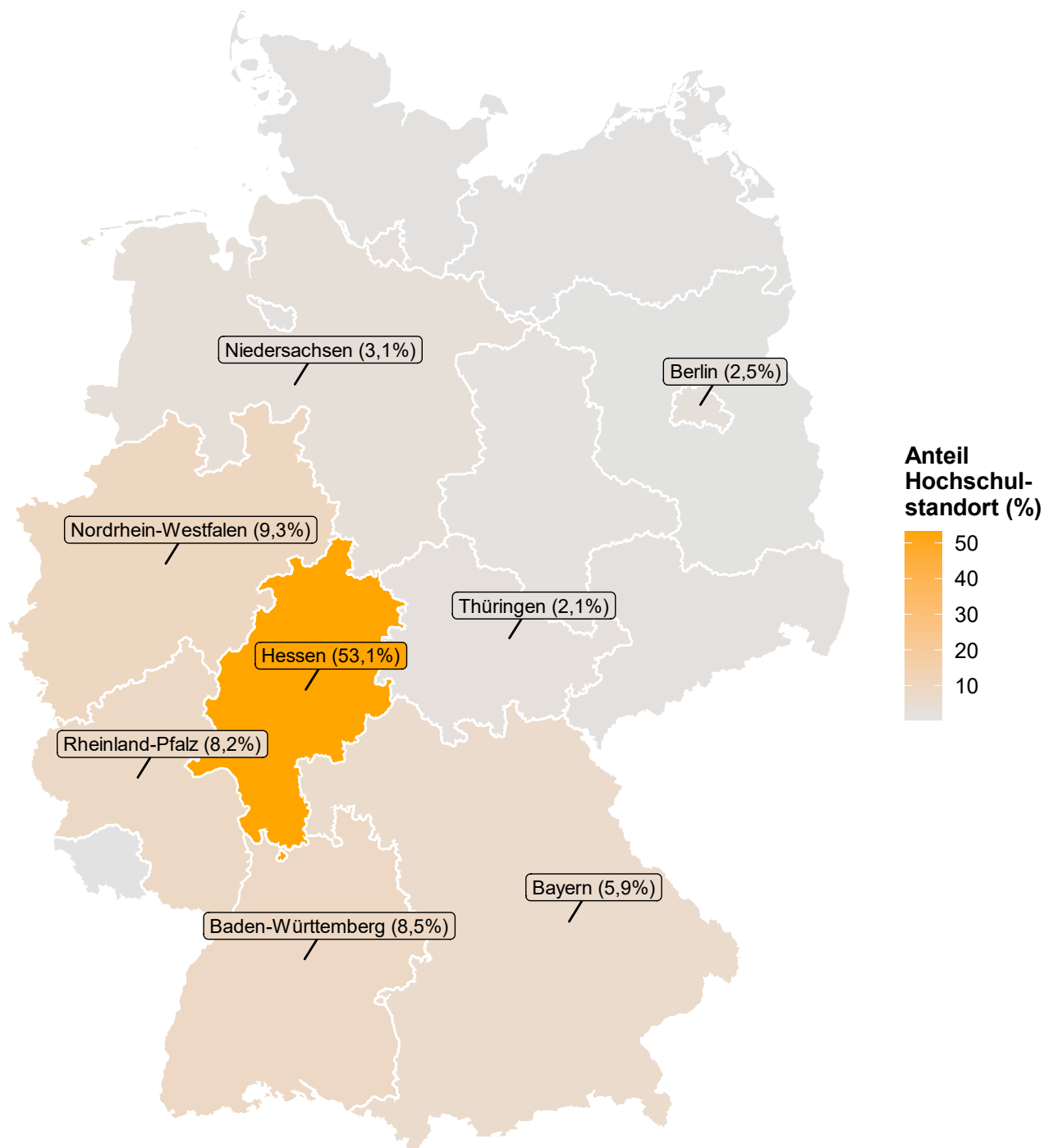
der Aussage »Im Studium konnte ich so lernen, wie es meinen Bedürfnissen entsprach«. Etwa 13 Prozent der Absolvent*innen lehnen diese Aussage ab, jedoch 39 Prozent der Exmatrikulierten.

Abbildung 49: Zusammenfassung der wichtigsten Gründe für die Exmatrikulation



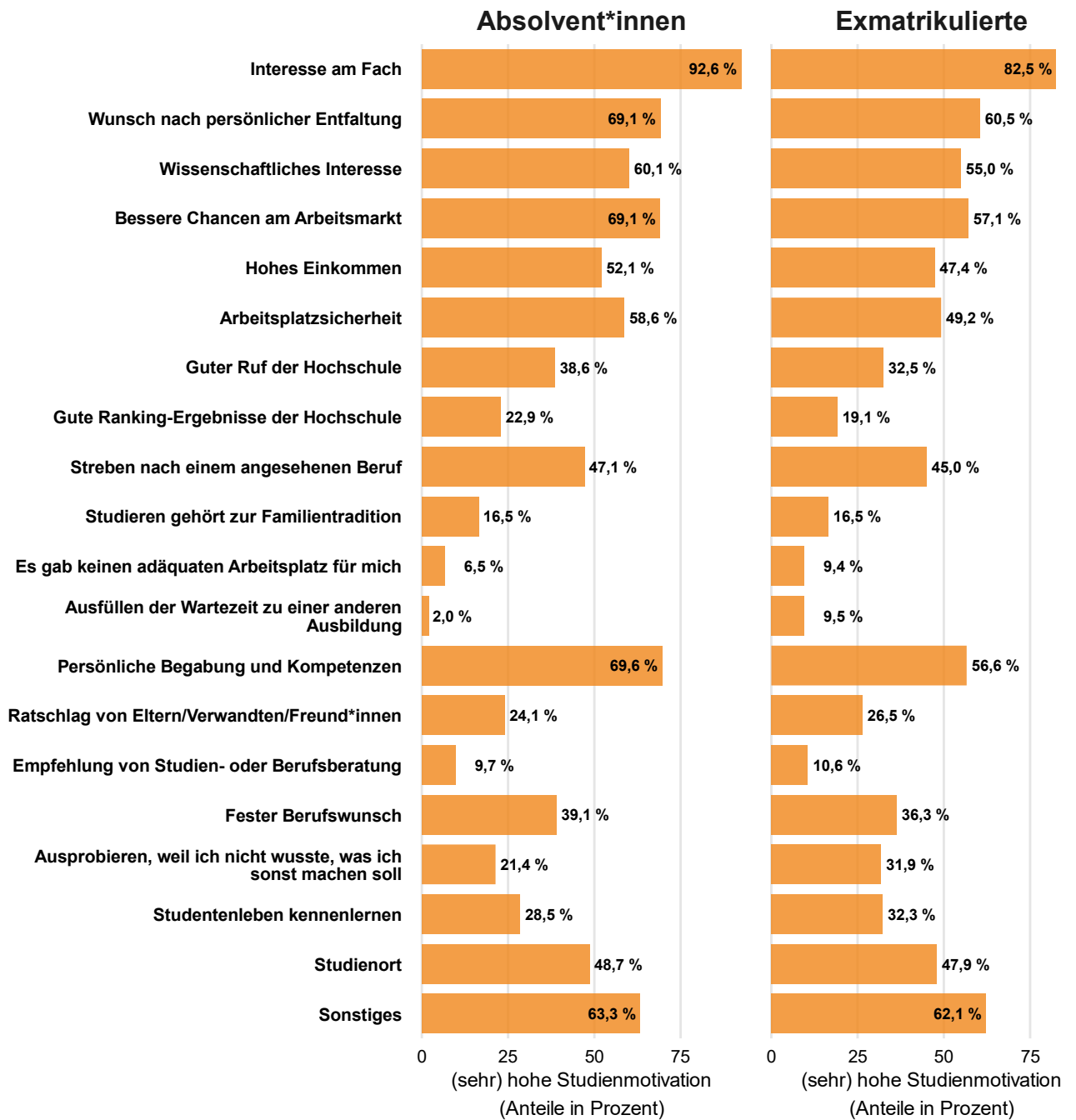
Basis: nur Hessen 2023

Abbildung 50: Bundesland der Hochschule nach Hochschulwechsel



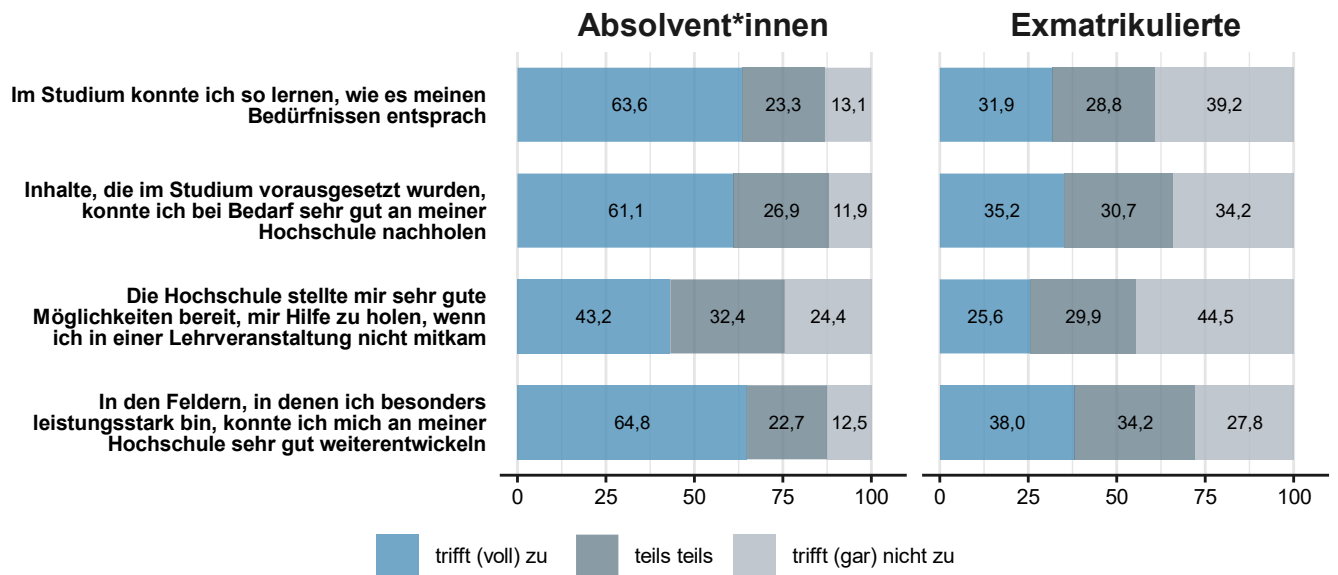
Basis: nur Hessen 2023 | Bundesländer werden eingeblendet, falls mindestens 2% der Exmatrikulierten dort verblieben sind.

Abbildung 51: Studienmotivation im Vergleich - Exmatrikulierte und Absolvent*innen



Basis: nur Hessen 2023

Abbildung 52: Einschätzung der Bildungsgerechtigkeit im Vergleich - ehemalige Studierende und Absolvent*innen



Basis: nur Hessen 2023

9 Literatur

- Alesi, B. und Neumeyer, S. (2017): Studium und Beruf in Nordrhein-Westfalen – Analysen der Befragung von Absolventinnen und Absolventen des Abschlussjahrgangs 2014 von Fachschulen und Universitäten. Kassel: International Centre for Higher Education Research Kassel INCHER-Kassel (Körperschaftlicher Hrsg.).
- Barlösius, E. (2012): Wissenschaft als Feld. In: Maasen, S., Kaiser, M., Reinhart, M. und Sutter, B. (Hrsg.): Handbuch Wissenschaftssoziologie. Wiesbaden: Springer. S. 125–136.
- Bebermeier, S. und Nussbeck, F.W. (2014): Heterogenität der Studienanfänger/innen und Nutzung von Unterstützungsmaßnahmen. In: Zeitschrift für Hochschulentwicklung, 9 (5). S. 83–100.
- Berg, T. (2014): Duale Studienformen in Deutschland. Ein Angebot im produktiven Umgang mit studentischer Heterogenität? In: die hochschule, 2/2014. S. 88–103.
- Berthold, C., Leichsenring, H., Kirst, S. und Voegelin, L. (2010): Demographischer Wandel und Hochschulen. Der Ausbau des Dualen Studiums als Antwort auf den Fachkräftemangel. http://www.chc-consult.de/fileadmin/pdf/publikationen/Endbericht_Duales_Studium_091009.pdf.
- Blumer, H. (2013): Der methodologische Standort des symbolischen Interaktionismus. In: Bude, H. und Dellwing, M. (Hrsg.). Symbolischer Interaktionismus – Aufsätze zu einer Wissenschaft der Interpretation. Berlin: Suhrkamp. S. 63–140.
- Bortz, J. und Döring, N. (1995) Forschungsmethoden und Evaluation für Sozialwissenschaftler. Berlin, Heidelberg, New York: Springer.
- Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) (2012): AusbildungPlus in Zahlen. Trends und Analysen. Bonn: Bundesinstitut für Berufsbildung.
- Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) (2017): Duales Studium in Zahlen. Trends und Analysen. Bonn: Bundesinstitut für Berufsbildung.
- Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) (2018): Duales Studium in Zahlen. Sonderausgabe Handwerk. Bonn: Bundesinstitut für Berufsbildung.
- Busse, G. (2009): Duales Studium: Betriebliche Ausbildung und Studium. https://www.boeckler.de/pdf/mbf_bvd_duales_studium.pdf.
- Bühner, M. (2006): Einführung in die Test- und Fragebogenkonstruktion. München: Pearson Studium.
- Christoph, B., Leber, U., und Stüber, H. (2017): Einkommen von Bachelor- und anderen Hochschulabsolventen: Höhere Abschlüsse zahlen sich mit dem Alter zunehmend aus. Institut für Arbeitsmarkt und Berufsforschung (IAB). <https://www.econstor.eu/handle/10419/185032>.
- Detjen, J. (2009): Die Werteordnung des Grundgesetzes. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Deutscher Industrie- und Handelskammertag (DIHK) (2014): Unternehmen und duale Studiengänge. Sonderauswertung der Unternehmensbefragung »Erwartungen der Wirtschaft an Hochschulabsolventen«.
- Eckey, H., Kosfeld, R., Dreger, C. (2002) Statistik. Grundlagen – Methoden – Beispiele. Wiesbaden: Gabler.
- Eimer, A., Knauer, J., Kremer, I., Nowak, T. und Schröder, A. (2019): Employability als ein Ziel des Universitätsstudiums: Grundlagen, Methoden, Wirkungsanalyse. Bielefeld: wbv.
- Fabian, G., Hillmann, J., Trennt, F. und Briedis, K. (2016): Hochschulabschlüsse nach Bologna, Werdegänge der Bachelor- und Masterabsolvent(inn)en des Prüfungsjahrgangs 2013. Forum Hochschule 1/2016. Hannover: Deutsches Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung GmbH.
- Finke, C. (2010): Verdienstunterschiede zwischen Männern und Frauen 2006. Wiesbaden: Statistisches Bundesamt.
- Fisseler, B. (2016): Studienerfolg von Studierenden mit gesundheitlichen Beeinträchtigungen. Ein systematischer Überblick zum internationalen Stand der Forschung, In: Klein, U.

- (Hrsg.): Inklusive Hochschule. Neue Perspektiven für Praxis und Forschung. Weinheim/Basel: Beltz Juventa. S. 156-177.
- Funken, C., Rogge, J. und Hörlin, S. (2015): Vertrackte Karrieren. Zum Wandel der Arbeitswelten in Wirtschaft und Wissenschaft. Frankfurt am Main: Campus.
- Gensch, K. (2014): Dual Studierende in Bayern – Sozioökonomische Merkmale, Zufriedenheit, Perspektiven. Studien zur Hochschulforschung 84. München: Bayerisches Staatsinstitut für Hochschulforschung und Hochschulplanung.
- Gensch, K. (2016): Erfolgreich im Studium, erfolgreich im Beruf: Absolventinnen und Absolventen dualer und regulärer Studiengänge im Vergleich. Studien zur Hochschulforschung 87. München: Bayrisches Staatsinstitut für Hochschulforschung und Hochschulplanung.
- Gröpl, C., Windthorst, K. und Coelln, C. (2013): Grundgesetz – Studienkommentar. München: C. H. Beck.
- Hanft, A. (2015): Heterogene Studierende – homogene Studienstrukturen. In: Hanft, A., Zawacki-Richter, O. und Gierke, W. B. (Hrsg.): Herausforderung Heterogenität beim Übergang in die Hochschule. Münster und New York: Waxmann. S. 13–28.
- Heidemann, W. (2011): Einleitung. In: Heidemann, W. (Hrsg.): Duale Studiengänge in Unternehmen – Sieben Praxisbeispiele. S. 5–17.
- Hesser, W. und Langfeldt, B. (2017): Das duale Studium aus Sicht der Studierenden. https://www.researchgate.net/publication/324057781_Das_duale_Studium_aus_Sicht_der_Studierenden_Wilfried_Hesser_und_Bettina_Langfeldt_unter_Mitarbeit_von_Wilfried_Box.
- Hofmann, S., König, M. und Bremke, P. (2023): AusbildungPlus. Duales Studium in Zahlen 2022. Trends und Analysen. Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB). https://www.bibb.de/dokumente/pdf/AiZ_Duales_Studium_2022_bf.pdf.
- Holtkamp, R. (1996): Duale Studienangebote der Fachhochschulen. Hannover: Hochschul-Informations-Systeme GmbH – HIS.
- Hüther, O. und Krücken, G. (2016): Hochschulen. Fragestellungen, Ergebnisse und Perspektiven der sozialwissenschaftlichen Hochschulforschung. Wiesbaden: Springer VS.
- Jarass, H. und Pieroth, B. (2018): Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland. Kommentar. München: C. H. Beck.
- Jones, E. (2017). Internationalization of the Curriculum. Challenges, Misconceptions and the Role of Disciplines. In: Casper-Hehne, H. und Reiffenrath, T. (Hrsg.) Internationalisierung der Curricula an Hochschulen. Konzepte, Initiativen, Maßnahmen. Bielefeld: Bertelsmann. S. 21–38.
- King, J. A. (2004): TIKKUN OLAM. The Roots of Participatory Evaluation. In: Alkin, M. C. (Hrsg.): Evaluation Roots. Tracing Theorists' Views and Influences. Thousand Oaks: Sage.
- Kerst, C. (2016): (Empirische) Bestandsaufnahmen zu Studierenden mit Beeinträchtigungen, Studienerfahrungen beeinträchtigter Studierender. Ergebnisse des Konstanzer Studierenden surveys im Vergleich. In: Klein, U. (Hrsg.): Inklusive Hochschule. Neue Perspektiven für Praxis und Forschung. Weinheim/Basel: Beltz Juventa. S. 136–155.
- Klammer, U. und Ganseuer, C. (2015): Diversity Management. Kernaufgabe der künftigen Hochschulentwicklung. Münster: Waxmann.
- Kneers, G. (2004): Differenzen bei Luhmann und Bourdieu. Ein Theorievergleich. In: Nassehi, A. und Nollmann, G. (Hrsg.). Bourdieu und Luhmann. Ein Theorievergleich. Frankfurt am Main: Suhrkamp. S. 25–56.
- Krempkow, R., Pastor, M., und Popp, J. (2005): Was macht Hochschulabsolventen erfolgreich? Arbeitsberichte Dresdner Soziologie. 21. Dresden: Technische Universität Dresden.
- Krempkow, R. (2020): Determinanten der Studiendauer – individuelle oder institutionelle Faktoren? Sekundärdatenanalyse einer bundesweiten Absolvent(inn)enbefragung. In: Zeitschrift für Evaluation, 19 (1). S. 37-63.
- Kromrey, H. (2006) Empirische Sozialforschung. Stuttgart: Lucius & Lucius.

- Krone, S. (2015): Das duale Studium. In: Krone, S. (Hrsg.): Dual Studieren im Blick. Entstehungsbedingungen, Interessenlagen und Umsetzungserfahrungen in dualen Studiengängen. Wiesbaden: Springer. S. 15–26.
- Lentsch, J. (2012): Organisationen der Wissenschaft. In: Maasen, S., Kaiser, M., Reinhart, M. und Sutter, B. (Hrsg.): Handbuch Wissenschaftssoziologie. Wiesbaden: Springer. S. 137–150.
- Lenz, K., Winter, J., und Schumacher, M.-B. (2020): Berufseinstieg der Abschlusskohorte 2015/16 - Ergebnisse der Erstbefragung im Rahmen der dritten Sächsischen Absolventenstudie. Dresden: Technische Universität Dresden.
- Linde, F. (2021): Diversity Management an Hochschulen in NRW – eine Bestandsaufnahme. In: ZDfm – Zeitschrift für Diversitätsforschung und -management, 6 (2). S. 221–238.
- Lörz, M. und Leuze, K. (2019): Der Masterabschluss als neues Distinktionsmerkmal? Konsequenzen der Studienstrukturereform für herkunftsbedingte Einkommensungleichheiten. In: Lörz, M. und Quast, H. (Hrsg.): Bildungs- und Berufsverläufe mit Bachelor und Master: Determinanten, Herausforderungen und Konsequenzen. Wiesbaden: Springer VS. S. 341–370.
- Lörz, M. und Neugebauer, M. (2019): Durchlässigkeit zwischen Fachhochschule und Universität am Übergang vom Bachelor- zum Masterstudium. In: Lörz, M. und Quast, H. (Hrsg.): Bildungs- und Berufsverläufe mit Bachelor und Master: Determinanten, Herausforderungen und Konsequenzen. Wiesbaden: Springer VS. S. 129–155.
- Lörz, M., Quast, H., Roloff, J. und Trennt, F. (2019): Determinanten des Übergangs ins Masterstudium. Theoretische Modellierung und empirische Überprüfung. In: Lörz, M. und Quast, H. (Hrsg.): Bildungs- und Berufsverläufe mit Bachelor und Master: Determinanten, Herausforderungen und Konsequenzen. Wiesbaden: Springer VS. S. 53–93.
- Luhmann, N. (2015): Soziale Systeme. Grundriß einer allgemeinen Theorie. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Merton, R. K. und Barber E. (2006): The Travels and Adventures of Serendipity. A Study in Sociological Semantics and the Sociology of Science. Princeton/Oxford: Princeton University Press.
- Middendorff, E. (2015): Wachsende Heterogenität unter Studierenden? Empirische Befunde zur Prüfung eines postulierten Trends. In: Banscherus, U., Engel, O., Mindt, A., Spexard, A. und Wolter, A. (Hrsg.): Differenzierung um Hochschulsystem. Nationale und internationale Entwicklungen und Herausforderungen. Münster: Waxmann. S. 261–278.
- Middendorff, E., Apolinarski, B., Becker, K., Bornkessel, P., Brandt, T., Heißenberg, S. und Poskowsky, J. (2017): Die wirtschaftliche und soziale Lage der Studierenden in Deutschland 2016. Zusammenfassung zur 21. Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks - durchgeführt vom Deutschen Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung. Berlin: Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF).
- Ministerium des Innern des Landes Nordrhein-Westfalen (2020): Verordnung zur Bewältigung der durch die Coronavirus SARS-CoV-2-Epidemie an den Hochschulbetrieb gestellten Herausforderungen (Corona-Epidemie-Hochschulverordnung) vom 15.04.2020 [Zugriff 05.06.2025].
- Minks, K.-H., Netz, N. und Völk, D. (2011): Berufsbegleitende und duale Studienangebote in Deutschland: Status quo und Perspektiven. Forum Hochschule 11/2011. Hannover: Hochschul-Informations-System GmbH – HIS.
- Mittag, H. (2012) Statistik. Berlin, Heidelberg, New York: Springer.
- Müller-Benedict, V. und Gaens, T. (2015): Sind Examensnoten vergleichbar? Und was, wenn Noten immer besser werden? Der Versuch eines Tabubruchs. In: die hochschule, 2/2015. S. 79–93.
- Neugebauer, M., Neumeyer, S. und Alesi, B. (2016): More Diversion than Inclusion? Social Stratification in the Bologna System. In: Research in Social Stratification and Mobility, 45. S. 51–62.

- OECD (2018): Frascati-Handbuch 2015: Leitlinien für die Erhebung und Meldung von Daten über Forschung und experimentelle Entwicklung, Messung von wissenschaftlichen, technologischen und Innovationstätigkeiten. Paris: OECD Publishing.
- Pasternack, P. und Wielepp, F. (2013): Umgang mit zunehmender Heterogenität der Studierenden. In: Pasternack, P. (Hrsg.): HoF – Handreichungen. 2. Beiheft zu die Hochschule. S. 66–69.
- Patton, M. Q. (1997): Utilization-Focused Evaluation. The New Century Text (3. Auflage). Thousand Oaks: Sage.
- Plasa, T. (2017): Auswirkungen von chronischen Erkrankungen & Behinderungen auf Studium und Berufseinstieg aus Sicht des Kooperationsprojekts Absolventenstudien (KOAB). In: Welti, F. und Herfert, A. (Hrsg.): Übergänge im Lebenslauf von Menschen mit Behinderungen - Hochschulzugang und Berufszugang mit Behinderung, Kassel: kassel university press GmbH. S. 41-59.
- Poskowsky, J., Heißenberg, S., Zaussinger, S. und Brenner, J. (2018): Beeinträchtigt studieren - best 2- Datenerhebung zur Situation Studierender mit Behinderung und chronischer Krankheit 2016/17. Berlin: Deutsches Studentenwerk (DSW).
- Ramm, M., Multrus, F., Bargel, T. und Schmidt, M. (2014): Studiensituationen und studentische Orientierungen. 12. Studierendensurvey an Universitäten und Fachhochschulen. Langfassung. Bonn/Berlin: Bundesministerium für Bildung und Forschung.
- Rehn, T., Brandt, G., Fabian, G. und Briedis, K. (2011): Hochschulabschlüsse im Umbruch, Studium und Übergang von Absolventinnen und Absolventen reformierter und traditioneller Studiengänge des Jahrgangs 2009. Forum Hochschule 17/2011. Hannover: Deutsches Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung GmbH.
- Reifenberg, D. und Plasa, T. (2019): Studium und Beruf in Nordrhein-Westfalen. Studienerfolg und Berufseinstieg der Absolventinnen und Absolventen des Abschlussjahrgangs 2016 von Fachhochschulen und Universitäten. Kassel: Institut für angewandte Statistik.
- Reifenberg, D. (2021): Absolvent*innen nicht-traditioneller Studienformate: Charakteristika und Binnendifferenzierung der Studienangebote. In: Fabian, G., Flöther, C. und Reifenberg, D. (Hrsg.): Generation Hochschulabschluss: neue und alte Differenzierungen. Ergebnisse des Absolventenpanels 2017. Münster: Waxmann. S. 47–68.
- Roloff, J. (2019): Alles nur eine Frage der Selbstselektion? Warum Studierende an Fachhochschulen seltener ein Masterstudium aufnehmen. In M. Lörz und H. Quast (Hrsg.): Bildungs- und Berufsverläufe mit Bachelor und Master. Determinanten, Herausforderungen und Konsequenzen. Wiesbaden: Springer VS. S. 95-127.
- Rowert, R., Lah, W., Dahms, K., Berthold, C. und von Stuckrad, T. (2017): Diversität und Studienerfolg. Studienrelevante Heterogenitätsmerkmale an Universitäten und Fachhochschulen und ihr Einfluss auf den Studienerfolg – eine quantitative Untersuchung. Arbeitspapier Nr. 198. CHE. https://www.che.de/downloads/CHE_AP_198_Diversitaet_und_Studienerfolg.pdf.
- Sarcletti, A. (2009): Die Bedeutung von Praktika und studentischen Erwerbstätigkeiten für den Berufseinstieg. Studien zur Hochschulforschung 77. München: Bayrisches Staatsinstitut für Hochschulforschung und Hochschulplanung.
- Sarcletti, A.; Heißenberg, S. und Poskowsky, J. (2018): Auslandsmobilität Studierender mit studienrelevanten Beeinträchtigungen. In: Becker, K., Heißenberg, S. (Hrsg.): Dimensionen studentischer Vielfalt- Empirische Befunde zu heterogenen Studien- und Lebensarrangements. Bielefeld: wbv. S. 28-59.
- Schaeper, H. und Minks, K.-H. (1997): Studiendauer – eine empirische Analyse ihrer Determinanten und Auswirkungen auf den Berufseintritt. HIS-Kurzinformation A1/1997. Hannover: HIS.
- Schomburg, H. und Teichler, U. (1998). Studium, Studienbedingungen und Berufserfolg. In: Teichler, U., Daniel, H.-D. und Enders, J. (Hrsg.): Brennpunkt Hochschule. Neuere Analysen zu Hochschule, Beruf und Gesellschaft. Frankfurt am Main und New York: Campus. S. 141–172.
- Scriven, M. (1991): Evaluation Thesaurus. Thousand Oaks: Sage.

- Shadish, W., Cook, T. und Leviton, L. C. (1991): Foundations of Program Evaluation. Theories of Practice. Thousand Oaks: Sage.
- Sekretariat der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder (Hrsg.) (2022): Lehrkräfteeinstellungsbedarf und -angebot in der Bundesrepublik Deutschland 2021–2035 – Zusammengefasste Modellrechnungen der Länder. Statistische Veröffentlichungen der Kultusministerkonferenz, Dokumentation Nr. 233, März 2022. Berlin.
- Sekretariat der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder (2024): Einstellung von Lehrkräften 2023. <https://www.kmk.org/dokumentation-statistik/statistik/schulstatistik/einstellung-von-lehrkraeften.html> [Zugriff 17.12.2024].
- Schnell, R., Hill, P., Esser, E. (2008) Methoden der empirischen Sozialforschung. München, Wien: Oldenburg.
- Staneva, M. (2018): Bachelor-Studierende mit Nebenjobs haben kaum schlechtere Noten, brauchen für ihr Studium aber etwas länger. DIW Wochenbericht 20/2018. S 434-442.
- Statistisches Bundesamt (Destatis) (2014): Bildung und Kultur. Prüfungen an Hochschulen. Fachserie 11 Reihe 4.2. https://www.statistischebibliothek.de/mir/receive/DEHeft_mods_00025329.
- Statistisches Bundesamt (Destatis) (2022): Bildung und Kultur. Studierende an Hochschulen. Fachserie 11 Reihe 4.1. https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Bildung-Forschung-Kultur/Hochschulen/Publikationen/Downloads-Hochschulen/studierende-hochschulen-endg-2110410227004.pdf?__blob=publicationFile.
- Statistisches Bundesamt (Destatis) (2020): Bildung und Kultur. Messung der internationalen Mobilität der Studierenden. Wiesbaden.
- Statistisches Bundesamt (Destatis) (2023): Statistik der Prüfungen. Prüfungsjahr 2022. EVAS-Nummer 21321.
- Statistisches Bundesamt (Destatis) (2024): Wintersemester 2024/2025: Studierendenzahl weitgehend unverändert zum Vorjahr. Pressemitteilung Nr. 447 vom 28. November 2024. https://www.destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/2024/11/PD24_447_21.html.
- Statistisches Bundesamt (Destatis) (2024): GENESIS-Datenbank, Tabelle 21311-000, Studierende: Bundesländer, Semester, Nationalität, Geschlecht. [https://www-genesis.destatis.de/genesis/online?operation=abrufabelleBearbeiten&levelind\[...\].eabruf&code=21311-0005&auswahltext=&werteabruf=Werteabruf](https://www-genesis.destatis.de/genesis/online?operation=abrufabelleBearbeiten&levelind[...].eabruf&code=21311-0005&auswahltext=&werteabruf=Werteabruf).
- Statistisches Bundesamt (Destatis) (2024): Statistischer Bericht. Statistik der Prüfungen. Prüfungsjahr 2023. EVAS-Nummer 21321. <https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Bildung-Forschung-Kultur/Hochschulen/Publikationen/Downloads-Hochschulen/statistischer-bericht-pruefungen-2110420237005.html>
- Stockmann, R. (2007): Einführung in die Evaluation. In: Stockmann, R. (Hrsg.): Handbuch zur Evaluation: eine praktische Handlungsanleitung. Münster: Waxmann. S. 24-70.
- Straub, T. M. (2020): Hochschule inklusiv - Biografische Erfahrungen behinderter Studierender. Von individuellen Handlungsmöglichkeiten und strukturellen Bedingungen im universitären Raum. In: Brehme, D., Fuchs, P., Köbsell, S. und Wesselmann, C. (Hrsg.): Disability Studies im deutschsprachigen Raum: Zwischen Vereinnahmung und Emanzipation. Weinheim/Basel: Beltz Juventa: S. 253–259.
- Teichler, U. (2007): Die Internationalisierung der Hochschulen. Neue Herausforderungen und Strategien. Frankfurt am Main und New York: Campus.
- Teichler, U. (2020): Hochschulforschung, was sonst? Rückblick auf ein Wissenschaftlerleben. Opladen. Berlin und Toronto: Buderich Academic Press.
- Trennt, F. (2019): Zahlt sich ein Master aus? Einkommensunterschiede zwischen den neuen Bachelor- und Masterabschlüssen. In: Lörz, M. und Quast, H. (Hrsg.): Bildungs- und Berufsverläufe mit Bachelor und Master: Determinanten, Herausforderungen und Konsequenzen. Wiesbaden: Springer VS. S. 371–397.

- Trow, M. (1973): Problems in the Transition from Elite to Mass Higher Education. In: Policies for Higher Education, from the General Report on the Conference on Future Structures of Post-Secondary Education. Paris: OECD. S. 55-101.
- Trow, M. (1999): From Mass Higher Education to Universal Access: The American Advantage. In: Minerva 37 (4). S. 303-328.
- Trow, M. (2007): Reflections on the Transition from Elite to Mass to Universal Access: Forms and Phases of Higher Education in Modern Societies since WWII. In: Forest, J. und Altbach, P. (Hrsg.): International Handbook of Higher Education. Dordrecht: Springer. S. 243-280.
- Unger, M., Wejwar, P., Zaussinger, S. und Laimer, A. (Hrsg.) (2012): Beeinträchtigt studieren- Datenerhebung zur Situation Studierender mit Behinderung und chronischer Krankheit 2011. Deutsches Studentenwerk (DSW). <https://www.studentenwerke.de/de/content/auf-dem-weg-zu-einer-hochschule-für-alle>.
- Vedung, E. (2006): Evaluation Research and Fundamental Research. In: Stockmann, R. (Hrsg.): Evaluationsforschung. Grundlagen ausgewählter Forschungsfelder. Münster: Waxmann. S. 113-136.
- Weiss, C. H. (1998): Evaluation. Upper Saddle River: Prentice-Hall.
- Wild, E. und Esdar, W. (2014): Eine heterogenitätsorientierte Lehr-/Lernkultur für eine Hochschule der Zukunft. Fachgutachten im Auftrag des Projekts nexus der Hochschulrektorenkonferenz.
- Wissenschaftsrat (WR) (2013): Empfehlungen zur Entwicklung des dualen Studiums. Positionspapier. <https://www.wissenschaftsrat.de/download/archiv/3479-13.html>.
- Wissenschaftsrat (2015): Empfehlungen zum Verhältnis von Hochschulbildung und Arbeitsmarkt. Zweiter Teil der Empfehlungen zur Qualifizierung von Fachkräften vor dem Hintergrund des demographischen Wandels. Bielefeld: Wissenschaftsrat.
- Wöhe G. und Düring U. (2013): Einführung in die Allgemeine Betriebswirtschaftslehre. München: Verlag Franz Vahlen.
- Wolter, A. (2014): Eigendynamik und Irreversibilität der Hochschulexpansion. In: Himpele, K., Winter, S., Staack, S., Bülow-Schramm, M. und Banscherus, U. (Hrsg.): Übergänge im Spannungsfeld von Expansion und Exklusion. Eine Analyse der Schnittstellen im deutschen Hochschulsystem. Bielefeld: wbv. S. 19-38.



ISTAT

Institut für angewandte Statistik

Universitätsplatz 12 • 34127 Kassel
info@istat.de • 0561 - 953 796 81

www.istat.de

